

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten
Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,
die Erneuerung des Abonnements bei den
betreffenden Post-Anstalten möglichst
frühzeitig anmelden zu wollen,
damit die Zufendung des Blattes keine Unter-
brechung erleide.

Vor der Entscheidung.

Gar oft schon wandte sich die gespannte
Aufmerksamkeit ganz Ungarns der Wiener Hofburg
zu, weil von dort her für das Land folgenschwere
Entscheidungen erwartet wurden, doch nie noch
seit Wiederherstellung der Verfassung mit so ban-
gender Sorge wie jetzt, anlässlich des morgen
bevorstehenden gemeinsamen Empfanges der füh-
renden Männer der Koalition beim Monarchen.
Kein Arzt, der eine schwierige Diagnose zu stellen
hat, kann so achtam die Krankheitssymptome ver-
folgen, wie unsere öffentliche Meinung jedes kleinste
Anzeichen, das einer Vermutung über das Resultat
der morgigen Audienz als Stütze dienen kann.
Sorgsam werden alle Anzeichen, welche für einen
glücklichen Ausgang sprechen, und jene, die dawider
zeugen, gegen einander abgewogen. Vorläufig sind,
wie wir mit Vergnügen feststellen können, die
guten Anzeichen im Uebergewicht.

Alles, was bisher über die Absichten der
zur Audienz berufenen Herren verlautet, deutet
darauf hin, daß dieselben des Kampfes müde
sind, daß sie die Zeit für gekommen erachten, den
bisherigen Trugstandpunkt zu verlassen, und nicht
nur zur Nachgiebigkeit entschlossen sind, sondern
sogar mit einem Mindestmaß von Konzessionen
begnügen würden, sofern dasselbe nur hin-
reichend wäre, um die Koalitionsmajorität und
ihre eigenen Personen vor dem berechtigten Vor-
wurf zu schützen, daß der bisherige Kampf nutz-
los und frivol geführt wurde und jetzt aus
Sehnsucht nach den Ministerportefeuilles kapitu-
liert wird. Wohl werden aus dem Lager der
Koalition auch solche Stimmen laut, die nach
wie vor den intransigenten Standpunkt ver-
fechten, doch läßt sich nicht verkennen, daß auch
diese Stimmen jetzt ein wenig gedämpfter er-
klingen als in früheren Zeiten. Stellt man so die

vom Koalitionslager für und wider den Frieden
sprechenden Zeichen einander gegenüber, so ergibt
das eine für den Frieden entschieden günstige Bi-
lanz. Ja, bei aller Unberechenbarkeit unserer äußerst-
linken Exaltados verrät doch Manches, daß für
den Fall einer Verständigung zwischen Krone und
Koalitionsführern die Hoffnung nicht unberechtigt
ist, daß dann jene Elemente, die damit nicht zu-
frieden sind, hiegegen keinen aktiven Widerstand
entfalten, sondern sich vorläufig ruhig beiseite
stellen werden.

Ueber die An- und Absichten der Krone
herrscht derzeit nicht die gleiche Klarheit. Hier
muß man sich mehr an die Deutung von Neuher-
lichkeiten halten. Diese sprechen aber durchaus für
eine große Geneigtheit zu einem endgiltigen
Friedensschlusse. Wohl hat der Monarch erst dieser
Tage einen österreichischen Abgeordneten gegen-
über kategorisch erklärt, daß er in eine Zwei-
theilung der Armee nie und nimmer willigen wird,
und wollen die Pessimisten hieraus erkennen, daß
die Zeit zur Entwirrung noch nicht gekommen sei.
Möglich ist das ja. Bei den ganz eigenartigen
Zuständen, die in der Wiener Hofburg derzeit
herrschen, ist es durchaus nicht ausgeschlossen,
daß die Führer der Koalition schon morgen
Nachmittags unverrichteter Dinge heimkehren.
Aber wenn dies auch möglich ist, so
müßten wir doch bestreiten, daß der oben er-
wähnte Ausspruch des Monarchen einen solchen
Ausgang der morgigen Audienz bedingt. Weder
die Koalition selbst noch einer ihrer Führer ver-
langt die Zweitheilung des Heeres. Ihr Wunsch
geht nur nach einer erweiterten und wirkungs-
volleren Geltendmachung des ungarischen nation-
alen Geistes in dem ungarischen Theile des
Heeres. Die Erfüllung dieses Wunsches ist aber
sehr gut denkbar, ohne daß die Einheitlichkeit der
Armee hiedurch tangirt wird. Ja, wenn die po-
litische Logik noch ein wenig in dieser Krise zu
Recht bestehen würde, müßte man sogar anneh-
men, daß jetzt der Monarch sich mit diesem
Wunsche der Koalition bereits ein wenig befreun-
det haben muß, da ansonsten die Inszenierung der
morgigen Audienz wirklich unverständlich wäre.

Da ist vor allererst die erst heute Nachmit-
tags bekannt gewordene Thatsache, daß mit den

Parteiführern Graf Julius Andrássy, Franz
Kossuth, Baron Desider Bánffy und Graf
Mladár Zichy auch Graf Albert Apponyi zu
der morgigen gemeinsamen Audienz berufen wor-
den ist. Welchen Sinn hätte es nun, diesen Mann,
der doch bekanntlich der wenn auch nicht nomi-
nelle, so doch faktische Führer und Inspirator des
intransigenten Flügels der Kossuth-Partei ist, zum
Monarchen zu berufen, wenn dieser keine andere
Absicht hätte, als den versammelten Herren noch-
mals mitzutheilen, daß die Krone in keiner Weise
von ihrem bisherigen Standpunkt abweichen kann.
Das läßt sich doch wirklich kaum voraussetzen. Im
Gegentheil, die gemeinsame Berufung der Koali-
tionsführer, und zumal jene des Grafen Apponyi,
zeigt vielmehr, daß die Krone nun gesonnen ist,
nicht einfach sich auf den Standpunkt des non
possumus zu stellen, sondern daß jetzt endlich
die ernste Absicht herrscht, einen solchen Ausweg
zu finden, der beiden Parteien ohne Gefährdung
ihres Prestiges gestattet, zu einem ehrlichen Kom-
promiß zu gelangen.

So stünden denn, theoretisch genommen, die
Ausichten gut. Wie sich dieselben aber in die
Praxis umsetzen werden, läßt sich bei der voll-
ständigen Unberechenbarkeit gewisser Faktoren, die,
wenn sie für den Augenblick auch ausgeschaltet zu
sein scheinen, doch jeden Moment sich geltend
machen können, durchaus nicht mit Gewißheit vor-
hersagen. Darf man darauf hoffen, daß mit der
morgigen Audienz die Entwirrungsaktion in das
richtige Fahrwasser kommen wird, so muß man
doch auch auf eine vollständige Resultatlosigkeit
gefaßt sein. Da uns nur mehr wenige Stunden
von der Entscheidung trennen, ist weder Optimismus
noch Pessimismus am Platze, sondern nur zuwar-
tende Geduld.

Die Lage.

Den Brennpunkt des politischen Interesses
bildet die morgen um 11 Uhr Vormittags statt-
findende ungewöhnliche Kollektiv-Audienz
der ungarischen Koalitionsführer in der Wiener
Hofburg. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde
heute bekannt, daß aus den vier zum König
berufenen Politikern über Nacht fünf geworden

Haydn in Ungarn.

— Zur Haydn-Feier in Kis-Marton. —
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Bezüglich der großen Zahl weltberühmter Geistes-
helden auf dem Gebiete der Musik, welche auf un-
garischem Boden geboren wurden oder wenigstens den
bedeutendsten Theil ihres Lebens in Ungarn ver-
brachten, haben wir noch eine große Schuld abzutragen.
Ich will es gar nicht erwähnen, daß der große Listi,
viele Jahre hindurch der Leiter unserer königlichen
Musikakademie, noch heute kein seiner würdiges Mo-
nument innerhalb seiner Heimath gefunden hat (man
wird doch die herzlich unbedeutende und gänzlich
ignorante sitzende Sandsteinstatue des Herrlichen in
einer Nische der Front unseres Opernhauses nicht als
solches gelten lassen können), aber Haydn, wo bleibt
der gewaltige Schöpfer der „Schöpfung“, der doch volle
dreißig Jahre seines Erdenwallens, und gerade die
produktivsten, von 1760 bis 1790, die an unsterblichen
Werken reichsten und ergiebigsten desselben, in Kis-
Marton als Kapellmeister der Fürsten Esterházy
verbracht hat. Viele weisen mit Stolz auf die aller-
dings gelungene und poetische, aber bescheidene
Büste Hummel's vor dem Pozsonyer Theater hin.
Dieses steht aber gänzlich vereinzelt da und will
daher noch nicht viel sagen.

Endlich rafft man sich auf. Und wieder hat
sich das als Pfliegerin des holden Reiches der Töne
von allen unseren Städten seit je hervorragende
Sopron, das auch von Listi einst so vielverehrte
Ledenburg, die Hauptstadt des Komitats, in dem er
selbst geboren und Haydn so lange gewirkt, diesmal
ins Zeug gelegt. Ist es doch dem dortigen äußerst
rührigen Gesangsverein zu verdanken, daß die An-
regung zur jetzigen Haydn-Feier auf fruchtbaren

Boden fiel und daß man endlich mit dem schönen
Gedanken Ernst gemacht hat, dem Mohrauer Wagners-
john ein Standbild dort zu setzen, wo er in stiller
Abgeschiedenheit, und wenig gestört vom Wirbel der
Zeitereignisse, drei Jahrzehnte hindurch die Welt mit
einem Meisterwerke der Tonkunst nach dem anderen
beschenkte.

Wie berühmt ist aber doch das bescheidene Kis-
Marton, freilich unter seinem alten deutschen Namen
Eisenstadt, auf ewige Zeiten einzig durch Joseph
Haydn geworden! Dieses Eisenstadt liegt im nord-
westlichen Winkel des Soproner Komitats. Die male-
risch geformten Berggruppen des Leithagebirges, das
von Oesterreich her ziemlich tief nach Ungarn hinüber-
greift, schauen auf das liebliche und friedliche kleine
Städtchen herab, das heute etwas mehr als drei-
tausend Einwohner zählt, von denen reichlich fünf
Sechstel noch in unseren Tagen das Deutsche als
ihre Muttersprache sprechen. Und mitten in dieser
winzigen, aber uralten „königlich ungarischen Frei-
stadt“, umgeben von einem herrlichen, kolossal aus-
gedehnten Park, dem auch Wasserfontäne, Aussicht-
thürme, Statuen und alle anderen herkömmlichen
Gartenverschönerungen größeren Stils nicht fehlen,
erhob sich das mächtige, stolze Ahnenschloß der
Fürsten Esterházy, der im Auslande bekanntesten
Familie unserer Gesamtaristokratie, die, nach-
dem Kaiser Joseph sie zum Range der reichs-
unmittelbaren Familien erhoben, seitdem im Range
den europäischen Dynastien gleichgestellt ist.

Kis-Marton und Esterháza waren jene beiden
Orte auf ungarischem Boden, in denen Haydn an
der Seite seines „gütigen und großmüthigen Herrn“,
wie er den Fürsten nennt, so lange in materiell
günstigen Verhältnissen treu bis zum Tode
desselben, von 1760 bis 1790, trotz glänzendster

Anträge vom Ausland her ausgeharrt hatte. Dabei
war Esterháza die neue Schöpfung des kunstlieben-
den Fürsten selbst, der, auch im Kriege ein bedeu-
tender Feldherr, es bis zur höchsten Stelle in der
Armee, bis zur Feldmarschallswürde, gebracht hatte.
Fürst Paul Anton baute das entzückende Sommer-
schloß am Südenbe des Neusiedlersees in den Jahren
von 1763 bis 1766. Es figurirt noch heute, ob-
wohl zumeist öde und verlassen, als einer der präch-
tigsten Fürstenthümer innerhalb Oesterreich-Ungarns.
Hier besuchte auch Kaiser Joseph den generösen
Besitzer desselben, von den vielen anderen Mitgliedern
freier Fürstenthümer gar nicht zu sprechen, die in erster
Reihe der Ruhm des in aller Welt gefeierten Kapell-
meisters hinzog. Aber auch unsere inländischen
Magnaten gaben sich hier so wie in Eisenstadt oft
die Klinke in die Hand, unter Anderen auch der
Begründer der Gödöllöer, jetzt königlichen Herr-
schaft bei Budapest, der einstige blutarme slovakische
Bettelstudent und spätere Fürst Grassalkovich, dessen
immenser Reichthum fast mit dem der Esterházy's
wetteiferie. Er machte Haydn die verlockendsten An-
träge, bei erheblich gesteigerten Revenuen in seine
Dienstleistungen zu treten. Aber der geniale Komponist, der
zugleich ein dankbarer, konsequenter und seinem
Mäcen unwandelbar ergebener Mensch war, hatte
das glänzende Anerbieten rundweg abgeschlagen.

Haydn war ein junger Mann von achtund-
zwanzig Jahren, als er definitiv in den Dienst des
Fürsten Paul Anton Esterházy trat. Er war, wie
bekannt, in dem hart an der ungarischen Grenze ge-
legenen kleinen Dörfchen Mohrau in Niederösterreich
im Jahre 1732 geboren. Dort bildet nur das kleine
Leithaflüßchen die Grenze zwischen Oesterreich und
unserem Vaterlande. Und ein merkwürdiges Geschick
brachte es mit sich, daß der vergötterte Komponist,

ind, denn nachträglich wurde auch dem Grafen Albert Apponyi ein Berufungsschreiben für die morgige gemeinschaftliche Audienz beim König zugestellt, wo er sicherlich nicht der Fünfte, das heißt der Letzte in diesem außerordentlichen Kronrathe sein wird. Die Berufung Apponyi's ist über direktes Ansuchen Franz Kossuth's erfolgt, der auf die Bedeutung und das Ansehen Apponyi's im Schoße der Koalition hinwies und seine Anwesenheit bei der Audienz im Interesse der Sache als sehr wünschenswert bezeichnete. Se. Majestät erfüllte sofort den Wunsch Kossuth's und befandete auch durch diesen Schritt seine ernste Geneigtheit, eine Verständigung mit der Reichstagsmajorität herbeizuführen. So wird denn die Unabhängigkeitspartei, als die derzeit größte Parlamentspartei, in der morgigen Audienz durch zwei Mitglieder vertreten sein.

Sämtliche nach Wien berufene Führer sind bereits heute daselbst eingetroffen, wo sie Abends in einer längeren Konferenz bezüglich der in der morgigen Audienz einzunehmenden Haltung eine Vereinbarungen trafen. Ueber die Details dieser Abmachungen ließen die Führer nichts verlautbaren. Man knüpft an die Audienz große Erwartungen, aber es fehlt auch nicht an Stimmen, welche der Befürchtung Ausdruck geben, es werde wieder keine Lösung der Krise erfolgen. Für den letzteren Fall wird erzählt, Graf Johann Zichy werde schon am 28. d. zum König berufen werden, um mit der Kabinettsbildung betraut zu werden. Vorläufig besitzt diese Kombination keine Aktualität, denn wenn auf beiden Seiten die feste Absicht besteht, endlich Frieden zu machen, fallen alle anderen Pläne, wenn sie überhaupt bestehen, von selbst weg, denn dann kann und muß die heißersehnte Verständigung erzielt werden.

Die Berufung Apponyi's.

Außer den vier Parteiführern hat heute auch Graf Albert Apponyi eine Berufung zum Monarchen erhalten. Diese Berufung ist über dringendes Ansuchen Franz Kossuth's erfolgt. Die Nachricht von der Berufung Apponyi's wurde in den ersten Nachmittagsstunden bekannt und verfehlte nicht, in allen politischen Kreisen begreifliches Aufsehen hervorzurufen, umso mehr, als ursprünglichen Dispositionen gemäß bloß die Führer jener Parteien im Arbeitskabinet des Monarchen erscheinen sollten, welche der Koalition angehören. Franz Kossuth erhielt um die Nachmittagsstunde eine Depesche des Grafen Albert Apponyi, in welcher dieser ihm mittheilt, daß an ihn ein Berufungsschreiben der Kabinettskanzlei heute Früh angelangt war. Graf Apponyi verständigte gleichzeitig seinen Parteiführer, daß er sich heute nach Wien begeben und an der für Abends anberaumten Konferenz der Parteiführer teilnehmen werde.

Die Koalition Führer in Wien.

(Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“)
Wien, 22. September. Zu den Audienzen, welche Se. Majestät morgen behufs Entwirkung der Krise erteilt, hat sich Franz Kossuth heute

Mittags in Begleitung der Reichstagsabgeordneten Paul Hóitz, Soma Bisontai, Dr. Madár Somogyi, Béla Bilágyi und Marcell Szunyogh nach Wien begeben.

Schon am Bahnhof machte Kossuth den Journal-Berichterstatter die Mittheilung, daß er heute Vormittags die Verständigung erhalten habe, daß außer den bisher bekannten vier Politikern nunmehr auch noch Graf Albert Apponyi eine Berufung zu Sr. Majestät erhalten habe. Als der Zug sich in Bewegung setzte, zog sich Kossuth in ein Halbcoupe zurück und verblieb während der ganzen Reise dort zurückgezogen, weil er an verschiedenen Schriftstücken arbeitete.

Unterwegs gewährte Franz Kossuth Ihrem Berichterstatter eine Unterredung, in deren Verlauf Herr Kossuth folgende Erklärung dem „Neuen Pester Journal“ zur Verfügung stellte:

Die Thatsache, daß Se. Majestät die Führer der vereinigten Opposition nicht einzeln, sondern gemeinsam in Audienz empfängt, beweist, daß die Krone direkt mit der Majorität des Abgeordnetenhauses zu verhandeln wünscht. Ich hoffe, daß diese Audienz die Lösung der Krise zumindest anstrebt. Die Entwirkung ist bloß so möglich, wenn weder die Rechte der Nation, noch die Rechte der Krone irgendwie geschmälert werden. So viel ist gewiß, daß, wenn Se. Majestät die Krise in befriedigender Weise lösen wird, wir nach Anschauung der Majorität bezüglich der Geltendmachung der nationalen Rechte nicht mit Leeren Händen zurückkehren können.

Ihr Berichterstatter richtete hierauf an Herrn Kossuth die Frage, ob es wahr sei, was man in Abgeordnetenkreisen spricht, daß er (Kossuth) die Berufung Apponyi's bei Sr. Majestät erwirkt habe?

„Erlauben Sie — sagte Kossuth —, daß ich Ihnen diese Frage nicht beantworte, denn damit würde ich die geziemende Diskretion verlegen.“

Auf die letzte Frage, ob die heutige Besprechung der zu Sr. Majestät berufenen Politiker ausschlaggebend sein dürfte für das Resultat der morgigen Audienz, und ob es wahr sei, was schon gestern in liberalen Abgeordnetenkreisen verbreitet war, daß die Herren mit einem fertigen Memorandum vor Sr. Majestät erscheinen werden, antwortete Kossuth:

„Unsere heutige Besprechung ändert an unseren Beschlüssen nichts mehr. So viel steht aber fest, daß wir ein einheitliches Vorgehen bereits längst festgestellt haben.“

Ueber die Berufung des Grafen Apponyi wurde erzählt, daß, als Kossuth das Berufungsschreiben für sich erhielt — die anderen drei Führer erhielten die Berufungsschreiben nicht, wie es hieß, von Kossuth, sondern direkt von der Kabinettskanzlei — in einem überaus höflich gehaltenen Schreiben an den Chef der Kabinettskanzlei Baron König antwortete, daß die berufenen Politiker es als eine ganz besondere Ehre erachten, vor Sr. Majestät erscheinen zu können, dessen Ruf sie selbstverständlich willig Folge leisten. Herr Kossuth erlaubte sich jedoch in dem an den Chef der Kabinettskanzlei Sr. Majestät gerichteten Schreiben die Unterbreitung zu machen, daß Se. Majestät auch den Grafen

Albert Apponyi empfangen möge, denn derselbe sei der bedeutendste Faktor der Krise, dessen Anstich im jetzigen Stadium entgegenzunehmen für Se. Majestät von großer Wichtigkeit wäre.

Diesem Vorschlag Kossuth's hat Se. Majestät unverzüglich Folge geleistet, und Graf Albert Apponyi wurde durch die Kabinettskanzlei direkt nach Weidlingau verständigt, daß er im Vereine mit den übrigen berufenen Herren bei der Audienz erscheinen möge.

Graf Apponyi, der gestern Abends Budapest verlassen hatte und heute Früh in Weidlingau eintraf, fand bereits dort das Berufungsschreiben zur Audienz vor.

Franz Kossuth traf um dreiviertel 7 Uhr in Wien ein und stieg im „Hotel Bristol“ ab, wofür ihn bei seinem Eintreffen eine ziemlich große Menschenmenge erwartete. Als Kossuth mit seinem Sekretär Pallay erschien, ertönten stürmische Ovationen. Kossuth zog sich in seine Appartements zurück und empfing nach wenigen Minuten den Besuch des Grafen Apponyi.

Als Graf Apponyi das „Hotel Bristol“ betrat, gewährte er Ihrem Berichterstatter eine kurze Unterredung und erklärte, daß ihn die Berufung zur Audienz höchlich überrascht habe. Er habe nicht die geringste Kenntnis davon gehabt, daß ihn eine solche erwarte, und sein Stanton war kein geringes, als er heute Morgens schon die Berufung der Kabinettskanzlei erhielt. Uebrigens — bemerkte Graf Apponyi — ist meine Audienz wirklich überraschend, denn die übrigen Herren hätten ihre Aufgabe ohne mich ohnehin gut erledigt.

Nach einer kurzen Unterredung der beiden Herren begaben sich Kossuth und Graf Apponyi zu Fuß ins „Hotel Sacher“, begleitet von allen hier weilenden ungarischen Abgeordneten und Journalisten. Der Aufzug machte ziemlich großes Aufsehen. Um diesem zu entgehen, proponirte Graf Apponyi, daß man nicht durch die Kärntnerstraße und den Rätternring gehe, sondern ein Durchhaus benutzen möge.

Als nun die Herren an die Ecke der Maria Theresiastraße und der Kärntnerstraße kamen, sprang plötzlich aus einem vorbeifahrenden Fiaker Graf Julius Andrássy heraus, schloß sich den übrigen ungarischen Herren an und begab sich ebenfalls zu Fuß ins „Hotel Sacher“, wofür selbst seit heute Früh Baron Bánffy Absteigquartier genommen hat. Bei Baron Bánffy weilte bereits Graf Madá Zichy. Um 1/8 Uhr Abends waren die zur morgigen Audienz berufenen Politiker beisammen.

Es ist vielleicht kein uninteressantes Detail, daß Baron Bánffy daselbe Zimmer Nr. 26 innehat, in welchem in der Sylvesternacht 1899 zwischen Széll und Körber der Ausgleich zustande kam. Die hier weilenden ungarischen Abgeordneten betrachten diesen Zufall als ein günstiges Omen.

Konferenz der Koalition Führer.

(Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“)
Wien, 22. September. Die Konferenz der fünf Führer der Koalition dauerte von 1/8 Uhr bis 3/4 Uhr Abends. Baron Bánffy war sehr erstaunt über das Eintreffen des Grafen Apponyi, von dem er wohl bereits gewußt hatte, daß er zur Audienz berufen sei; daß aber derselbe an der heutigen Besprechung der zur Audienz berufenen Politiker

wiewohl dreißig Jahre im Lande thätig, in Ungarn nie über das Reich des an Oesterreich anstößenden Cedenburger Komitats hinauskam. Er hatte etwas zührend Konversationelles in seinem Wesen, und seine bürgerliche Existenz war so innig mit der Fürstenfamilie verflochten, daß er sich erst, als sein großherziger Gönner starb, und er den Einladungen, nach London zu reisen, nicht mehr widerstehen konnte, aus Ris-Marton heraussehte. Er war dem Fürsten durch den Grafen Morzin empfohlen worden, bei dem er — ein Haydn für ein jährliches Gehalt von vierhundert Gulden! — zwei Jahre hindurch ebenfalls als Leiter der geselligen Hauskapelle fungierte. In Folge widriger Familienergebnisse und auch theilweise durch eigenes Verschulden war dieser Graf Morzin, der nebst anderen Gütern ein großartiges Schloß bei Wilfen sein eigen nannte, eines Tages verarmt, das heißt, was man so bei reichen Aristokraten „verarmt“ nennt, und gezwungen, seine bisherige Hauskapelle aufzulösen und Haydn — den Lauspaß zu geben.

Es war ein schrecklicher Schlag für den jungen Tonkünstler. Umso schrecklicher, als er die Kühnheit besaß, kurz zuvor, auf die Vermehrung seiner kargen Besoldung hoffend, zu heirathen. Daß die Ehe Haydn's mit der Wiener Friseurstochter Koller, der er früher Privatstunden im Klavier erteilt hatte, die denkbar unglücklichste wurde, ist allzu bekannt, um hier noch einmal verzeichnet zu werden. Er: ideal, einfach, friedliebend, sparsam und nur seiner Kunst ergeben, dabei ein Freund der Pünktlichkeit und Ordnung, sie: herrschsüchtig, zänkisch bis zum Ueßel, verschwenderisch, bigott und — was den armen Haydn immer am meisten erbitterte — mit nicht dem geringsten Verständniß für die Größe ihres Gatten: wie konnte da etwas von Eheglück oder auch nur Eheerträglichkeit entstehen! Dennoch

hielt es der vielgefeierte Mann, ein Held auch in diesem Punkte, nicht weniger als vierzig Jahre mit diesem Weibe aus, bis er sich, bereits schon weit über die Sechzig, von ihr endgiltig trennte, um wenigstens die letzten Jahre seines Lebens in seinem traulichen Gartenhäuschen „auf der Windmühle“ in der Wiener Vorstadt Mariahilf in Ruhe und häuslichem Frieden zu verleben. Kinder hatte Haydn nie gehabt.

Und als der Graf Morzin den neugebenedeten Chemann so plötzlich auf Knall und Fall entließ, da ward ihm die Berufung des Fürsten Esterházy nach Eisenstadt gleich einer wahren Errettung aus drohender bitterer Noth. Fürst Paul Anton erhöhte sofort das bisherige Gehalt auf das Doppelte. Später stieg es immer höher, und der dritte Nachfolger des Fürsten, Prinz Paul Anton II., der 1794 die gewaltige Güterherrschaft antrat, ließ ihn sogar mit 2300 Gulden jährlich pensioniren, und hatte ihn nur gebeten, hin und wieder aus dem nahen Wien zur Winter- und Herbstzeit nach Eisenstadt oder Esterháza „hinüberzusehen“ und ein Konzert zu führen oder irgend ein neues seiner Werke mit der Kapelle einige Tage hindurch „einzustudiren“. Man muß sich vergegenwärtigen, was es zu den damaligen Zeiten hieß: jährlich 2300 Gulden. Entsprechend doch diese Summe ungefähr der fünffachen unserer Zeit.

Die Kapelle des „hochfürstlichen Hauses Esterházy“ bestand, als Haydn sie übernahm, nur aus sechzehn Mann, davon fünf Geiger, mehrere Bläser, dann der „Feldmusiker“ und so weiter. Unter seiner Leitung wurde sie immer mehr vervollkommenet, so daß sie bald zur doppelten Stärke und noch darüber hinauswuchs. Meistens, in den ersten zehn, fünfzehn Jahren ausschließlich, dirigirte

Haydn selbst. Eine Menge von Werken schrieb der Unermüdlige für dieselbe während dieser Zeit, davon eine beträchtliche Anzahl anlässlich der vielen vornehmlichen Besuche beim Fürsten. Cantaten, komische und ernste Opern, Messen, Lieder, Hymnen, Symphonien, Violinquartette und unter Anderen auch nicht weniger als hundertdreißig Stücke für das „Bariton“. So hieß damals noch eine heute veraltete Form der sogenannten Gambe (Kniegeige), ein Instrument, welches Haydn's Gönner, der Fürst Paul, selbst ausgezeichnet spielte. Interessant war namentlich der Besuch, den Kaiserin und Königin Maria Theresia in Eisenstadt beim Fürsten machte. Hier sah die Monarchin zum ersten Male wieder den einstigen schwächlichen, aber stimmlich begabten kleinen Chorsängerknaben von St. Stephan in Wien, den sie entlassen hatte, als seine Stimme zu variiren begann, so daß er nach dem Ausspruch der Herrscherin „mehr krähte als sang“. In seiner ihm eigenen offenen Art veräußerte es Haydn nicht, bei seiner Vorstellung auf dieses Ereigniß aus der Knabenzeit seiner Kaiserin anzuspielen, was dieselbe, wie es damals verlautete, „durchaus nicht erzürnt, sondern mit gnädigem Lächeln“ aufnahm von ihrem kleinen „Hoadn“, wie der Familienname des Tondichters im wienerischen Dialekt allgemein ausgesprochen wurde.

Ich kann es nicht unterlassen, hier trotz der unvermeidlichen Kürze dieses Gelegenheitsaufsatzes, zur Kennzeichnung des innigen Verhältnisses unseres Tonheros zu seinem fürstlichen Gönner und auch zur Charakterisirung der edlen, dankbaren Haydn'schen Sinnesart, dessen eigene Worte einem Briefe zu entnehmen, den er seiner musikalischen Freundin, der Arztesgattin Frau Sabina v. Penzinger (Wien) über dieses Thema schrieb.

theilnehmen werde, darüber war er nicht informiert. Graf Madar Zichy war beim Beginn der Konferenz nicht anwesend. Er hatte telephonisch angedeutet, daß er erst gegen 8 Uhr kommen könne.

Nach der Konferenz erklärte Franz Kossuth den erschienenen Journalisten Folgendes: Nachdem wir fünf, die wir zu Sr. Majestät berufen wurden, noch keine Gelegenheit hatten, gemeinsam unsere Maßnahmen zu besprechen, begünstigen wir jetzt den Anlaß zu einem Tausch von Ansichten und kamen betreffend unseres morgigen Vorgehens überein.

Die fünf Herren begaben sich sodann in den Speisesaal des „Hotel Bristol“, wo sie gemeinsam soupirten. Die Anwesenheit der ungarischen Politiker erregte selbstverständlich unter den Gästen großes Aufsehen.

Ueber den heutigen Wiener Aufenthalt des Baron Bannffy verlautet aus seiner unmittelbaren Umgebung, daß derselbe Vormittags um 11 Uhr nach Szeged fuhr, wo er dem Minister des Neupern Grafen Goluchowski einen Besuch abstattete und bei demselben über eine Stunde lang weilte.

In ähnlicher Weise soll sich auch Graf Albert Apponyi geäußert haben, während Franz Kossuth dagegen keineswegs von schwarzem Pessimismus durchdrungen ist. Er erklärte auf eine Frage, ob er unter allen Umständen Sonntag nach Makó reisen werde, daß dies durchaus noch nicht feststehe; denn wenn die Dinge in Wien eine solche Wendung nehmen, daß sein weiteres Verbleiben hier notwendig sei, müsse selbstverständlich die Makóer Reise unterbleiben.

Während die ungarischen Staatsmänner im „Hotel Bristol“ beim gemeinschaftlichen Souper saßen, „Mein Fürst“ — heißt es da wörtlich — „ist mit meinem Wirken immer zufrieden. Ich erhalte Beifall und kann als Chef eines Orchesters hier ganz meiner Kunst leben, also verbessern, zusehen, weg-schneiden, wagen. Niemand kann mich in meiner heiligen Ruhe an mich selber irre machen oder quälen, und so mußte ich original werden. Und wenn die heilige Abgeschlossenheit sich auch bei mir immer mehr bemerkbar macht und ich immer mehr an Wien denke, so werde ich dennoch, so lange ich lebe, meinem ehlen Fürsten für all' das Gute, was er an mir getan, dankbar sein.“

Und endlich — so können wir zum Schlusse dieser Zeilen hinzusetzen — wird auch Ungarn den Zoll seiner Dankbarkeit dafür abtragen, daß einer der größten Dandigsten aller Zeiten das winzige Städtchen an seiner westlichen Grenze für immer weltberühmt gemacht hat. Haydn starb am 31. Mai 1809 in Wien, aber seine Gebeine wurden auf Geheiß des die Größe des Dahingeshiedenen vollaus würdigenden Fürsten 1820 in die Kalvarienkirche nach St. Martin gebracht und dort mit dem feierlichsten Pompe beigelegt.

Hier nun, wie es verlautet, vor dem mächtigen Schlosse, in dessen Konzertsaal er so oft den Takstoch geschwungen und in welchem auch morgen das Festkonzert stattfinden soll dem unsterblichen Meister ein würdiges Standbild errichtet werden, als bleibendes Zeichen dafür, wie auch der lautere Kunstsinne ungarischer Grandseigneurs wahrer Größe huldigen konnte. Wir wollen hoffen, daß die lobenswerthe Aktion recht bald von Erfolg gekrönt und sich die Statue Joseph Haydn's schon in den nächsten Jahren in der Mitte des bürgerlich-anheimelnden westungarischen Städtchens erheben werde, in dessen Mauern sich der gewaltige Meister immer so wohl gefühlt und wo er gleichsam seine zweite Heimath gefunden hatte.

Prof. L. Palóczy.

erschien plötzlich der Minister des Neupern Graf Goluchowski ebenfalls im Speisesaal des „Hotel Bristol“. Selbstverständlich war man der Ansicht, daß Goluchowski den ungarischen Politikern einen Besuch abstatten wolle. Doch bald wurde man davon überzeugt, daß Goluchowski keine Annäherung mit den ungarischen Staatsmännern suchte, sondern an einem separaten Tische in Gesellschaft seiner Gemahlin das Souper einnahm.

Gegen 10 Uhr Nachts verließ Kossuth in Gesellschaft des Barons Bannffy das Hotel und fuhr in einem Fiaker fort. Baron Bannffy kehrte bald zurück, während Kossuth bis 1/2 12 Uhr ausblieb. Er verweilte bei seiner Rückkehr ins Hotel über den geheimnißvollen nächtlichen Besuch jede Aufklärung. Doch glauben die hier weilenden ungarischen Abgeordneten, daß Kossuth irgend einer hohen militärischen Persönlichkeit einen Besuch abstattete.

Franz Kossuth gab den Wiener Journalisten über die Bedeutung der morgigen Audienz eine kurze, in französischer Sprache gehaltene Erklärung. Dieselbe lautet:

„Die Repräsentanten der Majorität begeben sich zum Herrscher mit der Absicht, eine solche Lösung der ungarischen Krise zu suchen, welche die Rechte des Herrschers und die Rechte Ungarns achtet. Die Sache ist nicht unmöglich bei gutem Willen Sr. Majestät, von welchem Se. Majestät so oft Beweise abgelegt hat und in welchen vollkommenes Vertrauen zu setzen unsere verfassungsmäßige Pflicht ist.“

Zum Beweise dessen, daß im Kreise der vereinigten Opposition der ernste Wille zur Herstellung des parlamentarischen Friedens vorhanden ist, wird die Thatsache angeführt, daß den nach Wien berufenen Politikern zahlreiche Vorschläge aus dem Kreise der oppositionellen Parteien zugegangen sind, in welchen der dringende Wunsch ausgesprochen wird, daß der Friede zwischen der Krone und der Majorität je früher wieder hergestellt werde. Unter Anderem unterbreitete der ebenfalls in Wien weilende Abgeordnete Soma Bissontai ein sehr eingehend motivirtes Memorandum. Bissontai gestellte sich übrigens im Laufe des Abends den zur Audienz berufenen Staatsmännern zu und bemerkte ihnen gegenüber, daß das Land den Frieden haben wolle und daß jedes acceptable Kompromiß mit Freunden begrüßt werde.

Im Laufe der Nacht herrscht überall, wo die ungarischen Politiker Gelegenheit hatten, mit maßgebenden Persönlichkeiten in Berührung zu kommen, die Meinung vor, daß die Aussichten der morgigen Audienz keine allzu rosigen sind.

Von anderer Seite wird uns aus Wien telegraphirt: Franz Kossuth soll nach seiner Entfemnung aus dem „Hotel Bristol“ und nachdem ihn Baron Bannffy verlassen hatte, mit einer dem Hofe nahestehenden Persönlichkeit konferirt haben. Kossuth zog sich, nachdem er nach dreiviertelstündigem Fernsein ins Hotel zurückkehrte, mit dem Grafen Andrássy und dem Grafen Zichy zu einer Konferenz zurück, die um Mitternacht noch nicht beendet war. Gegenstand der Berathung bildeten, wie verlautet, neuerliche Vorschläge, die womöglich zu einem Kompromiß zwischen Krone und Koalition führen sollen.

Kossuth über die morgige Audienz.

Unter dem Titel „Unsere Audienz“ befaßt sich Franz Kossuth an leitender Stelle des „M-g“ mit der Lage. Der Artikel schließt folgendermaßen: „Wir erscheinen mit der tief empfundenen Absicht vor dem König, die Lösung der Krise zu suchen und, wenn möglich, auch zu finden. Im Vollgefühl unseres Patriotismus und unserer Loyalität haben wir aber auch die Empfindung, daß wir nicht mit leeren Händen nachhause kommen können, wenn der König will, daß die schwere Krise beendet werde. Unmögliches kann nicht von uns verlangt werden, wenn doch, so thäte man es vergeblich. Im Uebrigen sollte man es doch wissen, daß die Nation Denjenigen, der sich ihr mit leeren Händen nähern würde, wegfege würde. Wir übernehmen die Last und die Verantwortlichkeit der Regierung, obwohl wir kein Verlangen nach der Macht tragen; wir können dies jedoch nur thun, wenn unsere Hand nicht leer bleibt; anders können wir es nicht thun und thun es auch nicht. Derjenige, der dies thun wollte, thäte es vergeblich, denn er erziehe den Gipfel der Macht nur, um sofort herabzustürzen.“

Die Mission des Grafen Johann Zichy.

„B. B.“ schreibt: In Budapest hält man das Ergebnis der Berathungen, welche der König mit den Führern der oppositionellen Parteien pflegen wird, noch für überaus ungenügend. In Wien jedoch nimmt man es schon als nahezu gewiß an, daß eine Verständigung zwischen dem Herrscher und der Parlamentsmajorität auch diesmal nicht zu Stande kommen wird. Da man rechnet bereits so sehr mit dieser Eventualität, daß Maßnahmen auch bezüglich der weiteren Audienzen getroffen worden sind. So wurde Graf Johann

Zichy für den 28. d. zur Audienz in die Burg berufen, bei welcher Gelegenheit dem Grafen aller Wahrscheinlichkeit nach die Mission der Kabinettsbildung übertragen werden wird. Eine ähnliche Vertrauung hatte Graf Zichy schon im Juni d. J. erhalten können, doch lehnte er damals die Mission ab. Der Hof hält den Grafen Zichy für den einzig möglichen Ministerpräsidenten; man setzt Vertrauen in seine Fähigkeiten — und was für Wien noch viel wichtiger ist — in seine Gesinnungen. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand selbst wünscht den Grafen Zichy zum Ministerpräsidenten.

Gerücht über den Grafen Goluchowski.

Prag, 22. September. (Privat-Telegramm.) Der „Bohemia“ wird aus Wien gemeldet: Seit längerer Zeit gilt die Position des Ministers des Neupern Grafen Goluchowski als erschütterter. Goluchowski hat sich längst das Vertrauen der Deutschen verschert, weil dieselben in ihm den Protektor aller Slavisirungsbestrebungen erblickten. Vor Allem ist es jedoch die ungarische Krise, welche den ministeriellen Lebensfaden Goluchowski's abkürzen dürfte. In den Kreisen der ungarischen Koalition würde man in der Entlassung Goluchowski's eine sehr erwünschte Konzeption erblicken, und für diesen Fall gilt der Botschafter Szögyény-Marich als kommender Mann. Falls zwischen Krone und Koalition eine Verständigung erfolgt, dürfte sich dieser Personenwechsel noch vor Ablauf des Jahres vollziehen.

Austritte aus der liberalen Partei.

Die Abgeordneten Graf Eugen Karátszonyi und Nikolaus Döbrotuczky sind aus der liberalen Partei ausgetreten und haben hievon dem Parteipräsidenten Baron Podmaniczky schriftliche Mittheilung gemacht.

Ein mißlungenes Projekt.

Krafsau, 22. September. (Privat-Telegramm.) Der „Gaz“ bringt interessante Mittheilungen über die abgethane Mission des Bonner Professors Stein. Der Professor sei seit längerer Zeit mit dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow bekannt. Als er bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin dem Reichskanzler einen Besuch abstattete, kam dieser auch auf die ungeklärte Lage in Ungarn zu sprechen, wobei der Reichskanzler darauf hinwies, daß durch die ungarische Krise in vielen Kreisen Deutschlands in Bezug auf die schwebenden Handelsverträge vielfach Unsicherheit herrsche. Im weiteren Verlauf des Gesprächs richtete Bülow an Stein die Frage, ob dieser nicht eine Idee für die Entwirrung der Situation habe. Daraufhin brachte Professor Stein seine Formel vor, wonach der Monarch einerseits das Recht des ungarischen Parlaments bezüglich der inneren Veresorganisation unbedingt anzuerkennen, andererseits jedoch der ungarische Reichstag diese Anerkennung seines Rechts zur Kenntniß zu nehmen, thatsächlich aber auf unbestimmte Zeit auf die Einführung der ungarischen Kommandosprache zu verzichten hätte. Mit einem Empfehlungsschreiben Bülow's an den deutschen Botschafter Grafen Wedel verließ Stein Berlin. In Budapest angekommen, wurde er vom Abgeordneten Kossuth, an den er sich zuerst wandte, wohl ziemlich kühl empfangen, trotzdem über seinen Wunsch dem Exekutivkomité der koalirten Parteien vorgestellt. Das Exekutivkomité fand die Vorschläge Stein's annehmbar und ermächtigte ihn, in Wien die erforderlichen Schritte zu unternehmen. Graf Goluchowski, an den sich Stein zunächst wendete, lehnte es jedoch ab, dem Kaiser das Projekt unterbreiten oder für Professor Stein eine Audienz zu erwirken. Professor Stein machte hierauf von seinem Empfehlungsschreiben an den Grafen Wedel Gebrauch und ersuchte nunmehr diesen um seine Intervention. Graf Wedel stattete hierauf dem Ministerpräsidenten Baron Fejérváry den seinerzeit vielbesprochenen Besuch ab, aber auch die Intervention Wedel's blieb ohne jeden Erfolg.

Die österr. Sozialdemokraten und die ungarische Krise.

Aus Wien wird uns telegraphisch berichtet: Heute fand im Arbeiterheim eine sozialdemokratische Konferenz statt, an welcher Delegirte aus allen Theilen Oesterreichs und aus Budapest die Arbeiterführer Garami und Kiss beizwohnten. Abgeordneter Fernerstorfer kehrte sich scharf gegen die Einmischung des Barons Gautsch in die ungarische Wahlreformfrage und beantragte ein Manifest, in welchem die Arbeiterschaft zum rückichtslosten Kampfe gegen Gautsch aufgefordert werde. Der sozialdemokratische Verband im Abgeordnetenhaus möge gleichfalls einen rückichtslosen Kampf führen, bis die arbeitserfindliche Regierung Gautsch beseitigt ist. Garami schilderte die Wahlbewegung in Ungarn und griff gleichfalls überaus heftig Baron Gautsch an und erklärte, nur die Gewährung des allgemeinen Wahlrechts in Ungarn könne aus dem Chaos führen.

Abgeordneter Schumier versicherte, die Post: „Nur der höchste Hofstaat“ werde von nun an nicht mehr debattenlos im Abgeordnetenhaus angenommen werden.

Zeuger gegen Ungarn.

Man telegraphiert uns aus Wien: In einer Versammlung in der Leopoldstadt sprach Bürgermeister Dr. Zeuger abermals über die ungarische Frage. Er sagte, was er am Parteitag in Korneuburg gesagt, davon habe er nichts wegzunehmen, aber auch nichts hinzuzufügen.

Budapest, 22. September.

Der Verwaltungsausschuss des Komitats Szeged hat sich in einer Repräsentation mit der Bitte an den Kultus- und Unterrichtsminister Lukács gewendet, dieser möge seine beiden Circularverordnungen betreffend den Unterricht der ungarischen Sprache in den Schulen mit nicht-ungarischer Unterrichtsprache außer Kraft setzen.

In der Motivierung seiner Verordnung verweist der Minister darauf, daß er die Verordnungen betreffend des Unterrichts der ungarischen Sprache auf Grund bestehender Gesetze erlassen und damit nur den auch im G.-M. XVIII: 1879 zum Ausdruck gebrachten Zweck verfolgt habe, daß die Volksschulen jedem Staatsbürger entsprechende Gelegenheiten bieten sollen, sich die Kenntnisse der ungarischen Sprache als Staatssprache anzueignen.

Die Schweizer Vertragsunterhändler beschlossen heute, nach einer Verner Depesche, unter dem Vorsitz des Bundesrathes Deucher, sich am 12. Oktober zur Aufnahme der Verhandlungen für den künftigen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn nach Wien zu begeben.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Geführt“ gratis nach.

Die Administration.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. September.

* Errichtung städtischer Fleischbänke. Heute Mittags traf im Stadthause die regierungsbehördliche Genehmigung des Generalversammlungsbeschlusses betreffend die Maßregeln zur Bekämpfung der Fleischarteuerung ein und der Magistrat macht sich endlich an die Arbeit den Beschluß in Wirklichkeit umzusetzen. Am 30. d. sollen die drei kommunalen Fleischbänke in Betrieb gesetzt werden, in welchen die Rind-, Schweine- und Pferdefleisch wird ausgeschrotet lassen.

* Parität im Wohlthun. Der hauptstädtische Magistrat beschloß — wie gemeldet — in seiner jüngsten Sitzung, der Generalversammlung zu beantragen, für die durch des Erdbeben in Calabrien Geschädigten eine Unterstützung von 10,000 K. zu bewilligen.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Vorsitz des Magistratsraths Dr. Johann Wafilievits eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Dr. Eugen Márkus das Referat führte.

Die Kommission beantragte, den Kiosk auf der Elisabethpromenade an Victor Koleschly auf sechs Jahre, für jährlich 26,200 K. zu verpachten. — Die ungarische Sektion des internationalen Studentenverbandes Corda Fratres richtete an die Hauptstadt die Bitte, die Reisespelen zum Lütticher internationalen Studententongresse zu vergüten.

Mauthinspektoren wurde aufgehoben. Es müßten nun die überflüssig gewordenen fünfzehn Beamten entlassen oder pensionirt werden. Die Generalversammlung beschloß, die Gehälter der Betreffenden auf alle Fälle bis Ende dieses Jahres zu liquidiren und inzwischen die Leute in anderweitigen, nicht an Qualifikation gebundenen städtischen Stellen unterzubringen.

* Die hauptstädtische Baukommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsraths Julius Kun eine Sitzung, in welcher die Magistratsnotare Dr. Joseph Emd und Konzipist Madár Marheer das Referat führten.

Der hauptstädtische Bauvath theilte der Kommune mit, daß in Folge des Baues des Palais des Erzherzogs Joseph die Verlegung des zum St. Georgsplatz führenden Stiegenweges erforderlich sei. Im Sinne der Anträge des Ingenieuramtes und der Fachsektion wird der Bau einer neuen Straße der Christinenstadt zu beschloßen. — Gegen den Plan bezüglich der Errichtung von Arkadengrüften im Friedhof nächst der Kerepeserstraße wird keine Einwendung erhoben. — Das Finanzarar beabsichtigt, auf dem Gregersen'schen Grund an der äußeren Wainkerstraße eine Tabakfabrik zu errichten, würde jedoch die Siegenstraße nur in dem Falle ankaufen, wenn die Stadtbehörde von der fortsetzungswelken Eröffnung der das Grundstück durchquerenden Jurancsogasse Abstand nimmt.

* Ueberprüfung der Gebahrung der Viehmarkt-Fleischkasse. Der hauptstädtische Municipalausschuss wies jüngst den Magistrat an, die Gebahrung der Viehmarkt-Fleischkasse einer eingehenden Ueberprüfung zu unterwerfen.

* Zur Warrervwahl in der Josephstadt. Für die durch das Ableben des Titularbischofs Bela Kanovic vakant gewordene Warrerstelle in der Josephstadt wurde seitens der Josephstädter Stadtrepräsentanten einhellig der Gouverneur des Priesterseminars, päpstlicher Kämmerer Michael Krizsan, kandidirt.

* Neue Schule im Theresienstädter Extravillan. Eine Deputation Theresienstädter Bürger unter der Führung des Präsidenten des II. Theresienstädter Schulstuhls Wilhelm Sümegg erschien heute Vormittags beim Bürgermeister Johann Halmos, um ihm die Nothwendigkeit vorzutragen, im Theresienstädter Extravillan, wo 3000 Kinder in den bestehenden Volksschulen nicht untergebracht werden können, eine neue Elementarschule errichten zu lassen.

Der Wunsch sei vollständig berechtigt und stellen der

Deputation die baldige Erfüllung ihres Anliegens in Aussicht.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. September. Infektionskrankheiten kamen vor 26, und zwar: an Typhus 6, Blattern, Variolois, Scharlach 1, Echarlach 2, Mafern 12, Diphtheritis, und Group 4, Dysenterie, Keuchhusten, Influenza, Puerperal-Fieber, Rothlauf, Trachoma 1, Ohren-Entzündung, Gehirn- und Rückenmarksentzündung, Milzbrand, — Krankenstand im Krankenhaus 2146, im Johannesspital 937. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 35, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. September.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die „Fenilicton-Zeitung“ (London im Licht der Statistik, Spiritismus und Geistesheiligkeit, Allerlei und die Fortsetzung des Romans „Gesühnt“), sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei mäßigem Nordwest bewölkt, den ganzen Tag über stark regnerisches Wetter. Die Morgentemperatur betrug bloß 11.2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer nur 9.6 Gr. C. Auf dem Kontinent war das Wetter abwechselnd bewölkt und kühl; beträchtlicher Regen fiel in den Alpen, in Italien, am Balkan, in Ungarn und in Rußland. In Ungarn ist das Wetter zumeist bewölkt und die nördlichen Grenzkomitate ausgenommen, regnerisch; am härtesten waren die Niederschläge im Süden der jenseits der Donau gelegenen Gegenden. Die Temperatur ist vom Norden her im Sinken begriffen. Das Maximum war in Beszecz mit 26 Gr. C., das Minimum in Tátrafüred mit 1 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 26 Gr. C. und 10 Gr. C., das Minimum zwischen 1 Gr. C. und 16 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 20 Gr. C. und ein Minimum von 13 Gr. C., Cirkvenica von 21 Gr. C., respektive 16 Gr. C., Tátrafüred von 10 Gr. C., respektive 1 Gr. C., Rejtshely von 16 Gr. C., respektive 7 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 18 Gr. C. und ein Minimum von 9 Gr. C., Prag von 17 Gr. C., respektive 7 Gr. C., Klagenfurt von 18 Gr. C., respektive 8 Gr. C., Paris von 17 Gr. C., respektive 11 Gr. C., Biarritz 20 Gr. C., respektive 10 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 8 Gr. C., in Borkum 11.3 Gr. C., in Simeinünde 12.5 Gr. C., in Zürich 10 Gr. C., in Berlin 11.2 Gr. C., in Petersburg 7.9 Gr. C., in Serajewo 11.4 Gr. C., in Belgrad 11 Gr. C., in Sophia 14 Gr. C., in Rom 14 Gr. C., in Neapel 17 Gr. C. Es ist kühl, zumeist bewölkt, Wetter und in vielen Gegenden, insbesondere im Süden und Osten, Regen und zuweilen harter Wind zu erwarten.

Auszeichnungen. Sr. Majestät hat verkehren: dem Direktor des Kriegsarchivs Feldmarschall-Lieutenant Emil Woinowich und seinen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Belobreskai“; dem Chefarzt des Gynäkologischen Fundational-Krankenhauses Dr. Johann Koller in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Sanitätswesens erworbenen Verdienste den Titel eines kön. Raths, und dem Richter der Gemeinde Halmucz Johann Jurovicz in Anerkennung seiner eifrigen Dienste das silberne Verdienstkreuz.

Aus dem Kriegsministerium. Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist an Stelle des Sektionschefs FML. Arthur Ritter Pinov. Friedenthal, dessen Ernennung zum Kommandanten des X. Korps in Przemyel bevorsteht, der Präses der Kommission zur Beurtheilung der Stabssoffiziersaspiranten FML. Alfred Eder v. Matti zum ersten Sektionschef im Kriegsministerium auserselien.

Jubilirende Doktoren. Die Budapestener Universität stellte im verfloffenen Studienjahre drei ärztliche Diplome an solche Aerzte aus, welche vor einem halben Jahrhundert an der Pester Universität den Doktorhut errangen. Die Namen der Jubilaren sind: Dr. Alois Popper, Arzt in Debreczen, Dr. Moriz Oblath, Oberphysikus des Jemplerer Komitats, und Dr. Anton Karika, Bezirksarzt im Komitat Győr.

Konvent. Der Konvent des evang.-reformirten Donaubistrits hat heute Vormittags seine Beratungen fortgesetzt. Den Vorsitz führten auch heute Oberkurator Ignaz Daranyi und Bischof Alexander Batsay.

Zunächst unterbreitete Zador Kelecsényi den Bericht über die Thätigkeit des Missionsausschusses, der mit Genehmigung zur Kenntniz genommen wurde. Hierauf verlas Koloman H. Kiss den Jahresbericht der Lehrerbildungsanstalt in Nagyfordos. Madar Szilassy erhaltete Bericht über die am 20. d. stattgehabte Kirchenkonferenz, welche die Frage zum Gegenstande hatte, wie und auf welchem Wege der theologische Unterricht praktischer gestaltet werden könnte. Zum Studium dieser Frage wurde unter dem Präsidium des Universitätsprofessors Thomas Vecsey ein Komitee ernannt. Zum Schlusse wurde noch der Bericht des Rechnungs-ausschusses zur Kenntniz genommen. — In der nachmittags stattgehabten Sitzung wurde voreit der von Michael Katona unterbreitete Bericht der Mittelschulkommission zur Kenntniz genommen. Der Bericht enthält unter Anderem auch die Reform

der Maturitätsprüfung. Den Bericht der Volksschulkommission legte Daniel Batory vor. Ueber den Vollzug der Weisungen des Konvents sprach Koloman Adam. Sodann referirte Bischof Alexander Batsay über die Placirung der neuen Hilfsseelherger. Der Konvent sprach aus, daß die Besoldung der Hilfsseelherger in ganzer Verpflegung, Reisekosten und außerdem in einem Honorar von 240 K. bestehen solle. Der stellvertretende Seelherger solle außer der Verpflegung und Reisekosten 30 bis 40 K. monatlich erhalten. Zum Schluß sprach Joseph Tacs über die Organisation der Kirchengemeinden. Morgen Vormittags 10 Uhr werden die Beratungen fortgesetzt.

Die Affaire der Prinzessin Louise. Prinzessin Louise von Koburg hat bekanntlich den Advokaten Dr. Soma Bisontai mit ihrer Vertretung betraut. Der Rechtsvertreter der Prinzessin erschien nun im Auftrage seiner Klientin am 16. September Mittags 12 Uhr vor dem Obersthofmarschallgericht in Wien, wo für diese Stunde eine Verhandlung in Angelegenheit der Prinzessin anberaumt war. Die Verhandlung leitete der stellvertretende Präsident und Richter des obersten Landesgerichtes Seidl und wohnte derselben auch der Kurator der Prinzessin Ritter v. Feistmantel und der Vertreter des Prinzen Philipp von Koburg Regierungsrath Bachrach an. Advokat Bisontai wies die von der Prinzessin unterfertigte Vollmacht vor und erklärte, er wünsche mit Rücksicht darauf, daß die Prinzessin Louise von Koburg im Sinne des G.-N. XXI: 1827 ungarische Staatsbürgerin ist, sie in seiner Eigenschaft als ungarischer Advokat zu vertreten. Der Präsident nahm in die Vollmacht Einsicht und erklärte sodann, daß er die Bemerkungen des erschienenen Vertreters hinsichtlich der ungarischen Vertretungen nicht erbiten könne, nachdem der Advokat Soma Bisontai das unbedingte Recht besitzt, vor diesem Gerichtshof zu plaidiren. Im Laufe der Verhandlung wurde die Erklärung Bisontai's zu Protokoll genommen, wonach die Prinzessin Louise von Koburg dagegen Protest erhebt, daß ihr Gemahl Prinz Philipp von Koburg nunmehr, da sie auf Grund der Gutachten der hervorragendsten Psychiater Frankreichs aus der Irrenanstalt entlassen wurde, sie ihrer von ihrem königlichen Vater sichergestellten Revenuen zur Deckung ihres Lebensunterhaltes berauben wolle. Bisontai protestirte ferner im Namen der Prinzessin gegen jene Zeitungshefte, welche veranlaßt wurde, damit man der Prinzessin die Würde einer Sternkreuz-Ordensdame entziehe. Nach den Bemerkungen der Vertreter beschloß der Gerichtshof, den vom belgischen König übermittelten Betrag nach Abzug der Gebühren des Ritter v. Feistmantel sofort der Prinzessin anzuweisen. Sodann erklärte Regierungsrath Dr. Bachrach im Namen des Prinzen Philipp von Koburg unter Ehrenwort, daß dieser der erwähnten Zeitungshefte vollständig fernstehe und diese unwürdigen Angriffe sehr bedauere. Eine ähnliche Erklärung gab auch Ritter v. Feistmantel ab. Der Sekretär des Ordens der Sternkreuz-Ordensdamen Hofrath Beer mann erklärte sodann, daß das Bureau des Ordens diese Aktion gleichfalls entkräftet verurtheile. Prinzessin Louise von Koburg dankte auf telegraphischem Wege ihrem Advokaten für die Intervention. In der Depeche heißt es „Auf ein baldiges Wiedersehen“, woraus man schließen will, daß die Prinzessin nach Budapest zu kommen beabsichtige.

Rudolf Baumbach. Ein Telegramm aus Meiningen meldet den Tod des Dichters Rudolf Baumbach, der gestern daselbst im 65. Lebensjahre gestorben ist. Mit Baumbach scheidet ein großzügiger und anmuthiger Poet aus dem Leben. Einzelne seiner Werke haben Aufschlüsse erweicht, die nicht weit hinter den äußeren Erfolgen seines von ihm freilich unerreichten Meisters Joseph Victor v. Scheffel zurückblieben.

Baumbach war ein gebürtiger Sachse. Am 28. September 1840 ist er in Kranichfeld an der Elm geboren. Beinahe 20 Jahre seines Lebens, die besten und fruchtbarsten, hat er in Oesterreich zugebracht, dessen Alpen auf seine dichterische Thätigkeit starken und entscheidenden Einfluß ausgeübt haben. In Heidelberg wurde er Doktor der Philosophie. Als Hauslehrer, dann auch als Lehrer an öffentlichen Schulen, war er vom Jahre 1865 bis Mitte der Siebziger Jahre thätig. Mitte der Siebziger Jahre entsagte er der Lehrthätigkeit und widmete sich ausschließlich der Literatur. Erst Ende der Achtziger Jahre kehrte er in seine sächsische Heimath zurück. Er siedelte sich in Meiningen an, wo ihm auch von Herzog Georg der Hofrathstitel verliehen wurde. In den letzten Jahren haben Baumbach's äußere Sorgen den letzten Höhepunkt in die Achtziger Jahre fällt, folge, deren Höhepunkt in die Achtziger Jahre fällt, einige machen nachgelassen. Bleibender als seine epischen Dichtungen dürfte dieses und jenes seiner Lieder sein, das, wie beispielweise die „Nebenwirthin“, sich in Kommerzbüchern einen dauernden Platz verschafft hat.

Große Aussperrung von Elektrizitätsarbeitern in Berlin. Eine Aussperrung von etwa 10,000 Arbeitern ist, wie schon kurz gemeldet, von den leitenden Firmen der Berliner Elektrizitätsindustrie für den heutigen Tag beschlossen worden. Stillgelegt sind seitens der Unternehmer das „Werner“-Werk von Siemens u. Halske in Westend und das Kabelwerk „Oberspre“ der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Oberschöneweide. Die Schließung der gesammten Werke, die insgesamt rund 10,000 Arbeiter umfassen, wird

von den Direktoren damit motivirt, daß es unmöglich ist, die Arbeiten ohne die Dreher einerseits und ohne die Verlager andererseits durchzuführen.

Die Macht des Gefangs. Daß neben einem stimmungswaltigen Tenoristen, und mag er selbst ein Dreikönig sein und noch vor zwei Jahren in einem Friseurladen Seifenschäum angerieben haben, selbst ein Antinous von tadellosem Wuchs und fleckenloser Vergangenheit sich einfach in die Erde verkrichen muß, das ist eine längst anerkannte Thatsache. Es ließen sich die Fälle an den Fingern abzählen, in denen eine schlackblonde stolze Thusnelde oder eine dunkeläugige feurige Schöne Haus und Hof verlassen hat, um irgend einem süßstimmigen Kerlchen anzugehören, der ihre Sinne für eine Zeit lang völlig bethörte. Daß aber auch das starke Geschlecht in einen liebesfellen, sterbfaulen Zustand geräth, wenn das hohe C erklingt, mag zu den selteneren Fällen gehören. Ein solcher seltener Fall hat sich nach der vorgestrichen Ausführung des „Tannhäuser“ in der königlichen Oper zugetragen. Bekanntlich ist die Grotte Wagner's die gewaltigste und von der tiefsten sinnlichen Leidenschaft durchglüht. Am Mittwoch war es das arme Herz des Schauspielers Georg Szalai, das den wild Lockenden, wollüstig verheißenden, bald wieder süß kofenden, neckischen, jauchzenden Melodien aus dem Venusberg nicht widerstehen konnte. Nachdem Herr Arangi sein Preislied zum Lobe der irdischen Liebe hinausgeschmettert hatte, da war es um den Nerven geschieden. Er wankte von ungestillter Liebessehnsucht fast gebrochen aus dem Theater, und die Arme vergeblich nach seiner ungetreuen Therese ausstreckend, ging er zum Sorokfärer Donauarm, um in den Fluthen ewiges Vergessen zu suchen. Er schrieb auf die Tannhäuserpartitur, die er stets mit sich trug, die Worte: „Mein Name ist Georg Szalai, obduzirt mich nicht, denn ich bin gesund. Bloß mein Herz ist krank! Ich that diesen Schritt, um Heilung zu suchen. Meine Wohnung ist Ladásgasse 12. Meine süße Therese lebe wohl.“ Dann stürzte er sich in die tosende Fluth. Ein Bachmann fand die Partitur jammt der Autschrift und trug den Fund auf die Oberstadthauptmannschaft. Die Bitte des Selbstmörders, so dachte er, dürfte wohl erfüllt werden, denn die an kranken Herzen Gestorbenen pflegt man ohnehin nicht zu obduziren. Eine halbe Stunde später erschien ein pudelnasser Mann bei der Oberstadthauptmannschaft und erzählte, er habe sich in bitterem Liebeschmerz in die Donau gestürzt, aber ein Matrose habe ihn herausgefischt, und nun sei er gekommen, um seine Partitur zurückzuerlangen. Vorerst mußte der musiftolle Verliebte Stein und Bein schwören, daß er nie wieder einen Selbstmord versuchen, aber auch nie mehr einer „Tannhäuser“-Vorstellung beiwohnen werde. Das Erstere versprach Szalai, aber nie wieder den „Tannhäuser“ hören, das ging über seine Kraft. Und so mußte sich die Polizei mit dem ersten Versprechen begnügen und den geretteten Musikenthusiasten entlassen.

Serbstmode. Julius Mezey, kais. und kön. Hoflieferant, Chef der Firma Arvay János és társa, ist von seiner Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt.

Der Waldbrand von Herkulesbad. Gestern Abends begann es zu regnen. Der Regen dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis heute Früh an, und was Menschenkraft nicht vermochte, das gelang dem wassen Element in kurzer Zeit. Der Regen loslöste das Feuer beinahe vollständig. Die in dem trockenen Blätterwerk, Moos und Gesträuch sich fortbreitenden Gluthen sind erloschen. Bloß auf den Bergeshöhen brennt noch allenthalben ein ragender Fichtenstamm, dem die Regenfluth nichts anhaben konnte. Das Militär kehrt bereits morgen Früh in die Garnison zurück. Bloß eine Abtheilung von vierzig Soldaten bleibt in Herkulesbad, um im Vereine mit der Gendarmerie die Bewohnerschaft im Nothfalle mit Gewalt zu zwingen, an den Löscharbeiten sich zu betheiligen. Auf die Gräber der bei den Rettungsarbeiten von den Steinmassen zerschmetterten Soldaten legten FML. Schwizer und die Badedirektion Kränze nieder. Oberst Albert Dietrich erließ gestern folgenden Regimentsbefehl:

In tiefer Trauer mache ich die Mittheilung, daß in Folge von Felsenstürzen folgende Soldaten verunglückt sind:

Table with columns: Name, Rank, and Status. Includes names like Stephan Bajics, Paul Tyczian, Athanas Milch, Johann Schweizer, Franz Charles, Franz Heß, Johann Stan, Andreas Lepich, Moses Ban, Aron Teretyan, Peter Wichner, Johann Tyelet.

Die Lokomotivführer beim Handelsminister. Heute Vormittags hat eine Deputation der ungarländischen Lokomotivführer beim Handelsminister Ladislaus

Börös vorgeprochen, um seine Unterstützung zur Gründung eines Heims des Landesverbandes der Lokomotivführer zu erbitten. Der Handelsminister empfing die Deputation sehr freundlich und versprach, gern Alles zu thun, damit der Wunsch des Verbandes in Erfüllung gehe. Die Mitglieder der Deputation nahmen die Rede des Handelsministers mit Eifer auf.

Große Celluloidexplosion. Eine Celluloidexplosion hat sich heute Vormittags in dem großen Fabriksgebäude der Dampfkratt-Vermietungsanstalt von R a f i und G a s s e r in D t t a r i n g (W i e n) ereignet.

Gegen halb 11 Uhr erfolgte aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache eine fürchterliche Explosion und im nächsten Moment stand der ganze Fabriksheil, Arbeitsräume und angrenzende Räume, in Flammen. Der Arbeiter bemächtigte sich eine fürchterliche Panik. Alle stürzten über die Treppen hinunter ins Freie, einige Arbeiter sprangen aus den Fenstern auf die Straße. Der Brand griff immer mehr um sich, und als die Feuerwehr eintraf, stand bereits der ganze Trakt der Fabrik in der Wehringergasse in Flammen. Während die Feuerwehr an die Löschung des Brandes ging, beschäftigte sich die Rettungsgesellschaft mit den beim Brande verletzten Personen; ihre Zahl beläuft sich auf neun. In der Bodenabtheilung wurden zwei Tode gefunden, und zwar angeblich ein Holzschleifer Namens H o f m a n n (er wurde bisher nicht agnosziert) und eine Frauensperson, deren Namen man nicht kennt und die beim Fabrikspersonal unter dem Namen „die Bucklige“ bekannt ist. — Uns wird telegraphirt: Der Brand der Celluloidfabrik hat noch ein drittes Opfer gefordert. Ein 30jähriger Arbeiter, Vater von zwei Kindern, ist den Verletzungen erlegen, und auch eine Arbeiterin ringt mit dem Tode.

Straßenbahnunglück in Jassy. Gestern Nachmittags ereignete sich in J a s s y eine furchtbare Katastrophe. Ein mit Passagieren, welche sich zu einem Pferdebahnen begaben, überfüllter Waggon der elektrischen Tramway wurde plötzlich an einer Straßenecke vom Zug losgerissen und stürzte mit großer Vehemenz den Abhang hinunter. Die Passagiere wurden in entsetzlichem Zustande herausgezogen und in Spitäler befördert. Ein Greis blieb todt, ein Student liegt im Sterben, fünfzehn Passagiere sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, zwanzig haben leichtere Verletzungen davongetragen. Justizminister B a d a r a u besuchte das israelitische Spital, wo die meisten Verwundeten untergebracht sind.

Ein verhafteter Advokat. Gegen den vorgestern verhafteten Advokaten Dr. Stephan Kreuzer laufen bei der Polizei noch immer Betrugsanzeigen ein, aus welchen hervorgeht, daß der auf Abwege gerathene Advokat seine leichtgläubigen Klienten um etwa 150,000 K. geschädigt hat. Der Reckemeter Hausbesitzerin Frau Franz Krüger hat Kreuzer unter dem Vorwande eines Gutskaufes in Vác 12,000 K. herausgelockt, die er, ohne irgend etwas zu veranlassen, für sich behielt. Den Fiser Grundbesitzer Ludwig P o z s g a y hat Kreuzer um 9000 K. und den Kaufmann Markus N i c h m a n n um 6000 K. gebracht. Kreuzer ist heute der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden. Kreuzer ist in erster Reihe das Opfer seines Wagens. Er war Vieleser und sein Einkommen genügte nicht, um die Kosten für die Menage zu decken. Sehr oft geschah es, daß Kreuzer sämtliche auf der Menükarte verzeichneten Speisen und als Zugabe 50—60 Stück Kuglergebäck vertilgte. Im Sommer fuhr er jeden Tag ins Kühle Thal hinaus, dinitte dort 3—4 Stunden hindurch, während dieser Zeit ließ er den Sitzer warten und nachdem er sich sattgesehen, fuhr er in die Stadt zurück. Auch die Klassenlotterie kostete ihn viel Geld. Er kaufte laut dem eigenen Geständnisse alljährlich für 4—5000 Kronen Lose, ohne daß er je einen größeren Treffer gemacht hätte.

Leichenbegängniß. Unter zahlreicher Theilnahme wurde heute um 10 Uhr Vormittags der ehemalige Kaufmann Moriz D i r n f e l d zu Grabe getragen. Im Trauerhause, Tabakgasse 3, hatten sich eingefunden: Abgeordneter Paul S a n d o r, der Vorsteher der Pester isr. Religionsgemeinde Sigmund L. B r e i t n e r, die Borsenwäthe Philipp F r e u n d und Robert A u e r, Stadtpräsident Gustav G. C h r l i c h, viele Direktoren, Angehörige der Budapestser kommerziellen und industriellen Kreise, Vertreter des Advoakaten- und des Aerztestandes u. i. w. Nachdem Oberkantor Professor Adolf L a z a r u s, vom Tempelchor assistirt, einen ergreifenden Trauergefang zu Gehör gebracht, widmete Rabbiner Dr. Julius F i s c h e r dem Verbliebenen einen schönen Nachruf.

Ein Student als Wechselfälscher. Der Jurist Joseph G r o s m a n n junior, der gestern von der Polizei wegen Wechselfälschung in Haft genommen wurde, hat die falschen Wechsel nicht bei der Budapest-Geopolstädter Sparkasse, sondern bei der Budapest-V. Bezirks-Sparkasse a. G. zum Eskompte eingereicht. Großmann wurde heute Vormittags der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Der Betrug eines Diurnisten. Der Meldung gegenüber, daß die Diurnisten Friedrich B e c h y und Alfred P a l f i in Hunderten von Fällen Beträge von 50 K. bis 600 K. von Waffenübungspflichtigen eingehoben hätten unter dem falschen Vorwande, sie von der Waffenübung zu befreien, verlauntbart die hauptstädtische Militärsektion, daß sie bloß von einem einzigen Falle Kenntniß besitze. Der Diurnist B e c h y habe einem Wehrpflichtigen unter dem erwähnten Vorwande 40 K.

entlockt. Als jedoch der Wehrpflichtige vorgeführt wurde und der Schwindel auffam, beeilte sich B e c h y, auf seine Stelle zu resigniren. Ueber die ganze Sache wurde damals ein Protokoll aufgenommen. Den Namen Alfred P a l f i kennt die Sektion überhaupt nicht.

Ein Niesenbrand wüthete heute Nachts, wie telegraphisch gemeldet wird, im F i u m a n e r S a j e n, wo die L a z a r u s s c h e Schiffswerke plötzlich Feuer fing. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Kronen. Die Fabrik, welche unrettbar verloren ist, ist versichert.

Am Semmering hat Dr. P a l l m a n n die ärztliche Leitung und Weiterführung der dortigen Wasserheilanstalt aufgegeben und wird somit nächsten Sommer nicht mehr am Semmering praktizieren.

Ein Hotelier als Raubmörder. Aus Heidelberg telegraphirt man: Der „Pfälzischen Presse“ zufolge wurde der Hotelier vom „Elderhof“ gestern als Raubmörder des seit 30. Juli vermißten Engländers Thomas Reid verhaftet. Der Hotelier hat im Verein mit seinem Hausknecht den reichen Fremden erschossen und beraubt.

Zum Generalstreik in Zombolya wird uns gemeldet:

Nachdem die von auswärts requirirten Arbeiter trotz des militärischen Sukkurses von den Streikenden bedroht wurden, haben sich sämtliche vier Ziegel-Fabriken, die übrigens, mit Ausnahme der „Hungaria“-Dampfziegelei-Aktiengesellschaft, beinahe ausschließlich Eigentum der Familien Bohn und Muschong bilden, genöthigt, die Arbeit einzustellen. Für diese Dauerperiode hat diese Betriebseinstellung keine ungünstigen Folgen, da die im Zuge befindlichen großen Bauten mit Vorräthen versehen sind. (Die Zombolyaer Ziegelwerke liefern auch nach Temesvár und nach anderen Orten Südbungarns große Quantitäten ihrer Fabrikate.) Inzwischen dauert der als Nepressalie in den letzten Jahren eine Arbeiterstreik in Zombolya, dem sich auch ein großer Theil der Dienstmägde angeschlossen hat, ungebrochen fort. Die beiden Zombolyaer Wochenblätter werden in Nagykiskinda gedruckt. Ein Versuch der Zombolyaer Buchdrucker, die Kiskindauer Schriftsetzer zur Verweigerung dieser Arbeit zu bewegen, blieb fruchtlos.

Aus dem Vereinsleben. Der Verband der Privatbeamten hielt gestern Konferenz, in welcher die jüngste Aktion des Verbandes auf der Tagesordnung stand. Der Verband gibt zu Gunsten des Hilfsfonds der stellunglosen Beamten einen Vormerkkalender heraus. — Der soziale Ausschuß des „Heim der Privatbeamten“ veranstaltet im „Hotel Royal“ soziologische Vorträge. Morgen wird Dr. Paul W o l f n e r einen Vortrag unter dem Titel „Einige Mängel unserer allgemeinen Bildung“ halten. — Die Gesuche um die im Dezember zur Verteilung gelangenden Subventionen aus dem Wohltätigkeitsfonds des Landeskulturrein sind bis 10. November d. J. beim Sekretariat (Alföldgasse 6) einzureichen. Einreichen können jene ohne ihr Verschulden in eine mißliche Lage gerathenen Vorbeamten und Unterbeamten, welche Mitglieder des Verbandes sind und ihren Verpflichtungen dem Verbands gegenüber nachgekommen sind, ferner deren Witwen und Waisen. — Der Universitäts-Stenographenverein hielt gestern Abends zur Vorbereitung seiner konstituierenden Generalversammlung eine Konferenz, in welcher über die zu eröffnenden Gratis-Stenographenkurse, die Universitäts-Stenographenkasse und das Vereinsorgan „Gyorskisi Szemle“ beraten wurde. Die konstituierende Generalversammlung findet am 26. d., Abends 6 Uhr, im Centralgebäude der Universität statt.

Familien-Nachricht.

Herr Sigmund K i r e z, Kaufmann aus Eptö-Szentmiklós, verlobte sich mit Fräulein S á r i t a, Tochter des Herrn Moriz W e i ß in Oplány (Barter Komitat).

Die Affaire Zeysig.

Untersuchungsrichter Dr. B a k o n y i erschien heute beim Oberstaatsanwalt-Substituten Dr. Gustav G e g u s s, um über die gestern erfolgte Beschlagnahme des Baneth'schen Briefes in der Redaktion des „Az Ujság“ Bericht zu erstatten. Dr. Bakonyi theilte mit, daß ein „Manuskript“ im strengsten Sinne des Wortes nicht vorgefunden wurde. Chefredakteur Edmund G a j a r i übergab ihm eine Abschrift des Baneth'schen Briefes, welche mittels Schreibmaschine hergestellt worden war.

Arpád Z i g á n y übergab heute dem Untersuchungsrichter eine umfangreiche Eingabe, in welcher er die Beendigung seiner Strafangelegenheit argirt. Der Untersuchungsrichter hat diese Eingabe an die k. Staatsanwaltschaft geleitet.

Das Polizei-Präsbureau veröffentlicht die folgende Erklärung:

Herr Dionys P á z m á n d y hat am 16. d. an den Oberstadthauptmann einen Brief gerichtet, in welchem er betont, daß er den Brief des Baron Vánffy an Zigány nicht gesehen habe; ein Herr habe ihm nur erzählt, daß der Oberstadthauptmann den Brief im Parkklub mehreren Mitgliedern gezeigt habe. Später hat Pázmándy in einem Kaffeehause erzählt, daß Graf Paul Szápáry den fraglichen Brief im Parkklub gesehen habe. Gegenüber diesen heute im „Pesti Hirlap“ veröffentlichten Behauptungen des Herrn Pázmándy hat Graf Szápáry an den Stadt-

hauptmann folgenden Brief gerichtet, dem auch ein an ihn — Szápáry — gerichtetes Schreiben Pázmándy's beigelegt ist:

Respecteder Freund! Soeben erfahre ich, daß Dionys Pázmándy, sich auf mich berufend, behauptet, daß ich zugegen gewesen sei, als Du den an Zigány gerichteten Brief des Baron Vánffy mehreren Mitgliedern gezeigt hättest. Ich fühle mich verpflichtet, diese Behauptung energisch zu dementiren, da ich es, trotzdem ich jeden Tag im Parkklub war und auch Dich öfter dort gesehen habe, nie bemerkte, daß Du Jemandem einen solchen Brief gezeigt hättest. Diese Erklärung war ich Dir, dem Baron Vánffy, wie auch mir selbst schuldig. Mit freundschaftlichem Gruß

Graf Paul Szápáry.

Der Brief Pázmándy's hat den folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Freund! Deinem Wunsche entsprechend, erkläre ich bereitwillig, daß ich von Dir in Betreff der Zeysig-Affaire gar nichts gehört habe. Meine Informationen stammen aus einer anderen Quelle. Dein alter Getreuer

Dionys P á z m á n d y.

Wie „Az Ujság“ meldet, soll der Berliner Buchdruckereibesitzer W e r t h e i m, in dessen Offizin bekanntlich die Zeysig'sche Broschüre gedruckt wurde, folgende Erklärung abgegeben haben:

Die ersten Exemplare der Broschüre wurden am 15. August, Mittags, fertiggestellt. Die erste Sendung ging mit dem Nachmittagszuge aus Berlin ab. Früher habe ich Niemandem ein Exemplar zugesandt; bloß der Besteller erhielt einen Vorrückabzug. Ob Vánffy eine Broschüre zugeing, weiß ich nicht, da mir die Adressen fertig überreicht wurden, und zwar waren diese theils mit Maschinenschrift, theils vom Uebersetzer geschrieben. Inbezug glaube ich, daß jeder ungarische Politiker ein Exemplar bekommen hat. Den ersten Theil des Manuskriptes übernahm ich am 8. August.

Budapest in Ziffern.

In dem heute ausgegebenen statistischen Jahrbuch der Haupt- und Residenzstadt Budapest (pro 1903) macht der verdienstvolle Verfasser desselben, Vizdirektor Dr. Gustav H i r r i n g, die erfreuliche Mittheilung, daß nunmehr der Bestand und das jährliche regelmäßige Erscheinen dieses Jahrbuchs gesichert sei. Bisher ist es nur von Zeit zu Zeit und gewöhnlich stark verspätet erschienen, woran verschiedene Umstände schuld waren. Forschen wir nicht nach diesen Umständen, sondern freuen wir uns mit dem wackeren Herring, daß nunmehr Wandel geschaffen sei, und hoffen wir, daß das Jahrbuch in der Folge allen Anforderungen entsprechen werde, auch derjenigen, daß es längstens sechs Monate nach Ablauf des darin behandelten Jahres zur Veröffentlichung gelange. Die statistischen Daten veralten rasch, und was das Stadtmünster London im Stande ist, dessen Statistik schon jetzt pro 1904/5 ausgegeben wurde — wir bringen im „Allerlei“ einen Auszug aus derselben —, das vermag schließlich auch unser unter der bewährten Leitung des Direktors Dr. Joseph v. K ö r ö s y stehendes kommunalstatistisches Bureau, bekanntlich eines der bestgeleiteten und angesehensten der Welt. Was übrigens das vorliegende Jahrbuch betrifft, so zeichnet es sich durch mancherlei Reformen und Bereicherungen aus; dabei ist es so übersichtlich und sauber zusammengestellt, daß man mit Vergnügen darin blättert. Die durchgängige Zweisprachigkeit des Buches (ungarisch und deutsch) erhöht natürlich seinen Werth und verleiht ihm internationale Bedeutung.

Das in 19 Abschnitten und 268 Tabellen aufgearbeitete riesige Material in einem systematischen Auszuge aufzuarbeiten, ist ein Ding der Unmöglichkeit, aber einige interessante Ziffern wollen wir dem Werk aus Gerathewohl entnehmen. Budapest ist seiner Fläche nach nach eines der größten Gemeinwesen der Welt; sein Areal beträgt rund 20,000 Hektar, wovon auf das Intravallum 2560 Hektar, auf die Donau 783 Hektar entfallen. Die größten Plätze Budapests sind: Tisza Kálmanplatz 84,442, Parlamentsplatz 65,063, Freiheitsplatz 40,815, Schusterplatz (X. Bezirk) 40,652, Mihálkovicaplatz (IX. Bezirk) 39,793, Elisabethplatz 30,991 Quadratmeter. Die größten Parks: Stadtwaldchen 1,020,486, Népliget 1,943,971, Stadmeierhof 117,461, Diergarten 223,403, botanischer Garten 101,526, Tiergarten 141,243 Quadratmeter. Die längsten Straßen sind: am rechten Ufer (Ofen) die Wiener Straße 3075, Christinenring 2127, Logodnagasse 1940, Ludwiggasse 1877 Meter; am linken Ufer (Pest) Sorokfärerstraße 2427, Neßlerstraße (Nitrovilla) 2351, Andráshystraße 2313, Arenaweg 1949, Borosgasse 1943 Meter u. c. Die bevölkerlichsten Gassen sind: rechtes Ufer: Ludwiggasse (Altosen) 5941 Einwohner, 190 Häuser, Wiener Straße 3472 — 128, Hauptgasse 3224 — 68, Sigmundgasse 3063 — 86; linkes Ufer: Königsgasse 10,918 Einwohner, 97 Häuser, Trommelgasse 9362 — 87; Neßlerstraße

Sport.

Budapester Herbstrennen. Für das morgen, Samstag, stattfindende zweite Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. 'Gödöllöer Preis.' (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 9 Unterschriften.
2. 'Staatspreis.' (Preis 4000 Kronen, Distanz 2600 Meter.) 3 Unterschriften.
3. 'Herbst-Verjuchsrennen.' (Preis 10,000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) 16 Unterschriften.
4. 'Kurjer-Handicap.' (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 32 Unterschriften.
5. 'Verkaufsrennen der Zweijährigen.' (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 11 Unterschriften.
6. 'Verkaufsrennen.' (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 12 Unterschriften.

'St. Veger.' Diese mit 60,000 Kronen dotierte klassische Konkurrenz wird am 1. Oktober erledigt. Zur Zeit des Nennungschlusses, 15. Dezember 1903, waren 172 Unterschriften vorhanden. Nach der letzten Neugelderklärung blieben noch folgende Dreijährige reiberechtigt:

- 'Megint', 'Kevély', 'Doast', 'Kama', 'Náday', 'Rózsabimbó', 'Sorkay', 'Egerländer', 'Hamis hár', 'Kufuruz', 'Giddy Girl', 'Rizi Bizi', 'Sovánka'. Wie wir den Weltlisten des Buchmachers Eduard Popper entnehmen, ist 'Sorkay' mit dem Kurze '1/2' auf hoher Favorit. Die Odds der übrigen Pferde sind: 'Kevély' 4, 'Giddy Girl' 5, 'Megint', 'Rizi Bizi' 6, 'Náday' 8. Es dürften übrigens kaum mehr als sechs Pferde an dem Rennen teilnehmen.

Budapester Trabrennen. Das diesjährige Herbst-Trabmeeting in Budapest umfasst fünf Tage. Das Direktorium des Trabrennvereins hat die Renntermine für den 15., 19., 22., 26. und 29. Oktober festgesetzt. Für die vom Kön. ung. Ackerbauministerium ausgeschriebenen Preise für Herrenfahrer (zweispännig und vierpännig) ist am 30. September Nennungschluss.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königstheater.) Die ungarische Keerie 'János vitéz' feierte heute das bei uns einzig dastehende Jubiläum ihrer 250. Aufführung. Ein volles Haus, Blumen, Jubel und Beifall boten den Mahmen zur heutigen Festvorstellung, bei welcher die Trägerin der Titelrolle, Fräulein Fedák, Gegenstand herrlicher Ovationen war. Am Dirigentenpult saß der Komponist Pongrácz Kacsóh, der vom Publikum gleichfalls mit rauschenden Ehrenbezeugungen ausgezeichnet wurde. Das Ensemble, mit den Herren Vágó, Környei, Mihályi und den Damen Bánó, Csatai und Szegedi, war das gewohnt vorzügliche.

Das Nationaltheater bereitet die Novität 'Notre jeunesse' von Alfred Capus zur Aufführung vor. Das Stück wurde von Emil Kürthy ins Ungarische übertragen und erhielt den Titel 'Ifjuságunk'. In den Hauptrollen wirken die Herren Náday, Mihályi, Gál, Dezső und Rózsahegyvi und die Damen Alfeghy, Lánosz, Helvey und Ligeti mit.

Im Lustspieltheater hat heute Vormittags die Generalprobe des Bauernlustspiels mit Gesang 'Az órág bibliaja' von Stephan Géczy stattgefunden. Bei der morgigen Premiere wird der Gesangsverein 'Eredés' mehrere Pöden zum Vortrag bringen. In Gesangspartien sind Frau Harasztly, die Herren Hegedűs, Tanay und Papp beschäftigt.

Die Direktion des Ungarischen Theaters hat die ehemalige Operettensängerin Flora Derley als Vertreterin komischer Partien in der Operette engagiert. Fräulein Derley, welche bisher in Nagyvárad thätig war, wird in der nächsten Novität des Ungarischen Theaters debütieren.

Die Winterausstellung der Gesellschaft für bildende Künste wird wie gewöhnlich auch heuer am 15. November eröffnet. Die Saison beginnt mit der Kollektivausstellung Béla Spányi's.

Geschichten vom Theater.

(Die falsche Saison. — Ihre Erscheinungen. — Die schwarzen Ferien. — Die Verlustliste der Ferien. — Doktor Bédth. — Frühling im Sommer. — Die Begegnung mit einem Herrn. — Die Freuden des Jenjeits. — Die politisierende Soubrette. — Die Platte des Herrn Valkoti.)

Seit einem Monat wird in unseren Theatern gespielt, aber das Wort Saison ist noch keinem Theatermenschen als Bezeichnung dafür, was jetzt in den Theatern und auf den Bühnen vorgeht, über die Lippen gekommen. Was in den Schauspielhäusern heute geschieht oder in den verflochtenen Wochen geschieht, das sind die Erscheinungen der falschen Saison, jener Zeit, da die Theater mehr in Abwesenheit, als in Gegenwart des Publikums oder für arme Durchreisende sozusagen um die Ehre spielen. Es gibt wohl Ausnahmabende von dieser Regel, aber ihre Zahl ist eine geringe. Womit bisher die Theaterrubriken der Zeitungen vollgeschrieben wurden und werden, bezieht sich auf Dinge, welche bloß in der illegitimen Saison möglich sind, wenn das Publikum sich erst ralliiert und sich für die theatralische Wintercampagne einzurichten beginnt. Solche Theaterthaten der Vorsaison waren die Massenhinrichtungen der Provinzsingerinnen im Königstheater, welche sich willig zur Schlachtbank führen ließen und bloß dazu dienten, daß die Fedák ein Dugend Leiber habe, über welche sie zu dem Triumph

ihres ersten Auftretens schreiten konnte. Und zu dieser Kategorie der Gewaltensationen der morgenden Saison gehört auch der große Auftrieb von Spendern der Liedertafelfreuden im Lustspieltheater, wo man eine wunderthätige Bestätigung des von Antialkoholikern und Heilsarmeeangehörigen negirten Lehrsatzes erwartet, demnach Derjenige sein Leben lang ein Narr bleibt, der nicht Wein, Weib und einen Gesangsverein liebt.

Trotz monatelangem Spiel und feuchter Abendkühle steht das Theater mit einem Fuße noch in den Ferien. Das waren für das Theater böse, ja schwarze Ferien. Denn in der jüngst vergangenen Ruhezeit ging der Tod unter den Theaterleuten um, und er hat unter ihnen noch nie so grausam aufgeräumt, wie diesmal. Er überfiel sie just, als sie in der Ferienruh lagen und würgte Manchen ab, Anderen brachte er schwere Herzenswunden bei. Bei den Kontrollversammlungen fehlten Einige ganz und Mehrere waren in Trauerkleidern und mit schwarz verhängtem Gemüth erschienen. Als Erste wurde die treffliche Nikó dem Theater entzogen. Es wäre schönfärberisch, wenn man sie das Lächeln des Lustspieltheaters genannt hätte, und es trifft besser zu, wenn man sie als die Lachsalbe auf dem Gesicht des Lustspieltheaters bezeichnet, die nun verschwunden ist. Und der Hintritt David Ney's ist für die Oper der tragische Untergang einer Sonne gewesen. Ein wahres Glück noch, daß der ausgezeichnete Konti, Gott sei Dank, von seiner Todeskandidatur zurückgetreten ist und sich auf den Weg des neuen Lebens begeben hat. Mehreren Theaterangehörigen sind in den Ferien theure Angehörige entzogen worden. Sie sollen nicht genannt werden, da man doch keine Wunden aufreißen will, und ich spreche bloß von Lenke Szentgyörgyi, deren Wunden sich auf geradezu wunderthätige Weise geschlossen haben. Sie war während der ganzen Ferien schwer krank und verlangte mit Rücksicht auf ihre Dienstuntauglichkeit die Lösung ihres mit dem Ungarischen Theater geschlossenen Vertrags. Als die Lösung erfolgt war, genas sie rasch und war schon am folgenden Tage so kräftig, daß sie vom Krankenbette aus mit einem kräftigen Ruck ins Königstheater hinüberschnellen konnte. Der treulos verlassene Direktor nahm die Sache nicht sehr tragisch, und als das Engagement der genesenen Soubrette vom Königstheater angekündigt wurde, sagte Lefflay bloß:

'Was sagen Sie, was mein Kollege Bédth für großartiger Doktor ist. In vierundzwanzig Stunden heilt er Krankheiten, welchen mehrere Professoren in acht Wochen nicht beikommen konnten.'

Ein besonderes Ereigniß dieses Ferienommers war auch, daß die achtzigjährige Prielle den Altweiberstüchling im Herzen erwachen fühlte. Wir sprechen davon, weil über die Angelegenheiten dieser Matronenliebe die Akten noch nicht geschlossen sind. Denn es ist Herbst geworden und der Lenz grünl und blüht noch immer im Herzen der Großmama und sie pflegt den Spätling ihres Gefühlsgartens wie ein junges Mädchen den Rosenstock, den es am Morgen nach der ersten Erkenntniß gepflanzt hat. Das Ganze ist aber das Produkt einer blühenden und halbsüßigen Vorstellung. Und so wie es Kornelie Prielle gelungen ist, mit sanfter Gewalt als die angebliche Braut Petöfi's in die Literaturgeschichte hineinzuschweben, wird sie auch den Ruhm einer ungarischen Ninon de L'Enclos erwerben, denn sie hat sich durchaus nicht aus dem Reise ihres rosinen Phantasien herausgerissen und auch in der Sanatoriumsruhe wird sie von den Genien und Amoretten ihres winterlichen Sommernachtsstraumes umgaukelt. Eine junge und sehr kluge Freundin unternahm es während der Ferien, sie aus diesem süßen Traum zum nüchternen Tag zurückzuführen, aber sie war sprachlos, als sie von der Greisin die Antwort bekam:

'Ach, laß mich doch, mein Kind. Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß ich in diesem Leben noch einmal einem gewissen Herrn begegnen werde.'

'Aber um Gotteswillen, was für Herrn, Lants Kornelie?'

'Ei, nun, dem Herrn mit der tricoloren Schärpe; dem Matrifelsführer!'

Man muß es aber der Greisin mit dem Backfischherzen lassen, daß sie ihre Angelegenheit mit bezwingender Liebeshörigkeit und Naivetät verteidigt und ihre Gegner in den häufigen Debatten durch ihre Antworten entwaffnet. Unter Anderen hatte es auch Frau Szidi Rákosi versucht, ihr zu Gemüthe zu reden und ihr die Gedanken über ein Liebesglück zu so später Zeit auszuweiden. Und sie antwortete ihrer Nachfolgerin in der Rolle der Großmama, die auch schon graue Strähnen und zwei Enkel hat:

'Meine liebe Szidi, das verstehst Du nicht. Dazu bist Du noch viel zu jung!'

Und als Frau Rákosi sie mit den erneuten Freuden des Jenjeits zu trösten versuchte, da stimmte sie zu und sagte:

'Ja, ich glaube daran, daß sich im Himmel alle Freuden erneuern. Nicht wahr, Szidi, wir werden dort auch Theater spielen?'

Ueber eine bühliche Ferienepisode in der Pro-

117, Wainnerstraße 8016 — 131, Kerepeserstraße 7368 — 72, Szabellagasse 7059 — 74, Baross-gasse 6532 — 100, Csömörstraße 6439 — 128, Józsefbrücke 6369 — 71, Sorokfärer-gasse 6208 — 79, Andrássystraße 6163 — 115, Rosen-gasse 6106 — 89, Wainnerring 5964 — 64. Es gibt in Budapest (nach der Zählung von 1900) 16,254 Häuser mit 182,214 Wohnungen und 683,000 Wohnräumen. Von den Wohnungen sind ebenerdig 9169, einstöckig 2708, zweistöckig 1835, dreistöckig 2181, vierstöckig 333. Ueberfüllte Wohnungen gab es im Jahre 1901 9518 mit 77,896 Bewohnern, das ist durchschnittlich 8.2 per Wohnung (im Jahre 1880 9.2). Von diesen überfüllten Wohnungen sind 1617 Kellerwohnungen.

Die Bevölkerungszahl der Hauptstadt betrug bekanntlich nach der Volkszählung vom Jahre 1900 767,661; am 1. Juli 1904 betrug sie nach der Berechnung des statistischen Amtes 813,399, jetzt dürfte sie daher — fügen wir hinzu — rund 836,000 betragen. Interessant ist, daß während 1880 noch 42.75 Prozent der Bevölkerung in Budapest geboren war, 1900 dieser Prozentfuß schon nur 36.73 betrug; die gebürtigen Budapestler werden daher relativ immer weniger, das heißt, die Hauptstadt vermehrt sich bei weitem mehr durch Einwanderung als durch natürliche Zunahme, eine Erscheinung übereinstimmend, die bei allen Großstädten beobachtet werden kann. Von welcher Bedeutung die Einwanderung ist, geht aus folgenden Daten hervor: Der Zuwachs der Bevölkerung betrug

Table with 2 columns: im Dezennium (1881-1890, 1891-1900) and im Dezennium (1881-1890, 1891-1900). Rows show population growth and growth through immigration.

In Prozenten ausgedrückt betrug das natürliche Wachstum 4.9 und 13.5, das durch Einwanderung 32 und 30.3. — Die Bewegung der Bevölkerung (Geburten, Todesfälle, Ehen etc.) lassen wir diesmal unberücksichtigt, da über diese zeitweilig besondere Arbeiten publiziert werden, die wir eingehend besprechen. Dasselbe gilt für das Sanitätswesen.

Im Abschnitt 'Verkehrswesen' finden wir zum ersten Male eine Statistik der Donaubrücken. Wir entnehmen derselben folgende Ziffern:

Table with 4 columns: Bauzeit, Länge, Baukosten in Kronen, and other data for various bridges like Kettenbrücke, Margarethenbrücke, etc.

Welchen Umfang der Postverkehr einer so großen Stadt wie Budapest hat, kann man sich kaum recht vorstellen. Beträgt doch die Zahl der im Jahre 1903 in Budapest angekommenen Briefsendungen allein 66,037,478, das ist durchschnittlich 83 1/2 per Kopf! Dieser Prozentfuß steigt übrigens von Jahr zu Jahr; im Jahre 1899 erhielt jeder Budapestler durchschnittlich 70.85 Briefe jährlich, 1900 schon 78, 1901 und 1902 81, 1903 83 1/2. Ueber die Zahl der aufgegebenen Briefe liegen keine Angaben vor. Pakete kamen 2,737,930 an, aufgegeben wurden fast 5 Millionen; Geldbriefe kamen an 253,292, aufgegeben wurden 269,308. Geldanweisungen langten an 5,765,604 Stück im Gesamtbeitrage von 201,756,236 K., aufgegeben wurden 2,238,099 Stück im Gesamtbeitrage von 177,685,257 Kronen. Telegramme langten an 1,451,014, aufgegeben wurden 1,630,545; je ein Bewohner erhielt durchschnittlich 2.06 Telegramme im Jahr.

Interessant ist der Abschnitt über die Bau-thätigkeit. Wir sehen aus demselben, wie sehr diese jetzt stagnirt. Während im Jahre 1897 die Baukosten fast 100 Millionen Kronen betragen, beliefen dieselben sich 1902 auf 59,340,000 K., 1903 gar schon nur auf 25,169,000 K.! Allerdings wurden 1897 652 neue Häuser gebaut, 1903 bloß 149!

Zum Schlusse noch einige Ziffern aus dem kommunalen Haushalt. Das reine Vermögen (nach Abzug der Schulden, Dubiosen etc.) betrug im Jahre 1903 190,337,049 K., der Schätzungswert der kommunalen Immobilien (Gebäude und Grundstücke) 146,884,142. Die theuersten Liegenschaften sind: Centralstadthaus 13,110,700 K., Elevator und Entrepôts 10,670,000 K., Wasserleitungsanlage 10,159,000 K., Káposztásmegeyerer Wasserwerk 8,909,000 K. Die der öffentlichen Benützung nicht entziehbaren Realitäten (Pflasterungen, Trottoirs, Kanäle, Brücken, Denkmäler, Brunnen etc.) haben einen Gesamtwerth von 66,530,902 K., d. h. sozial haben sie gekostet! Die Gesamtbeiträge bei der Hauptstadt angestellten Personals — 5660 Köpfe — betragen im Jahre 1903 11,929,674 K., wozu noch 2,286,254 K. für Tagelöhner und Arbeiter kommen. Pensionisten hatte die Kommune im Jahre 1903 697, die Gesamtsumme der Pensionen betrug 733,558 Kronen.

ding haben die durchreisenden Provinzschauspieler vergnügt geplaudert. Es war während der Sommerfaison in Pécs, als der Obergespan Baron Emerich Fejérváry, der Sohn des demissionierten Ministerpräsidenten, in die Theaterkanzlei trat, wo er die Soubrette Boriska Feledi traf. Man sprach daumal sehr häufig davon, daß der junge Baron bei der Bekämpfung der national gesinnten Komitee die rechte Hand seines Vaters gewesen ist und deshalb im Rufe eines eingefleischten Schwarzgelben stand. Dem jungen Baron schien es, als wäre die Soubrette ihm gegenüber nicht von der gewohnten Liebesswürdigkeit und er frug sie scherzhaft:

„Was ist denn, Boriska, haben Sie mich nicht mehr lieb?“

„O doch, Erzellenz, und ich glaube es Ihnen auch wiederholt bewiesen zu haben!“

„Mir? Ich weiß nichts davon!“

„Erinnern Sie sich bloß, Erzellenz. Als sie den beiden letzten Vorstellungen von „Bob herczeg“ beigewohnt haben, habe ich immer die Stelle in meiner Rolle weggelassen: „Mégis hunczut a német!“

In Pörtschach waren in diesem Sommer mehrere Opernsänger zum Badeaufenthalt, unter ihnen auch der Baritonist unserer Oper, der jüngere Dalnok. An einem regnerischen Tage vertrieben sich die Künstler und ihre Gesellschaft die Zeit im Restaurant beim Grammophon, welches Gesangskopien berühmter Wiener Sängers, wie Slezák, Demuth und Schmedes wiedergab, je nachdem die entsprechende Platte in das Instrument eingelegt wurde. Als eine Serie abgejungen war, frug eine anwesende Dame den Kellner, der das Grammophon bediente, ob er nicht eine Platte von Dalnok habe.

„O ja bitte“ — sagte der Kellner — „da!“ Dabei zeigte er mit dem Finger auf seine obere Mundhöhle, wo sich eine goldene Gaumenplatte befand, die der Baritonist und Zahnarzt Dalnok angefertigt hatte.

F. R.—a.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. September. (Die Engelmacherin.) Die Direktion des Reckemeter Kinderasyls gab die vierjährige Julianne Laczkó am 1. Februar zur Kiskun-Lachbázer Tagelöhnerin Anna Marecsét in Pflege. Sei es, daß die als Pflegegebühre festgestellten vier Gulden monatlich der Pflegemutter als zu geringe Entlohnung erschienen oder daß das Kind diesem Weibe lästig war, genug, das junge Geschöpf wurde von der Marecsét unausgesezt mißhandelt und die Nachbarn gewannen den Eindruck, als wolle die Pflegemutter das Kind ebensins ins Jenseits befördern. Sie ging aber auch mit bestialischer Grausamkeit der kleinen Juliska gegenüber vor. Mit außerordentlicher Kraftentfaltung schlug sie das Kind, riß ihm das Ohrfläppchen aus, brach ihm gelegentlich einer Züchtigung beide Arme und ließ überdies das bedauernswerte Mädchen hungern. Dieses unmenschliche Vorgehen blieb nicht ohne Folgen. Der schwache Organismus des kleinen Geschöpfes verjaagte bald, und am 13. Mai befreite der wohlthätige Tod die kleine Juliska von ihren Leiden. Die irdische Gerechtigkeit forderte Sühne für den auf straflichem Wege herbeigeführten Tod des Kindes, an dessen Körper die Spuren der erlittenen Mißhandlungen deutlich sichtbar waren. Der Gerichtshof für den Pester Landbezirk, welcher heute von Anna Marecsét Rechenschaft forderte, verurtheilte die Beschuldigte zu anderthalb Jahren Kerker.

— (Der Hund des Großfürsten Sergius.) Im April v. J. spielten mehrere Hunde des Grafen Paul Szárvay vor dessen Palais in der Széppalye. Unter den Hunden befand sich auch ein schöner Windhund, welchen Großfürst Sergius der Gräfin Szárvay geschenkt hatte. Dieser Hund molestirte die Passanten, auf welche er hinaussprang. Eine Ausläuferin, die 15jährige Janka Wassermann, war resolut genug, dem Hunde, der auf sie zusprang, einen Streich auf die Schnauze zu verjehen. Auf diese „Injulte“ reagierte die Bestie, indem sie das Mädchen in die Hand biß, und es dauerte nahezu vierzehn Tage, bis die Wundwunde geheilt war. Das Mädchen verlangte vom Grafen als Ersatz der Heilungskosten und für Erwerbsverlust 210 Kronen, doch weigerte sich der Graf, diese Summe zu bezahlen, worauf Janka Wassermann den Portier des gräflichen Palais Stephan Rein wegen des Vorgehens der aus Fahrlässigkeit begangenen schweren körperlichen Verletzung beim Strafgericht belangte, indem sie anführte, daß der Hund nur in Folge seiner Unachtsamkeit ohne Maulkorb das Palais verlassen konnte. Die kön. Staatsanwaltschaft machte sich die Anklage zu eigen und erhob gleichfalls gegen Rein die Anklage. Der Anklagesenat des Strafgerichts, der sich heute unter Vorsitz des Gerichtsrathes Dr. Nuttkay mit dieser Angelegenheit befaßte, hat in Folge der eingereichten und heute auch mündlich motivirten Einwendungen das weitere Strafverfahren eingestellt, weil er die Fahrlässigkeit nicht als erwiesen erachtete.

Gabriel Ugron vor Gericht.

Székelnydvárhely, 22. September. Der Gerichtshof setzte gestern Abends das Verhör des Experten Kempner fort. Dieser führte aus, es walle von Seite der Direktion eine Fahrlässigkeit ob, indem sie es acht Jahre hindurch verabsäumte, ihre Forderung auf die Bekämpfung Gabriel Ugron's zu entabuliren. Dieses Verabsäumen bilde eine bewusste Schädigung des Instituts. Ugron weist diese Beschuldigung zurück und

bezeichnet diese Neuerung als einen Uebergriff des Experten. Bloß der Gerichtshof sei berechtigt, festzustellen, ob eine beabsichtigte Schädigung vorliege.

Der Präsident ließ im Laufe der Verhandlung verschiedene Akten verlesen. Mehrere Zeugen deponiren, es sei schon im Jahre 1901 in den Zeitungen zu lesen gewesen, daß Ugron selbst um Eröffnung des Konkurses angeht habe.

Der öffentliche Ankläger läßt nach Schluß des Beweisverfahrens hinsichtlich der Beschuldigten Dr. Joseph Lengyel und Johann Ugron die Anklage fallen. Dann weist er darauf hin, wie viel kleine Cristenen durch den Konkurs des Instituts zerstört wurden. Er gruppirt dann die im Laufe der Schlußverhandlung von der Anklagebehörde produzierten Beweise und beantragt, Gabriel Ugron, Arpad Emberei, Ludwig Sönczi und Johann Glas des Verbrechens der betrügerischen Krida, ferner Daniel Kovács, Karl Bod, Peter Jánosy, Alexander Gál, Franz Nagy und Blasius Gáspár der fahrlässigen Krida schuldig zu sprechen. Dann erhob der Verteidiger Edvi-Ilés das Wort, der eine zweistündige Rede hielt und am Schluß derselben bemerkte, es sei ein erschütternder Anblick, wie die Persönlichkeit, die alle ihre Fähigkeiten dem Lande und dem öffentlichen Wohle gewidmet hat, wie ein in den Käfig gesperrter Löwe gezwungen sei, auf der Anklagebank ihre moralische Integrität zu verteidigen. Er verlangt die Freisprechung der Angeklagten.

Sodann wurden die übrigen Verteidigungskreden gehalten. Auch Gabriel Ugron ergriff das Wort, um sich selbst zu verteidigen. Die Verkündung des Urtheils erfolgt am 29. d., Nachmittags.

Offener Sprechsaal.*)
STADTWÄLDCHEN.
ARTESISCHES - BADEWASSER
zu bestellen in Trafiken oder Telephon Nr. 20-35.

Sarg's teste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weis u. zart.
Überall zu haben.

Keféket, kosarakat, harisnyákat, székfonási munkát
legelősbban és nagyon tartós kivitelben készítenek a vakok. A vakok jó és tartós készítményei **IV., Kapony-utca 3 és VI., Király-utca 72.** sz. alatt kaphatók. Vidéki megrendelések **VII., Hungária-körút 16** (telefon 55-17) alá kéretnek.

KRISTALY
Arztlicher Anordnung gemäss trinken Sie jeden Morgen vor dem Frühstück ein Glas erwärmtes Kristaly-Mineralwasser! Für Provinz und Ausland frachtfreie Versendung. Man verlange Offert von der **Set. Lukashader Brunnen-Unternehmung, Ofen.**

KRISTALY

Salvator Natürliche Lihion-Quelle
bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerhararühr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane.
Hauptniederlage in Budapest L. Edesky.

MATTONI
ELISABETH SALZBAD
Saison vom 23. April bis 15. Oktober.
Von glänzendem Erfolge bei **Frauenkrankheiten und Unterleibsleiden.**
Ordinirender Badearzt im Kurorte. Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration.
Elektrische Strassenbahn-Verbindung mit der Hauptstadt.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Marokko-Frage.
Paris, 22. September. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die gestrige Unterredung Dr. Rosen's mit Rouvier reinen wesentlichen Fortschritt in den Verhandlungen über die marokkanische Angelegenheit bedeute und die Lage in befriedigender Weise geklärt hat. Rosen hatte heute Vormittags eine Besprechung mit Revoil, der morgen eine Besprechung Rouvier's mit dem Fürsten Radolin folgen wird. Wie von maßgebender Stelle erklärt wird, ist die Meldung der Morgenblätter, daß an die Eventualität gedacht wurde, die obwaltenden Mei-

nungsverschiedenheiten in der Marokko-Angelegenheit einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, durchaus aus der Luft gegriffen.

Köln, 22. September. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Paris: Wie man in eingeweihten Kreisen wissen will, war der Verlauf der gestrigen Unterredung zwischen Rouvier und Dr. Rosen durchaus befriedigend. Nur ein Punkt, wozu sich Rouvier eine weitere Erklärung vorbehielt, blieb unerledigt.

Die Vorgänge in Rußland. Bombenattentate.

Berlin, 22. September. Aus Warschau wird gemeldet: In Pinsk (Gouvernement Minsk) wurde auf den Polizeimeister ein Attentat verübt, das mißlang. Der auf die Vorbeifahrt des Polizeimeisters wartende Arbeiter, welcher eine Bombe trug, brachte sie vorzeitig zur Explosion und wurde dabei selbst vier anderen unbetheiligten Personen getödtet.

Warschau, 22. September. Im sächsischen Garten wurde heute eine Bombe geworfen, wodurch einige Personen verletzt wurden. Die Veranlassung zur That ist nicht bekannt.

Warschau, 22. September. Der Urheber des heutigen Bombenanschlages im sächsischen Garten hat selbst Verletzungen davongetragen und wurde verhaftet.

Helsingfors, 22. September. In Wafafand gestern 10 Uhr Abends im Marinepark eine heftige Bombenexplosion statt, die in der Stadt und der Umgebung gehört wurde. In dem in der Nähe befindlichen Gouvernementsgebäude wurden 55 Fenster scheiben zertrümmert. Menschen kamen bei der Explosion nicht zu Schaden. Die Bombe war anscheinend mit Dynamit gefüllt. Der Thäter ist unbekannt.

Er mordung eines Regierungskommissärs.

Hamburg, 22. September. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Petersburg: Der nach Warschau zur Untersuchung der letzten Revolte entsandte Ministerialsekretär Radjosty ist im GILZUG erdolcht worden. Der Zugführer und zehn Schaffner wurden verhaftet.

Aus Baku.

Baku, 22. September. („Petersb. Tel.-Ag.“) Nach Angaben des persischen Konsuls sind 15,000 persische Arbeiter aus Baku ausgewiesen worden. Die Ausweisung einer gleichen Anzahl steht noch bevor. Auch russische und rumänische Arbeiter reisen in großer Zahl ab. Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Naphthawerken wird wahrscheinlich wegen Mangels an Arbeitern sehr erschwert werden.

Nach dem Friedensschluß.

Paris, 22. September. Die Ratifikation und die Publikation des Friedensvertrages in Japan sollen, wie dem „Journal“ aus Tokio berichtet wird, am 7. Oktober erfolgen. Die Ratifikation wird jedoch erst am 25. Oktober zusammentreten.

Hamburg, 22. September. Zwölf große deutsche Dampfer sind gestern und heute zum Rücktransport russischer Gefangenen nach Ostasien abgegangen.

Paris, 22. September. Ministerpräsident Rouvier gab zu Ehren Wittes ein Frühstück, woran auch das Personal der russischen Botschaft und mehrere Minister theilnahmen.

Die russischen Gefangenen.

Tokio, 22. September. Der Kommandant des „Beresowjet“ Boisman ist in Matsunama gestorben. Nebogatoff, Smyrnoff, dann Grigoroff und Aleschin und anderen russischen Offizieren ist gestattet worden, gegen Ehrenwort nach Rußland zurückzukehren. Koschdestwensky ist beinahe wieder vollständig hergestellt und befindet sich in ärztlicher Pflege in Shushymi. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß gewisse den russischen Offizieren notwendigerweise auferlegte Beschränkungen aufgehoben werden.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Gestern Abends traf eine serbische Artillerie-Kommission behufs Erprobung der verschiedenen Schnellfeuer-Geschüßsysteme hier ein. Die Kommission besteht aus zehn Offizieren, unter welchen sich hervorragende Fachmänner befinden. Morgen Früh reist die Kommission nach Kellndorf, wo bereits eine kombinierte Doppelbatterie aus den Skodawerken aus Pilsen eingetroffen ist.

Jena, 22. September. Reichstagsabgeordneter Bebel führte auf dem Parteitage in einer vierstündigen Rede über den politischen Massenstreik aus, die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse spizen sich immer mehr zu. Der Kapitalismus kämpfe den letzten Verzweiflungskampf. Sollte

man den Arbeitern ihre Rechte nehmen wollen, dann dürfte man Gefängnis und Hunger nicht scheuen und müsse den politischen Massenstrikte unternehmen. Der diesbezügliche Antrag B e b e l's wurde angenommen.

Tokio, 22. September. („Reuter.“) Die Japaner haben nördlich von Sachalin den amerikanischen Dampfer „Barraconta“ aufgebracht.

Aus dem Erdbebengebiet.

Cofenza, 22. September. Der Gewitterregen dauert an und hat auf den Feldern großen Schaden angerichtet, sowie die Hütten, sowie die rüstig gemordenen Häuser in den von Erdbeben heimgesuchten Orien beschädigt. Gestern schlug der Blitz auf der Piano del Lago ein, wobei ein Kind getötet wurde. In der Nähe von San Pietro Guarano wurden drei Bauern vom Blitze getroffen, zwei waren sofort tot, der dritte ist schwer verletzt.

Montefelone, 22. September. Das Regenwetter dauert an. General Lambert hat mit den Vertretern der Hilfskomitees von Mailand, Piemont und Genua sich beraten, um sich mit ihnen wegen der Verteilung der Entschädigungen und wegen einer eventuellen Begrenzung der Aktionszonen der einzelnen Komitees ins Einvernehmen zu setzen. Siebenundzwanzig Kinder, die durch das Erdbeben Waisen geworden sind, haben sich nach Reggio begeben, um nach Mailand zu reisen, wo sie im Nationalhospiz untergebracht werden.

Die Cholera.

Wien, 22. September. Im Laufe der letzten 24 Stunden sind in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern weder Cholerafälle noch choleraverdächtige Erkrankungen gemeldet worden.

Berlin, 22. September. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Vom 21. bis 22. d. Mittags wurden im preussischen Staatsgebiete neun choleraverdächtige Erkrankungen und zwei Todesfälle an Cholera amtlich neu gemeldet. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 238, wovon 80 tödlich verliefen. Um die Sicherheit der Gesundheitsüberwachung des Schiffverkehrs und Fischereiverkehrs zu erhöhen, wurden weitere Stromüberwachungsstellen eingerichtet.

Berlin, 22. September. (Börse.) Die bisher abwaltende zuverlässige Haltung wurde heute einigermaßen beeinträchtigt durch die Verstimmung über die eine endgiltige Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich bezüglich der Marokkofrage verhindernden, sich immer von neuem bildenden Schwierigkeiten. Auf einzelnen Umsatzegebieten, wie auch auf dem Banken-, Schiffahrts- und Bahnenmarkt erfuhr der Kursstand in Folge von Realisationen eine mäßige Abschwächung. Kohlenaktien waren zunächst auf glänzende Konjunkturberichte vom Ruhrkohlenmarkt mäßig gut behauptet und Eisenaktien setzten sogar auf die Preiserhöhung im Düsseldorf Eisenmarkt und sonstige gute Nachrichten höher ein. Im späteren Verlauf litten aber auch diese beiden Wertgattungen unter sich sonst bemerkbar machender Abspannung. Ausländische Anleihen konnten meist ihren Widerstand behaupten. Besser lagen Japaner, während türkische Lose zur Abschwächung neigten. Im Uebrigen hielten sich die Geschäfte in engen Grenzen, da die Nähe des Ultimo einschränkend wirkte. Allgemeine Elektrizitätsaktien stellten sich um 2 Prozent niedriger auf. Mißlichkeiten der Gesellschaft mit der Arbeiterschaft. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde waren Eisen- und Kohlenaktien wieder etwas gebessert, während in den übrigen Umsatzegebieten keine Kursveränderung eintrat. Bei Schluß der Börse war die Tendenz eine feste. In der dritten Börsenstunde ertrugen sich Kohlenaktien wieder einer regen Nachfrage und auch auf den anderen Umsatzegebieten war die Haltung eine feste. Industriewerthe des Kaffeemarktes tendirten gleichfalls fest und auch Eisenwerthe lagen besser. Privatskont 3 1/4 Prozent, städtisches Geld 1 1/4 Prozent, Ultimogeto 4 1/8 bis 5 Prozent.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) An der Börse gestaltete sich der Verkehr anfangs durchwegs willig. Im späteren Verlauf war die Tendenz besetzt. Anlagewerthe schlossen zumeist günstiger, ebenso einige Industrieaktien. Minen zeigten theilweise Kursabschwächungen. Die Schluß Tendenz war ruhiger.

London, 22. September. (Privat-Telegramm.) An der Börse war die rege Beteiligung von Seite der spekulativen und privaten Kurse Anlaß von Rückgängen, die speziell am amerikanischen Markt bedeutend waren. Auswärtige Staatspapiere lagen dagegen besser. Minen verkehrten in der Hauptsache niedriger. Schluß Tendenz stetig. Diskont drei Prozent.

Berlin, 22. September. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente 100.60, 4 Prozentige österreichische Goldrente 101.75, 4 Prozentige ungarische Goldrente 97.90, Silberbahn —, österreichische Kreditaktien 215.50, ungarische Kronrente 97.30, Südbahn 21.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn

—, Karl Ludwig-Bahn —, Kaschau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 216.20, Wiener Wechselkurs 85.15, 4 Prozentige neue russische Anleihe —, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 105.80, Diskont-Kommandit 195.10, ungarische Kreditbank —, allg. Elektr. Edison 231.90, Dynamit Trust 133.30, Gelsenkirchener 238.50, Harpener 225.60, Laurahütte 272.50. — Träge.

Berlin, 22. September. (Nachbörse.) Oesterreich. Kreditaktien 215.40, Südbahn 21.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.75. — Fest.

Frankfurt, 22. September. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 215.80, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskont 195.10, Dresdener Bank 167.60, Berliner Handelsgesellschaft 174.90, Gelsenkirchener 251.60, Harpener 227.30, Hibernia —, Laurahütte 273.20, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronrente —. — Fest.

Hamburg, 22. September. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 101.40, österreichische Kreditaktien 216.50, 1860er Lose 162. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 21.20, Italiener 105.70, vierprozentige österreichische Goldrente 101.60, vierprozentige ungarische Goldrente 97.80. — Fest.

Paris, 22. September. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 102.70, ungarische Goldrente 98.30, dreiprozentige französische Rente 99.75, dreiprozentige neue amortisierbare Rente 100.10, 4 Prozentige italienische Rente 105.40, 4 Prozentige spanische Rente 94.60, 4 Prozentige 1890er rumänische Anleihe 94.50, 4 Prozentige ungarische Rente 91.65, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5 Prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1886 481. —, ägyptische Rente —, Türkenlose 137.50, türkische Tabakaktien 415. —, Banque de Paris 1512, Credit Foncier de France 725. —, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 490. —, ungarische Hypothekbank 550. —, Banque Ottomane 611. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 342. —, Meridionalbahn —, Rio Tinto 16.50, De Beers 455. —, East Rand 193. —, Chartered 54.25, Randfontein 65. —, Wechsel auf Wien (kurz) 103.75, Wechsel auf Amsterdam 205.75, Wechsel auf deutsche Plätze 121.90, Wechsel auf die Schweiz —, Geld auf London 251.60, italienisches Goldagio 1/8, belgisches Goldagio 1/8, Privatdiskont 1 1/8. — Ruhig.

London, 22. September. (Schluß.) Englische Consols 89 1/8, Südbahn 4.50, Spanier 94. —, Italiener 104.75, 4 Prozentige ungarische Goldrente 97.50, 4 Prozentige österreichische Goldrente —, 4 Prozentige Rupien 66.50, Canada Pacific 180.75, Masdiskont 3, Silber 28.50, Wiener Wechselkurs —, 3 Prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 2.06, East Rand 7.62, Randfontein 2.59, Randmines 9.12, De Beers 17 1/8, Japaner 91.50. — Stetig.

Berlin, 22. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September 170. —, per Oktober 171. —, Roggen per September 153. —, per Oktober 154. —, Hafer per September 142.50, per Oktober 145.25, Mais per September 150. —, per Dezember 127.75, Rüböl per Oktober 45.60, per Dezember 47. —, Spiritus 70 Nm. Ioko Konsumsteuer —. — Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Rüböl ruhig. — Wetter: Schön.

Paris, 22. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September 22.95, per Oktober 23.15, per November-Dezember 23.40, per November-Februar 23.65. — Roggen per September 15.25, per Oktober 15.25, per November-Dezember 15.50, per November-Februar 15.75. — Rüböl per September 30.35, per Oktober 30.50, per November-Dezember 30.90, per November-Februar 31.15. — Rüböl per September 49.50, per Oktober 49.75, per November-Dezember 50. —, per Januar-April 51. —. — Spiritus per September 38.50, per Oktober 36.25, per November-Dezember 36. —, per Januar-April 35.25. — Rohzucker 89 bis 90 21.25, 89 bis 90 Netto und darüber 21.50. — Weißer Zucker per September 25.25, per Oktober 25 1/2, per Oktober-Januar 25 1/2, per Januar-April 26.75. — Raffinade 59. — bis 59.50. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Rüböl ruhig, Spiritus sehr fest, Rohzucker stetig, weißer Zucker fest, Raffinade stetig. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 22. September. (Schluß.) Baumwolle: in Newyork Ioko —. (10.85), per September —. (10.49), per Dezember —. (10.66), in New Orleans Ioko —. (10.25); Petroleum: Stand White in Newyork 7.50 (7.50), Stand White in Philadelphia 7.45 (7.45), Refined in Cases 10.20 (10.20), Credit Balances at Oil City 1.36 (1.36); Schmalz: Western Steam 7.90 (7.90), Roche u. Brothers 8.15 (8.20), Mais per September 59. — (59. —), per Dezember 53.50 (53 1/2), per Mai —. (—), rother Winterweizen Ioko 91. — (89.75); Weizen per September 89.75 (89. —), per Dezember 90.50 (89.50), per Mai —. (—), per Juli —. (—), Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Raffee: Fair Rio Nr. 7 —. (84 1/8); per September —. (7. —), per Dezember —. (7.25); Mehl: Spring Wheat clears 3.50 (3.50); Zucker: 3. — bis —. (3. — bis —.); Zinn: —. — bis —. (31.82 bis 32.12); Kupfer: —. — bis —. (16. — bis 16.25). — Mais stetig, Weizen fest.

Chicago, 22. September. (Schluß.) Weizen per September 85 1/2 (84 1/2), per Dezember 85.50 (84 1/2); Mais per Mai 52.25 (52.25); Schmalz per September 7.70 (7.60), per Oktober 7.70 (7.62); Speck short clear 8.87 (8.87);

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

York per Oktober 14.50 (—). — Mais stetig, Weizen fest.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. September.

* (Austro-chinesische Bank und Ungarn.) Ueber Anregung des österreichischen Ministerpräsidenten treten heute die Repräsentanten der meisten Wiener Banken, und zwar der Kreditanstalt, der Bodenkreditanstalt, der Anglobank, des Bankvereins, der Eskomptgesellschaft, der Länderbank und der Unionbank, zu einer ersten Besprechung zusammen, deren Gegenstand die Bewirklichung des Projekts einer Exportbank bilden soll. Das Unternehmen soll mit möglichster Beschleunigung seine Thätigkeit beginnen, um die nach dem Frieden in Ostasien möglicherweise eintretende Konjunktur vollständig ausnützen zu können. Der Zufall fügt es gerade, daß, während in Wien die Beratungen über eine so weit ausgreifende, unter der Hegide der Regierung sich vollziehende Aktion stattfinden, die Führer der oppositionellen Parteien Ungarns die Reise nach derselben Stadt antreten, um in einem ganz außergewöhnlichen Kronrath erst die elementarsten Bedingungen eines geordneten Staatswesens — die Leitung der Staatsgeschäfte durch eine aus den Reihen der Abgeordnetenhaus-Majorität hervorgegangene Regierung — zu schaffen. Oesterreich hat jene kostbare Zeit, die in unserem Parlament vorerst durch die Obstruktion und seit Beginn dieses Jahres durch die politische Krise verzettelt wurde, nach Kräften ausgenützt, um seine wirtschaftliche Ueberlegenheit uns gegenüber nur noch zu erweitern. Der Ausbau der Alpenbahnen, die zweite Verbindung mit der Stadt Triest und ähnliche andere Gestionen bilden einen wohl durchdachten Plan, um sich für die Eventualität einer wirtschaftlichen Trennung zu rüsten. In diese Kategorie gehört auch die chinesische Exportbank, welche der österreichischen Industrie neue Absatzgebiete schaffen und dieselbe vor dem ungarischen Konsum unabhängig machen soll. Während bei uns die einzelnen Municipien feierlich die Steuerverweigerung dekretiren, mühten die wichtigsten Handelsvertragsverhandlungen über unserm Kopf hinweg durchgeführt werden, wobei Oesterreich sich ebenfalls auf unsere Kosten so manche Vortheile gesichert hat. Es wäre demnach bereits an der Zeit, daß die staatsrechtlichen Zwistigkeiten ein Ende nehmen und daß an Stelle des Strictees über die Kommandosprache wieder die schaffende Arbeit trete, damit jene Wunden geheilt werden, welche die Krise unserer Volkswirtschaft geschlagen hat. — Offiziell wird aus Wien telegraphirt: In der Bodenkreditanstalt fand heute eine Konferenz statt, an welcher die Vertreter der Anglobank, des Bankvereins, der Bodenkreditanstalt, der Kreditanstalt, der Eskomptgesellschaft, der Länderbank, des Bankhauses Rothschild und der Unionbank theilnahmen. Nach längerer Berathung wurde von sämmtlichen Anwesenden die Bereitwilligkeit ausgesprochen, der Frage der von der Regierung angestrebten Errichtung einer Ueberseebank näher zu treten.

* (Das Arrangement des Mühlenbesizers Stephan Schefflik in Szolnok.) Am 22. Juli wurde berichtet, daß der Mühlen- und Grundbesitzer Stephan Schefflik in Szolnok mit einem Passivum von circa 1.800.000 K. in Zahlungsstockung gerathen sei. Nunmehr wird uns aus Szolnok gemeldet, daß diese Zahlungsstockung arrangirt ist, und zwar in der Weise, daß die zur vollen Begleichung der nicht inabulirten Schulden erforderlichen Beträge dem Schuldner von zwei dortigen Geldinstituten gegen hypothekarische Sicherstellung vorgestreckt wurden. Sämmtliche Realitäten und sonstigen Aktiven der Firma werden durch diese zwei Institute freihändig zum Verkauf gebracht, und wird auf diese Weise die Liquidirung des Unternehmens durchgeführt.

* (Landes-Gewerbeunterrichts-Senat.) Die nächste Nummer des Amtsblattes wird die im Präsidium des Landes-Gewerbeunterrichts-Senats eingetretene Veränderungen publiziren. Staatssekretär Joseph Szterényi hat bekanntlich anlässlich seiner Ernennung zum Staatssekretär auf die mit Gehalt verbundene Stelle des Vizepräsidenten resignirt und nun hat Sr. Majestät auf diese Stelle den Sektionsrath Ludwig Betteff ernannt. Die in Folge des Rücktritts des Bischofs Johann Kovács vakant gewordene Stelle des zweiten Staatssekretärs, die unbesetzt ist, wurde mit dem Staatssekretär Joseph Szterényi besetzt.

* (Erhöhung der Lederpreise.) Aus Wien telegraphirt man uns: Wegen Erhöhung der Schlemlederpreise fand heute eine Schlußversammlung statt, welcher 25 große Wiener, alpenländische, böhmische und mährische Lederfabrikanten beiwohnten. Es wurden folgende Preise beschlossen: Bacheleder, leichtes 310 bis 336 K., schweres 300 bis 326 K., Wache-Coupons und Näden, leichte 410 bis 440 K., schwere 390 bis 420 K., Terzen 310 bis 320 K. Gleichzeitig wurde ein Komitee eingesetzt, welches die Einhaltung dieser Preise zu überwachen und den endgiltigen Abschluß des österreichischen Lederkartells vorzubereiten hat.

Spekulation sich heute die denkbar größte Reserve auf-
legte. Das Geschäft war demnach nur von sehr ge-
ringem Umfange, wobei jedoch die Wahrnehmung ge-
ringem Umfange, wobei jedoch die Wahrnehmung ge-

An der Börse wurden gehandelt: Ungar-
ische Kreditbankaktien zu 808.50 bis 805.50, österreichische
Kreditaktien zu 689.50 bis 686.25, ungarische Hypotheken-

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:
Niederländische Bankaktien zu 230, Kommerzialbankaktien
zu 2970 bis 2974, Draische Ziegelei-Aktien zu 553 bis

Mit Rücksicht auf die morgen in Wien stattfin-
dende Konferenz verließ die Nachbörse in reservierter
haltung und waren demgemäß sowohl die Umsätze als

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte
heute bei mäßigem Angebot und schwächerer Kauf-
lust in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 35,000

Roggen ist ruhig und holt Parität Budapest
per prompt 12 K. 50 H. bis 12 K. 65 H. per Kasse.

Harter ist unverändert und notirt 12 K. 20 H.
bis 13 K. Kasse ab hier.

Mais ist ohne Verkehr matt; per prompt notiren
wir 16 K. 90 H. bis 17 K., per Kasse waggonfrei
hier. Bulgarischer Mais ist ab hier zu 16 K.

Die Preise verstehen sich im Sinne
der neuen Umlenzen per 100 Kilogramm:
Verkauft wurden:

Weizen Tcheib: 300 Mtr. 80.5 Kq. zu
K. 16.90, 200 Mtr. 80.5 Kq. zu K. 16.85, 300 Mtr.
80 Kq. zu K. 16.87 1/2, 100 Mtr. 80 Kq. zu K. 16.85,

75 Kq. zu K. 16.75, 450 Mtr. 80 Kq. zu
K. 16.65, 1000 Mtr. 79 Kq. und 100 Mtr. 80 Kq.
zu K. 16.70, 500 Mtr. 79 Kq. zu K. 16.70, 100 Mtr.

79.5 Kq. zu K. 16.75, 200 Mtr. 79 Kq. zu K. 16.65,
100 Mtr. 79 Kq. zu K. 16.75, 100 Mtr. 79 Kq. zu
K. 16.45, 100 Mtr. 79 Kq. zu K. 16.45, 100 Mtr.

78 Kq. und 100 Mtr. 79 Kq. zu K. 16.65, 100 Mtr.
78.5 Kq. zu K. 16.65 (gelb), 500 Mtr. 78.5 Kq. zu
K. 16.37 1/2, 100 Mtr. 78.5 Kq. zu K. 16.35, 100 Mtr.

78 Kq. zu K. 16.55, 300 Mtr. 77 Kq. und 100 Mtr.
78 Kq. zu K. 16.35, 100 Mtr. 75.7 Kq. zu K. 16.
Alles per drei Monate. — Weizenbürger:

300 Mtr. 79 Kq. zu K. 16.62 1/2, 500 Mtr. 76.5 Kq.
zu K. 16.05, 1100 Mtr. 76.5 Kq. und 1100 Mtr. 76.7 Kq.
zu K. 15.90, Alles per drei Monate. — Pester

75 Kq. K. 15.80—16.— 77 Kq. K. 15.95—16.25
76 " " 16.—16.20 78 " " 16.05—16.35
77 " " 16.10—16.35 79 " " 16.20—16.50
78 " " 16.15—16.45 80 " " 16.30—16.55
79 " " 16.25—16.60 81 " " —

75 Kq. K. 15.60—15.80 77 Kq. K. 16.—16.35
76 " " 15.75—16.10 78 " " 16.10—16.45
77 " " 15.95—16.25 79 " " 16.35—16.50
78 " " 16.05—16.40 80 " " —
79 " " 16.10—16.45 81 " " —
80 " " 16.20—16.55 82 " " —
81 " " 16.40—16.70

75 Kq. K. 15.70—16.— 77 Kq. K. 15.95—16.25
76 " " 16.05—16.30 78 " " 16.20—16.50
77 " " 16.15—16.40 80 " " 16.30—16.55
78 " " 16.35—16.60

Roggen, Ia neu K. 12.75—12.90
Roggen, Mittel, neu K. 12.50—12.70
Gerste, Futter, Ia K. 12.40—12.75
Gerste, Futter, IIa K. 12.25—12.35
Hafer, Ia, neu K. 12.50—13.10
Hafer, Mittel, neu K. 12.30—12.50
Mais, neu K. 16.80—17.—

Termine.
Weizen per Oktober K. 15.88—15.90
Weizen per April K. 16.58—16.60
Roggen per Oktober K. 12.84—12.86

Alles per drei Monate. — Wacskauer: 5200 Mtr.
76 Kq. zu K. 16.40, per drei Monate. — Török:
Becser: 4000 Mtr. 78 Kq. zu K. 16.40, per drei
Monate. — Szt. Tamás: 530 Mtr. 77.5 Kq. zu
K. 15.50, per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu K. 12.90, 500 Mtr.
zu K. 12.85, 100 Mtr. zu K. 12.80, 200 Mtr. zu
K. 12.67 1/2, 100 Mtr. zu K. 12.65, Alles per Kasse.
Hafer: 100 Mtr. zu K. 12.70, per Kasse.

Auf dem Terminmarkt bleibt der Verkehr
weiter ganz geringfügig. Das Angebot ist dabei
knapp; da sich aber stets einige Arbitrage-Deckungs-

Vormittags wurden gehandelt: Weizen
per Oktober zu K. 15.80, K. 15.86, K. 15.82 und
K. 15.88, Weizen per April 1906 zu K. 16.50,
K. 16.48 und K. 16.58, Roggen per Oktober

per April zu K. 13.52, K. 13.50 und K. 13.54,
Mais per Mai 1906 zu K. 13.18, K. 13.22, K. 13.16
und K. 13.18, Hafer per Oktober zu K. 12.28
bis K. 12.30, Hafer per April 1906 zu K. 12.70
bis K. 12.72. — Nachmittags wurde ge-

handelt (per 100 Kilogramm): Weizen per Ok-
tober zu K. 15.88 Geld, K. 15.90 Waare, Weizen
per April 1906 zu K. 16.58 Geld, K. 16.60 Waare,
Roggen per Oktober zu K. 12.84 Geld,

K. 12.86 Waare, Roggen per April zu
K. 13.54 Geld, K. 13.56 Waare, Mais per Mai
1906 zu K. 13.20 Geld, K. 13.22 Waare, Hafer
per Oktober zu K. 12.32 Geld, K. 12.34 Waare,

Hafer per April zu K. 12.72 G. bis 12.74 W.,
Kohle per August zu K. 25.10 G. bis 25.30 W. —
Abends schloß: Weizen per Oktober zu
K. 15.90 G., K. 15.92 Waare, Weizen per April

zu K. 16.60 Geld, K. 16.62 Waare, Roggen per Ok-
tober zu K. 12.86 Geld, K. 12.88 Waare, Roggen
per April zu K. 13.60 Geld, K. 13.62 Waare, Mais
per Mai 1906 zu K. 13.20 Geld, K. 13.22 Waare,

Hafer per Oktober zu K. 12.32 Geld, K. 12.34
W., Hafer per April 1906 zu K. 12.72 Geld, K. 12.74
Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr war sehr mäßig
Gehandelt wurde Schweinefett zu K. 156 per
100 Kilogramm. — Amtlich notirten per 100 Kilo-

gramm: Schweinefett, Budapest Stadtware
K. 156.— Geld, K. 157.— Waare, Speck,
Budapester Stadtware, vierfüßiger K. 139.— Geld,

K. 140.— Waare, Budapest Stadtware, dreifüßiger
K. 146.— Geld, K. 147.— Waare. — Pflanzen,
1904er Ujance-Qualität: böhmische K. 17.— Geld,

K. 18.— Waare, 100füßiger K. 19 Geld, K. 20
Waare, 85füßiger K. — Geld, K. — Waare, serbische
1904er Ujance-Qualität K. 14.— Geld, K. 15 Waare,

serbische, 100füßiger K. 17.— Geld, K. 18 Waare,
85füßiger K. — Geld, K. — Waare. Pflanzen
menus, flavonisches 1904er K. 28.— Geld,

K. 29.— Waare, serbisches 1904er K. 24.— Geld,
Kronen 24.50 Waare. — Kleesaaten: Un-
garische 1905er K. 98.— Geld, K. 108.—

Waare, Rothflee, kleinfrüher 1905er K. 96.— Geld,
K. 100.— Waare, mittelfrüher 1905er K. 108.— Geld,
K. 112.— Waare, großfrüher 1905er K. 120.— Geld,

K. 130.— Waare. Die amtlichen Getreidenotirungen der
hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Tcheib:
75 Kq. K. 15.80—16.— 77 Kq. K. 15.95—16.25
76 " " 16.—16.20 78 " " 16.05—16.35
77 " " 16.10—16.35 79 " " 16.20—16.50
78 " " 16.15—16.45 80 " " 16.30—16.55
79 " " 16.25—16.60 81 " " —

Pester Boden:
75 Kq. K. 15.60—15.80 77 Kq. K. 16.—16.35
76 " " 15.75—16.10 78 " " 16.10—16.45
77 " " 15.95—16.25 79 " " 16.35—16.50
78 " " 16.05—16.40 80 " " —
79 " " 16.10—16.45 81 " " —
80 " " 16.20—16.55 82 " " —
81 " " 16.40—16.70

Wacskauer:
75 Kq. K. 15.70—16.— 77 Kq. K. 15.95—16.25
76 " " 16.05—16.30 78 " " 16.20—16.50
77 " " 16.15—16.40 80 " " 16.30—16.55
78 " " 16.35—16.60

Roggen, Ia neu K. 12.75—12.90
Roggen, Mittel, neu K. 12.50—12.70
Gerste, Futter, Ia K. 12.40—12.75
Gerste, Futter, IIa K. 12.25—12.35
Hafer, Ia, neu K. 12.50—13.10
Hafer, Mittel, neu K. 12.30—12.50
Mais, neu K. 16.80—17.—

Termine.
Weizen per Oktober K. 15.88—15.90
Weizen per April K. 16.58—16.60
Roggen per Oktober K. 12.84—12.86

Roggen per April K. 13.54—13.56
Mais per Mai 1906 K. 13.20—13.22
Hafer per Oktober K. 12.92—12.94
Hafer per April K. 12.72—12.74
Kohle per August K. 25.10—25.30

Kartoffeln
zu Nahrungszwecken,
effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm

Weiß K. 4.80—5.20
Rosa K. 4.80—5.20
Gelb K. 4.80—5.20
Transdanubische K. 4.80—5.20
Oberungarische K. 4.80—5.20
Nyirer K. 4.80—5.20
Siebenbürger K. 4.80—5.20
Banater K. 4.80—5.20
Pester K. 4.80—5.20

zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken
effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm

Weiß K. 3.40—3.80
Rosa K. 3.40—3.80
Gelb K. 3.40—3.80
Transdanubische K. 3.40—3.80
Oberungarische K. 3.40—3.80
Nyirer K. 3.40—3.80
Siebenbürger K. 3.40—3.80
Banater K. 3.40—3.80
Pester K. 3.40—3.80

Budapest, 22. September. (Spiritus.) Roh-
spiritus notirt: Budapest loco K. 38.50 G., K. 39.50 W.

Getreide- und Mehlverkehr.
Das königlich ungarische statistische
Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis
über die vom 20. September, Abends 6 Uhr, bis
21. September, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst
Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier
versendeten Getreidemengen und beim Budapest Haupt-
zollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen, Versendet, Eisenb., Schiffe, Totale, Meterzentner. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transitverkehr.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Keps, Mehl, Kleie. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transitverkehr.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Keps, Mehl, Kleie. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transitverkehr.

Wasserstand.
22. September.
Centimeter C°

Table with columns: Jan, Feb, Mar, Apr, Mai, Jun, Jul, Aug, Sept, Okt, Nov, Dez. Sub-sections: Tcheib, Szeged, Tisza, etc.

Table with columns: Jan, Feb, Mar, Apr, Mai, Jun, Jul, Aug, Sept, Okt, Nov, Dez. Sub-sections: Tcheib, Szeged, Tisza, etc.

Erklärung der Zeichen:
unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um;
C° Temperatur nach Celsius; * unbestimmt.

Eigentümer: Sigmund Brödy.
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur
Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

Advertisement for 'MERCUR' bonds. 280.000 Kr. zu gewinnen! Die zwei zusammen nur Kr. 12.—. Zusendung postfrei. — Ziehungsliste gratis. Wechselstuben-Aktiengesellschaft Budapest, V. Bezirk, 'MERCUR' Furdó-utca 3. Aktienkapital Kronen 1.100.000.

Advertisement for 'SUNLIGHT SEIFE'. DAS BESTE FÜR DIE WÄSCHE. Überall erhältlich; Vertretung für Budapest: N. E. DIAMANT, BUDAPEST VI. Király utca 99b.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratengeldes ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Kocsik.
Különféle elegáns luxus-kocsik, zsálus, batárok (kupé), fedeles, sarabán, jutányos árban kaphatók; kocsik becsesre lehetők Kovács Bélánál, Lipót-körút 4. sz. 1419

Nachkaffeehaus.
100-jähriges Geschäft, in einer Provinzstadt, welches jährlich 12.000 Kronen trägt, ist sammt Haus für 18.000 Kr. zu verkaufen. Näheres László Lipót, Agentur, József-körút 25. 1412

Klavier.
kurz, modern, preiswürdig zu verkaufen. IV., Hajó-utca 16. II. St. 14. 9527

Offiziersfrau.
Familienvhältnisse wegen genöthigt, Erwerb zu suchen, erteilt Unterricht in deutsch-französischer Sprache und Klavier. Würde auch in vornehmen Hause Stelle als Repräsentantin oder Gesellschafterin annehmen. Vorzügliche Referenzen. Anträge unter „Vertrauensvoll 526“ an die Exp. 9528

Eng-deutsche isr. Witwe
wird zu drei Kindern gesucht. Csengery-utca 86, II. 14. 1420

Dipl. Lehrer.
der auch Latein unterrichtet, sucht Posten, ev. Errichtung einer Schule. Näheres Dob-utca 52, I. 2. 1418

Gastzimmer.
elegant möblirt, mit Badezimmer und ganzer Bepflanzung, wird gesucht per 15. Oktober. Anträge u. „Zwei Beamte“ an die Exp. 1416

Vétele kerestek.
jó karban levő fedett phaeton-kocsit. Ajánlatok „A. R. 46983“ alatt Schwarz József hirdetésjébe, Andrassy-ut 9. 9533

Parisienne.
bon. ref. sachant parfaitement l'Anglais, cherche leçons aussi diners. Adr. Csengery-utca 10, fszt. 9. 39194

Möbeldredit neuen Systems.
Möbel besser Ausföhrung, gegen baar oder auf bei einem Bankinstitute zahlbare Raten, erhältlich im Möbellager Balázs u. Co., Budapest, VI., Gyár-utca 22. Der Werth der gekauften Möbel wird uns vom Bankinstitute bezahlt, der Käufer bleibt also der Bank schuldig und können in Folge dessen die Möbel Jedermann zu Baarpfeifen berechnen. 9522

Eine Dame,
die vorzüglich prima-vista Klavier spielt, empfiehlt sich zu Bierhändlg-Spiel. Gibt auch für mögliches Honorar Klavierstunden. Adresse: Frau J. Wittenberg, V., Vadasz-utca 32, I. St. 10.

Elelmiszerek
minden faját legjobban értékesítünk, esetleg megveszünk u. m. vaját, tojást, baromfit, mindennemű gyümölcsöt, vadat, lenesét, mákot, mézet, burgonyát stb. Somló Oszkár és Társa, Budapest, Központi vásárosarnok. 9523

Maschinenverkauf.
Eine 50 PH Großleyföhe, ein 40 PH gebrauchter und betriebsfähiger Generatorgasmotor, eine 30 PH Hochdruck Dampfmachine sammt Kessel in betriebsfähigem Zustande unter günstigen Zahlungsbedingungen u. Garantie sind zu verkaufen. Maschinenfabrik, Váci-ut 141. 9524

Zu verkaufen
preiswerth ist ein Speisezimmer, Gasluster, vierarmig. Zu besichtigen von 9-11 Vormittags Lipót-körút 4, I. 2. 9525

Fodrász és maunkuró
ajánlikozik házakhoz. Izabella-utca 36, földszint 17. 9535

Teljes ellátást
kaphat tisztességes családnál idősebb nő. VI., Csengery-utca 10, fszt. 9. 39194

Als deutsche,
französische, ungarische Korrespondentin (etwas englisch), Maschinenschreiberin od. auch Buchhaltungs-Hilfskraft sucht Beamtin (vielfährige Praxis), loco Stellung. Freundl. Anfragen unter „Inermüblliche Arbeitskraft“ an Tenzer Gyula, Annoncen-Exp., Szervita-tér 8. 9537

Verheirathen
möchte meine Nichte, ernstes, häuslich erzogenes, hübsches intelligentes jüdisches Mädchen, mit 5000 Kronen baar nebst Ausstattung, an ernstem Mann. Anträge erbitte unter „24“ Hauptpost restante. 1428

Für Banken
ic. sehr geeignetes Halbstock-Lokal, auf lebhafter Straße, per Nov. oder Mai 1906. zu vergeben. Näheres IV., Karlsring 26, Hausmeister. 9538

2 Hängelampen
für Petroleum und Elektrisch, ferner ein Herren-Fahrrad, echt Dürrkopff, sind Kaufmangels wegen billig zu verkaufen. Teppichgeschäft, IV., Karlsring 26. 9538

Társ
30 év óta fennálló elsőrangú üzlet megnagyobbitásához 20-25.000 for. tőkével kerestetik. Ajánlatok „Hungaria 600“ című alatt a kiadóban kéretnek. Megjegyzetetik, hogy az előbbi hirdetésre érkezett ajánlatok idegen kezekbe kerültek. 1429

Damen besserer Stände
empfehl ich zur Einbindung in und außer dem Hause unter größter Discretion Witwe Ludwig Groß, Erzsébet-körút 24, fidsz. 1. 39023

Ein Mädchen
von gutem Hause sucht als französische Gespielen Stelle gegen beliebige Bezahlung. Adresse Große Feldgasse Nr. 24, 26. 2. 39152

Alkalmi vétele
Fenyőházán. 1 emeletos, 4 személyre teljesen beburorított és felszerelt szép nyaraló, szolid, szilárd épület, 700 m²-es erdővel, a legszebb helyen, családi körülmények folytán 16.000 korona rendkívül olcsó árban eladó. All e nyaraló: 4 szobából, 1 mansardszobából, 1 konyha, fürdőszoba, closet és minden mellékhelyiségből és fel van szerelve villanyvilágítással, vízvezetékkel és csatornázással. Érdeklődőket szívesgömböl felvilágosít Schuler, Dálnok-utca 26. 38954

Als Erzieherin
od. Kindergärtnerin sucht Stelle Fräulein mittleren Alters, nur deutsch u. französisch sprechend, tüchtig in Unterricht und perfekt Klavierpiel, Haushalt, Nähen, Pflege, gute Zeugnisse. Briefe unter Elise G. poste restante, Ródbad Lipót, Ungarn. 39133

Norddeutsche Lehrerin,
in den vornehmsten Häusern mit ausgezeichnetem Erfolge unterrichtend, hat noch einige Stunden frei. Alkotmány-utca 6, III. 16. 39155

Wiener Conservatorfina
unterrichtet Klavier, französisch, Deutsch, billig in ihrer Wohnung sowie außer Haus. Offerte unter „Auch Erwachtene“ 117“ an die Exp. 39117

Gyakornok,
keresztény, elsőrangú bornagykereskedés részére azonnali belépésre kerestetik. Magyar-német ajánlatok W. Sch. jelögére Budapest poste restante intézendők. 39151

2 Herren suchen
israelitische Kost und sep. reines Zimmer, Parterre od. I. Stock, in der Nähe der Fabrikengasse, Geschlossene Jesuiten an Ausländer, Teher-körút 17. 39229

Zurückgehaltene
Zacco, Jaquetanzüge, Lieberjeher billigt. Lóth u. Schön, Derrenschneider, Franz Deák-gasse 23, I. St. 9518

Budapester Maschinenfabrik
sucht zum sofortigen Eintritt einen fachkundigen, intelligenten und energischen Werkführer für Eisen-dreherei und Schlosserwerkstätte, welcher 100 Arbeiter selbstständig leiten kann. Schriftliche Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsanprüche unter „Werkführer 10383“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Andrassy-ut 9. 9532

Deutsches Fräulein
zu drei Kindern, das Erziehend und belehrend wirken kann, wird aufgenommen. Solche, die auch französisch sprechen, bevorzugt. Briefe an die Exp. unter „Kinderfreundin 39230“ 39230

Uebersetzungen,
Sprachenunterricht. Universitätsphilologe u. Handelskorporant. **Fonciere-palais Andrassy-ut 2** (Klub). Telephon 30-13. 39227

Elegantes,
geschmücktes Schlafzimmer, 1 Speisekammer, Kücheneinrichtung, so auch ein fast neuer Pratz und Salon-Anzug billig zu verkaufen. Näheres Király-utca 82, II. 20. 1405

Zu einem erwachsenen
Mädchen wird als Gesellschafterin eine gebildete deutsche, französische oder englische Dame gesucht. Offerte nebst Referenzen werden unter Chiffre „Verlässlich 226“ an die Exp. 39226

Gesucht
anständiges Mädchen für die Haushaltung einer einzelnen Dame. Bodmaniczgasse 21, II. St. 27. 39095

Tüchtige Maschinenschreiberin,
perfekt deutsch und Stenographie und gute Kenntnisse der englischen Sprache, per sofort zu engagieren gesucht. Offerte unter „S. R. 46989“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Andrassy-utca 9. 9534

Dipl. Lehrerin,
ung., deutsch, perfekt französisch, ausgezeichnet empfohlen, empfiehlt sich für Elementar- und Bürger Schule auf Stunden. Anträge unter „S. R. 225“ an die Exp. 39225

Gyors-
és teheránfelvételi hely Budapest Lipótvarosban. A székesfővárosi közönség nagy része nem bír tudomásul arról, hogy a magyar kir. államvasutak igazgatóságára már évekkel ezelőtt „Budapest Lipótvaros városiroda“ oázison iródó rendezett be a Lipótvarosban. Arany János-utca 21 sz. alatt ahol a vasuton ellátandó gyors- és teherárúk 1000 km. súlyig feladhatók, melyekről végleges átvételi elismernyek (feladási vonények) szolgáltatnak ki. Terjedelmes tűzveszélyes és olyáruk, melyeknek vasuton való szállítása különös feltételekhez van kötve, a felvétel alul ki vannak várva. Hivatalos órák határonapokon reggel 8 órától 12 óráig és d. n. 2 órától 6 óráig vannak megállapítva — a törvényes munkaszünetnapokon azonban az iródnincs nyitva. Az ezen városi irodában feladott árúknak a fellet pályaudvarokra való ki-fuvarozásért következő illetékek számítanak fel: a) gyorsárúknak: 10 km. súlyig 20 fill. 10-50 km-ig 40 fill. minden további 50 km-ért 50 fill. b) teherárúknak: 50 km-ig 40 fill. minden további 50 km-ért 50 fill. c) mintahogy a szállítványok csak egy áll. kerületből a lakásból ezen városi felvételi irodába is elszállítanak — szállítókészség azon előnyös helyzetben van, hogy szállítványait nem kénytelen a távol eső pályaudvarokra tetemes költséggel személyesen kíséreltetni és ott a feladó vonény átvételéig órákat eltölteni. — hanem módában áll ezen teendőit egy levelező lap útján a vasutintézettel közvetlenül elvégeztetni. — miért is a magyar kir. államvasutak igazgatóságának ezen intézkedése a szállító közönség érdekeit nagy mértékben előmozdítja. 7859

CARLTON
Herren- und Damenulster K. 54.
Burberry
(kein Kautschuk)
Slipon K. 52.—
Ulster K. 36.—
Jagd-Anzug K. 36.—
Damenmantel K. 52.—
wasserdicht, federleicht.
Alleinverkauf bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Váci-utca 6.

Behördlich konzessionirt:
Schuhe- u. Stiefelausverkauf!
Von den Preisen lasse gerne abhandeln. Kommet nur!
Engroskäufer können sehr billig kaufen. Von noch so weit, zahlen sich die Meisepesen aus, denn ich muß mehr als 50.000 Kr. Waarenlager bis Ende Oktober ausverkaufen haben. Preisbänder nebst ich überallhin gratis und franko und gewähre von den notirten Preisen 20% Nachlaß. Verkauf ferner große feuerfeste Kassa, gelbe Metall-Anlagegestelle, sämtliche Stelagen zu sehr billigem Preise.
Agulár Dávid,
Budapest, Muzem-körút 27a.

Magasin de Paris
Budapest, Koronaherzeg-utca 9
ist das größte und reichhaltigste Knaben- und Mädchen-Kleider-Waarenhaus.
Spezialitäten aller Art von fertigen Kinderkleidern aus echt engl. u. franz. Stoffen modernst verfertigt zu billigen Preisen bei
Stárk Ferencz, Budapest, Koronaherzeg-ut. 9.

Die weltberühmten „Kurz-Byull“
1. n. 1. patentirten Fautenil Ketten eignen sich besonders, wo Raumangel vorliegt, da es ein Zug als bequemer kleiner Fautenil besitzt und durch einen Hantelzug in ein 2 Meter langes u. 85 Cm. breites Güt mit Federmaße, ist die größte u. schwerste Person verwendet werden kann. Das Gütchen ist aus massivem Schmiedeleisen, dadurch um Vieles dauerhafter, stücker und eleganter gegenüber anderen Fabrikaten.
Preis 23, 28 Gulden und aufw. 12 Kr. Bestellen auf Verlangen gratis. Städtische Waarenverlage: Budapest, IV., Sárkány-utca 6 (neben dem Komthaus).
KURZ-BYULL
BUDAPEST

GRATIS
und franko in geschlossener Couvert senden wir den neuesten mit interessanten Illustrationen und näheren Ausführungen versehenen Preisverzeih.
Bruchbänder
Universal-
Bruchbänder
GUMMI
Uterus Spray,
IRRIGATORE,
Kunstgübe, Kunstföhe, Gummibinden und Gummiführer werden in unserer Fabrik gegen Auflegung u. nach Maß angefertigt. Zur Krankenpflege benötigte Artikel sind lagernd.
Magyar Orvosi Múszertár
VII., Zerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital),
Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

Gegen katarrhische Leiden des Magens und Darms, ferner gegen Leber- und Gallenleiden und an Gelbsucht Leidenden ist ärztlich empfohlenes Präparat das
VENTRICULIN
Als vorzügliches Abführmittel heilt es auch die an hartnäckigster Darmstockung Leidenden gänzlich.
Preis einer Dosis Kr. 1.50. Erhältlich beim Erzeuger: Apotheke zum „Heiligen Anton von Padua“ in Gyetva (Bolymer Komitat).
Hauptdepot: Reichspalatin-Apotheke, Budapest, VI., Váci-körút 17.

Polgár Sándor
k. ung. patent.
ärztl. Bandagist
BUDAPEST,
VII., Elisabethring 50.
Empfehl ich sein reich illustriertes oder in den neuesten k. u. f. privil. Bruchbändern, Gummibändern, Kunstbindern, Brustbändern, Bruststützen, Brustgürteln, Suspensoren, Strümpfen, Trümpfen und Gummibändern. Auch fertige, ung. patentirte Polgár'sche Bruchbänder von den größten ärztlichen Kapazitäten als neuestes und bestes anerkannt.
Detaillirte illustrierte Preisverzeihung gratis und franko.
Eduardstr. Nr. 16362.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Wagnerboulevard 24) und zur Bequemlichkeit des P. Publikums noch in folgenden Zetteln:

- I. Bezirk. Polatschek Bojos, Trafik.
II. Bezirk.
Gantzgasse 2, Lohr Bojos, Buchhandlung.
III. Bezirk.
Zsigmond-ter 12, Szabo Spót, Trafik.
IV. Bezirk.
Jollantsring 14.
Gubet Vilmos, Trafik.
V. Bezirk.
Leopoldring 8, Schöbi Spula, Trafik.

VI. Bezirk.
Theresienring 2, Jala Mör, Buch- und Musikalienhandlung.
VII. Bezirk.
Arenastrasse 44, Gang Adolf, Buchhandlung.

VIII. Bezirk.
Museumring Nr. 2, Otto Nagel jun., Buchhandlung.
IX. Bezirk.
Mitterstrasse Nr. 83, Eugenie Einap, Trafik.

X. Bezirk.
Giesing, Liget-ter 2, Gató Karoline.
XI. Bezirk.
Knyadgasse 10, Witwe Deuch, Trafik.

XII. Bezirk.
Komptoiristik, ungarisch-deutscher Korrespondenz, wird mit einem Anhangsgehalt von Kr. 80.-

Besitze für den Tempel Tabakgasse werden zu kaufen, eventuell zu pachten gesucht.

30 Paar Bettfedern für den Tempel Tabakgasse sind zu verkaufen.

Junger Mann als Zeichner für elektrisches Installationsbureau gesucht.

Gebrauchte u. neue fenesterte und einbrüchlichere Kassen offeriert billigst.

A parlamenti gyorsirók által vezetett Gabelberger Szakiskolában.

Kommis der Damenmode, Manufaktur- und Konfektionsbranche.

Defferttrauben wunderhohle Qualität.

Deutsche Bonnen, dipl. isr. Lehrerinnen mit Sprachen und Musik.

Güter Slav., vor-jähriger Elivobis 13-14 gräd.

Möbel, ausschließlich gute Qualität, Speisezimmer, Schlafzimmer.

Randitenfabrik. Suche einen älteren erfahrener Zudeckfieber.

Egy tanoncz kárpitos-üzletben fizetésel azonnal felvétetik.

Nebeneinkommen erwerben sich mühelos Beamte und Angestellte in der Provinz.

Junger Mann der Realschulmatura u. Wiener Handelsakademie.

Herbst- und Winter-Neuheiten in Herren- und Damenstoffen.

Fabriklokaltäten sind per 1. November zu haben.

Jér. Erzieher, der mit einem Knaben die 2. Gymnasialklasse zu machen.

Univerzitátsközér deutscher Muttersprache, tüchtiger Mathematiker.

Deutsche Bonnen, Französinen, Erzieherinnen mit Sprachen und Musik.

Irodistanó, ki nagyobb vállalatoknál volt már hosszabb ideig alkalmazva.

Intelligente alleinstehende Witwe in 40er Jahren wünscht zu einem alleinstehenden Herrn hier oder in der Provinz als Haushälterin unterzukommen.

Erzieherin, perfekt im Deutschen, Ungarischen, bewandert im Französischen.

Dreistöckiges Eckhaus, innere Stadt, lebhaftes Geschäftszentrum.

Malzauferische, geeignet auch für Wacholderbeeren, bloß 2 Monate benötigt.

Lehrlinge mit Kenntniss der deutschen Sprache sucht Goldleitenfabrik.

Dampfmaschinen 18-20 und 8-10HP, gebraucht, jedoch in gutem Zustande.

Gräulein, das deutsch und französisch spricht und unterrichtet.

Korke, Kapfel, Schwämme u. alle Kellereierartikel liefert billigst.

Csemegesölöt legfinomabb chasselas fajokból 5 kilós postaládikákban.

Deutsches Fräulein sucht Stelle zu größeren Kindern oder als Stütze in ein feines Haus.

Diplomirte englisch-französisch-deutsche Lehrerin, prima Referenzen.

Je cherche une demoiselle française pour l'après-midi ou pour le soir.

Offert-Ausschreibung. (Für Lieferung von Scheitholz.)

Malzauferische, geeignet auch für Wacholderbeeren, bloß 2 Monate benötigt.

Lehrlinge mit Kenntniss der deutschen Sprache sucht Goldleitenfabrik.

Für eine Photographierergeschäfts-Kaufmannschaft werden Reisende und Stadtagenten aufgenommen.

Effigiständer! 8-10 St. gut erhaltene Effigiständer, ca. 2-50 hoch.

Reisender der Manufaktur- und Bauernschneiderwaarenbranche wird gesucht.

Magazineur von der Getreidebranche wird zu sofortigem Eintritte gesucht.

Komplete Buchdrucker-Einrichtung. Neuburgerische Schnellpresse.

Kurzes Klavier, fast neu, 250 fl., ausländisches Pianino 240 fl.

Messing-Vorhängehängegen und Kaminfen; Messing- oder Nickel-Auslage-Stellagen.

Möbelfäher! Schlaf-, Speise-, Salongarnituren moderner Stils.

Perfekt English teaches in a short time. Leona Hubert, IX., Lihom-utca 50 sz. Ad. 1375

Erzieherinnen, Deutsche, Französinen, engl. Gouvernanten.

Möbel, wenig benützte u. gute neue komplette Salon-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Altes Militärtuch, Schuhe, Stiefel, Kleider en gros bei 2. Preßburger & Sohn.

Kaufe Verjagants-Zettel, altes Gold, Silber, Uhren Brillant u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen.

Bronze-Luster für Gas- und elektrisch Licht anerkannt solides Fabrikat.

Sessel, Gartensessel, Rohrstuhl, Speisesessel, echte Lederstuhl, Klavierstuhl.

25 HP Benzin-Motor, Fabrikat Polke, gebraucht, jedoch vollkommen betriebsfähig.

„Atilla“ patent. Spiritusbrenner. Sensationelle Erfindung, beste Leuchtkraft.

A Magyar-szlavon kerületi takarékpénztár részvénytársaság.

Möbel, wenig benützte u. gute neue komplette Salon-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Altes Militärtuch, Schuhe, Stiefel, Kleider en gros bei 2. Preßburger & Sohn.

Lakás. 5-6 szobás lakások minden kényelemmel, gáz- és villanyvilágítással.

Két butorozott szoba kerestetik külön bejárattal légszusz- vagy villanyvilágítással.

Dokumenten-Beschaffungsbureau Budapest, VII. Kerepesi-ut 14.

Nur **26** fl.

Koch'sche Winter-Bekleidungs-Ausrüstung für Herren:

- Ein Winterrock oder
- Ein Herbst-Übergangsüberzieher
- Ein Herbst- oder Winteranzug
- Eine Winterhose
- Ein englisches Modegilet
- Ein Paar Gamaschen
- Ein Paar Seidenhosenträger

26.

Alles zusammen nur fl.

Diese Kleidungsstücke sind auch einzeln zu haben.

Für obige Bekleidungsgegenstände übernehmen wir die vollste Garantie für Dauerhaftigkeit und gute Brauchbarkeit. Billigeres Angebot kann nur auf die Gefahr der Unbrauchbarkeit gemacht werden.

Bei Postbestellungen genügt die Angabe der Brustweite.

KOCH TESTVÉREK,
Größtes Waarenhaus für Herren-, Knaben- u. Kinder-Bekleidung, Budapest.

Károly-körút 26.

Achten Sie gefl. auf die richtige Adresse!
Neu! Separat eingerichtete Postabtheilung!

REVOLUTION



heutigem den Theorien der en Medizin bedeuten die Ergebnisse, zu welchen die Forschungen eines der berühmtesten Spezialisten für Elektro-Therapie des Professor J. Loeb geführt haben. Er kommt u. a. zu folgendem Schlusse:

Nicht Wärme, sondern Elektrizität ist das Leben des Körpers.

Die Gefährung liefert den Stoff für das jetzt erschienene Büchlein:

„Abhandlung über moderne Elektro-Therapie“

Falls es Ihnen also an Lebenskraft u. Energie mangelt, falls Ihre Nerven schwach sind und Ihr Allgemeinbefinden nicht auf der Höhe ist, lesen Sie das obige Buch.

Wenn Sie sich auf diese Zeitung berufen, senden wir Ihnen dasselbe gratis und franco.

ELEKTRO VITALIZER ärztliches Ordin.-Institut
Budapest, Károly-körút 2, Mezzanin Nr. 6.

Wir wollen bloß mit dem Namen **„ZSORNA“** versehenen Herren-Kravatten kaufen, denn diese sind mit den billigsten Fabrikspreisen bezeichnet und sind selbe vorzügliche ungarische Fabrikate.

Gnom-Saug-Gas-Motore.



Motorenfabrik Oberursel a. M.
Bureau: Wien, VII., Lindengasse 33.



Altvater-Liqueur-Fabrik
SIEGFRIED GESSLER

K. u. k. Hof-Lieferant
Jägerndorf.

Bei
Diphtherieepidemie
ist Wasserleitungswasser zu meiden.

ILONA
ARTESISCHER SÄEURLING

ist sehr billig, wohlschmeckend, gesund, frei von Bakterien, Salz u. Schwefel. Größe 970 Meter tief, 74° warm.
Kiteja Aktien-Gesellschaft,
Budapest, Egressy-ut 20/c.
Telephon 50-72.

Möbel

gegen Ratenzahlung wie auch fixe Zeit zu soliden Preisen und vortheilhafter Zahlungsmodalitäten. Mit Ausstattung dient

STEFAN LISZT,
Budapest, IV., Koronaherzog-utca 2, Ecke Kigyóter, in der Möbelniederlage. 37885

Unter neuem Möbelabum mit mehr als 500 Abbildungen versehen wir gegen Heller franco.

15 forintért

remek szabásu, elegáns kivitelben, tiszta gyapjuszövetből mérték szerint készít férfikötényt, felöltőt vagy téllkabátot

Krausz F. és Társa

uri szabó irodája,
Budapest, VIII., Kerepesi-ut 69.

Videkre mintákat mértékvet. utasítással bérmentve.

LEDERSSEL-INDUSTRIE.
Möbelselber-Verkaufstalt u. Leder-Schneiderei



Kalledey Mór,
Budapest, Király-utca 27, Lederhof.
Großes Lager echter Ledersessel u. Hautmöbel zu bedeutend billigeren Preisen als bisher. Rohrstuhl beleuchtet.

Festgebete der Israeliten!!

רמ"ש השנה אנך יום כפר
empfehlen die untenstehende Sortiments-Buchhandlung **Machsor** 9 Bände stark, in englischer Leinwand gebunden, mit deutscher, ungarischer oder jüdischer Uebersetzung fl. 2.80, dieselben in Prachtband fl. 3.40, **Machsor** 4 Bände, in Leinwand gebunden, mit deutscher, ungarischer oder jüdischer Uebersetzung fl. 1.50, in Prachtband fl. 1.80, Prachtgebildeter in Kalfleder, Sammt oder Eisenbein-Finitation gebunden, von fl. 2.3, 4, 5 bis fl. 6. **Schafsvoll-** und edle Schweizer **Seiden-Tallis** von fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 12. **Gold- und Silber-Borten**, von fl. 1, 2, 3, 4, 5 bis fl. 6. Prima **תפוחין** von fl. 3.50 bis fl. 5. Postaufträge werden gegen Nachnahme promptest und solidest ausgeführt. Bestellungen von 10 fl. werden franco zugewendet. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen und der Betrag zurückerstattet. — Hochachtungsvoll

BERNÁT STAMBERGER
Buchhandlung, Buchdruckerei, Buchbinderei in
Gegründet 1869. **Miskolcz (Ungarn).** Gegründet 1868.
Telegramme: **B. STAMBERGER.**

FERIHEGYI TEHENÉSZET

Hygienikus tejtermelő-intézet
VIII. ker., Gólya-utca 43. szám.

TELEFON 61-90. Különlegességek:

Palacktej. — Dupla habtejszín. — Gärtner tanár-féle osezemő-tej. — Noorden tanár-féle dialektikus tej, cukorbottegeknek. — Kefir. **Ferihegyi gyermektej.** Erős táptej tüdő- és gyomorbottegeknek. — Pasteurizált és sterilizált tej. — Hygienikus aludt-tej. Kávétejszín. Tea-vaj.

Schönblick konzeffionierter

Schuh- u. Stiefel-Ausverkauf

zum Selbstkostenpreise, nach dem ich mein Lager bis 1. November räumen muß.



Herron:
Halbleder, glatt oder Einsatz, Strapsstühle . . . fl. 2.80
Halbleder, Schnür fl. 3.—, Militär-Bataunen, Kalfleder . . . fl. 3.20
Box, Chevreau, Wildschaf, Salontafel, Jag oder Schnür . . . fl. 3.50
Box, Wildschaf, Jag oder Schnür, halbleder Schuhe . . . fl. 3.20
Chevreau, Box, Wildschaf, Salontafel, Knöpfel fl. 1.—, glatt, Jag fl. 3.90
Halbleder, Gemölder od. gelb fl. 2.60, Chevreau, Led. fl. 3.—
Halbleder-Jugstühle Nr. 88-11 sind meistens am Lager, bloß fl. 3.—

Stiefel:
Bogata, früher 8 fl., jetzt nur . . . fl. 6.50
Box, Wildschaf, od. Wildschaf, Leder od. weicher Schnitt . . . fl. 7.50
Halbleder über die Ant fl. 5.50, niedriger . . . fl. 5.—
Anabens-Stiefel, 8-10 Jahre 2, 11-15 3, 2.40, 16-20 Jahre fl. 3.80
Leder-Gamaschen, Schnür oder Knöpfel fl. 2.—, Sandstühle . . . fl. 1.—

Damen:
Gemölder, Jag oder Schnür . . . fl. 2.80
Box, Chevreau, Led. Jag, Schnür oder Knöpfel . . . fl. 3.20
Salontafel, Gemölder, Vorderstühle, Jag . . . fl. 2.40
Gelbe Damen-Jug Nr. 34-36 fl. 2.30, nachdem meistens am Lager, andere Nummern . . . fl. 2.60
Wildschaf, Damen-Jug, Schnür od. Knöpfel . . . fl. 3.30
Chevreau-Halbleder 2.20, gelbe Halbleder . . . fl. 1.80
Kinderstühle von 50 Kreuzer aufwärts. Turmstühle, Galoshen, Nichtaufsprechendes wird umgetauscht. Bei 3, 5 und 10 fl. Bestellungen gewähre ich 10, 15 und 20% Nachlaß. Gratis gratis. Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

Agulár Dávid

Budapest, IV., Muzsum-körút 27a. szám

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrassy ut 24 (nahe der Oper).
Urtz. med.

Dr. Garai,
emerit. t. u. t. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Nervenleiden, Blasen-, Darmleiden u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Jugendleiden. Behandelt Nasen- und Darmleiden-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Vernarbung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Auf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr. Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

1905

London im Licht der Statistik.

Ein gewichtiger Foliant von etwa 800 Seiten, der kürzlich vom Londoner Grafschaftsrath veröffentlicht worden ist, enthält eine erschöpfende Londoner Statistik für 1904 bis 1905. Diese Statistik beschränkt sich nicht auf die 1888 zu Verwaltungszwecken aus Theilen der alten Grafschaften Middlesex, Surrey und Kent gebildete „Grafschaft London“ allein, sondern sie zieht auch die vom Londoner Grafschaftsrath unabhängige alte „City von London“ mit ihren nur 26,000 Einwohnern in Betracht, und auch das sogenannte „Größere London“, welches weit über die Grenzen der Grafschaft London hinüberreicht und die ganze jetzige Grafschaft Middlesex, sowie Theile der Grafschaften Surrey, Kent, Essex und Hertfordshire mit umfaßt und mit der Grafschaft London die gleiche Polizeiverwaltung hat. Nach der letzten Volkszählung (1901) hatte die Grafschaft London 4,509,618 Einwohner, das „Größere London“ nicht weniger als 6,581,402 Einwohner, die sich jährlich um 1.7 Prozent vermehren, während die Bevölkerung der City von London, die von 128,129 im Jahre 1801 auf 26,923 im Jahre 1901 gesunken war, jährlich immer noch um 2.8 Prozent abnahm.

Die Geburten in London nehmen im Verhältnis zur Bevölkerung ab. Im Jahre 1903 war mit 28.4 per Tausend die niedrigste bisherige Geburtenziffer zu verzeichnen. Aufsteigend war die Geburtenziffer bis zum Jahre 1887, sie erreichte damals mit 36.55 per Tausend ihr Maximum. Im Jahre 1903 hatte London aber auch die niedrigste bisherige Sterblichkeitsziffer aufzuweisen 15.2 per Tausend.

Von den Bewohnern Londons wohnten im Jahre 1903 bis 1904 63,461 in Armenhäusern, während weitere 42,344 Armenunterstützung erhielten, das sind insgesamt 22.9 Arme per Tausend. Im gesammten England und Wales war die Armenziffer noch bis 1896 höher als in London, 1903 bis 1904 betrug sie aber nur noch 21.8 per Tausend. Die Armenziffer nimmt ebenso in London wie im gesammten England ab, in London erfolgt die Abnahme aber langsamer. In der Nacht des 29. Januar 1904 ließ der Grafschaftsrath eine Zählung der obdachlosen Armen in demjenigen Theile Londons vornehmen, in dem sich Obdachlose am meisten aufhalten. Man fand, daß 1463 Männer, 116 Frauen, 46 Knaben und 4 Mädchen obdachlos auf den Straßen umhergingen, während 100 männliche und 68 weibliche Personen an Hausthüren oder unter Thorwegen schliefen. Insgesamt: 1797 Obdachlose oder ungefähr einer unter 2000 Einwohnern.

Der Londoner Grafschaftsrath unterhält acht Irrenanstalten und eine Epileptikerkolonie, die 1903 im Jahresdurchschnitt insgesamt 16,493 Patienten beherbergten. Dazu kamen noch durchschnittlich 6368 Patienten in den Anstalten des „Metropolitan Asylums Board“, 1862 Patienten in Privat-Irrenanstalten, 561 in der City-Irrenanstalt bei Dartford und 393 in den Hospitälern von St. Luke und Bethlem.

20,114 Verbrechen und schwerere Vergehen wurden im Jahre 1903 zur Kenntniß der Londoner Polizei gebracht, aber nur 10,160 Verbrecher wurden verurtheilt. Der Diebstahl (12,644 Fälle) ist das häufigste Verbrechen in London, aber nur 7421 Diebe erhielten ihre Strafe. Einbrüche in Häuser und Läden fanden in 2841 Fällen statt, aber nur 453 Einbrecher wurden überführt. Während 73 Morde der Polizei bekannt wurden, konnten nur 20 Mörder und 13 Mörderinnen überführt werden. Als Gewohnheitstrinker wurden 17

Männer und 113 Frauen verurtheilt. Der Gewohnheitstrinker zählt in England mit zu den Verbrechern, während die vereinzelte Betrunktheit nur ein Vergehen ist. Dieses einfache Vergehen der Betrunktheit wurde im „Größeren London“ im Jahre 1902 in nicht weniger als 53,714 Fällen bestraft.

Ein erfreulicherer Theil dieser Statistik ist der Bericht über die Parks und öffentlichen Plätze. Die großen Londoner Parks, wie Hyde-Park, Regent's Park u. s. w. sind königliche Parks und stehen darum nicht unter dem Grafschaftsrath. Der Grafschaftsrath hatte aber seinerseits im Jahre 1903 bis 1904 103 öffentliche Anlagen und Parks von 4917 Acres Umfang in seiner Verwaltung, und 899 Personen waren in diesen Anlagen und Parks dauernd beschäftigt. Der Umfang dieser Parks hat sich seit 1888 ungefähr verdoppelt. In den Gewässern in den Parks, die unter dem Grafschaftsrath stehen, und auch im Hyde-Park darf zu gewissen Stunden gebadet werden. In vier Parks vermietet der Grafschaftsrath eigene Ruderboote, er erzielte hiebei in drei Parks im Jahre 1903 bis 1904 etwa 32,500 M. Nettogewinn! Wie viel im vierten Park (Dulwich Park) die Ruderboote einbrachten, gibt die vorliegende Statistik noch nicht an, weil dort erst seit April 1904 Boote vermietet werden. Im Victoria-Park und Battersea-Park stehen dem Publikum auch Motorboote zur Verfügung. In einigen Parks unterhält der Grafschaftsrath auch Wasserbäder, Landbäder und auch Rehe.

London hat 70 Volksbibliotheken, und weitere 15 sind theils geplant, theils schon im Bau. Aber diese Volksbibliotheken sind nicht vom Grafschaftsrath, sondern von den einzelnen „Boroughs“ (Gemeinden), aus denen sich London zusammensetzt, errichtet. Die meisten dieser Bibliotheken haben drei Abtheilungen: in der einen liegen Zeitungen und Zeitschriften auf, in der anderen Abtheilung und Nachschlagebücher und in der dritten werden Bücher ausgeliehen. Die meisten Volksbibliotheken hängen draußen die Annoncen-Seiten von Tageszeitungen auf, auf denen die Stellenangebote zu lesen sind. Einige dieser Bibliotheken haben besondere Lesezimmer für Kinder, und eine oder zwei Bibliotheken stellen den Kindern sogar Spiele zur Verfügung.

Spiritismus und Geistesfreiheit.

Daß in England eine starke spiritistische Bewegung herrscht, ist bekannt. Die Incorporated Society for Physical Research, eine Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die große Gruppe der unstrittenen Probleme, die als Mesmerismus, psychische und spiritistische Fragen und ähnlich bezeichnet werden, zu erforschen, zählt allein 900 Mitglieder in England und hat eine 400 Mitglieder starke Zweigabtheilung in Amerika. Die Kirche hat sich allen spiritistischen Bestrebungen gegenüber bisher neutral verhalten. Unso überraschender kommt nun die Kunde, daß der Erzdiakon Colley, der Rektor von Stockton, den im nächsten Monat in Weymouth stattfindenden Kongreß der Staatskirche mit dieser Angelegenheit befaßt wird. Er wird die Einsetzung einer aus Mitgliedern dieser Kirche bestehenden Kommission verlangen, um gewisse psychische Phänomene zu untersuchen. Der Reverend Colley wird in seinen Motiven, die in einer in drei verschiedenen Sprachen erscheinenden Broschüre niedergelegt sind, die Summe seiner 33jährigen spiritistischen Erfahrungen ziehen. In einem sorgfältig geführten Tagebuch hat er alle seine Beobachtungen über die spiritistischen Erscheinungen verzeichnet, denen er selbst beigewohnt hat. Sein Zweck ist,

den Nachweis zu führen, daß das Fortleben nach dem Tode nicht ein Gegenstand des Glaubens ist, sondern daß hiefür mit dem Auge und Ohr wahrnehmbare und — im eigentlichen Sinne des Wortes — greifbare Beweise vorhanden sind.

„Das Geistesvoll“, sagt Colley, „von dem ich rede, kann gesehen, gehört und angerührt werden.“ Wir wollten dem Reverend Colley gern glauben, was er sagt, daß seine Geisteserscheinungen im Grunde nichts Anderes sind als die prophetischen Engelercheinungen der Bibel, wenn für seine Erscheinungen nicht die Nothwendigkeit der Anwesenheit eines Mediums das Reich der Zweifel wieder öffnete. Aber der Herr Erzdiakon hat sich weiter eines Zeugnisses seiner relativen Glaubwürdigkeit begeben, wenn er erklärt, daß er seine Erfahrungen auf Grund geduldig unternommener Experimente und „durch ständiges Fasten“ erworben hat.

Von diesen seinen Experimenten scheinen zwei nicht uninteressant. „Bei einer Gelegenheit“, berichtet der Erzdiakon, „sahen wir, drei Freunde und ich, mit einem Medium zusammen, als die Gestalt eines kleinen Kindes an der linken Seite des Mediums entdeckt wurde. Das Kind konnte bei vollem Gaslicht gesehen werden. Es spitz seinen Mund, um Kisse zu empfangen, sprach und holte auf Geheiß des Mediums Gegenstände aus den verschiedensten Theilen des Zimmers. Schließlich wurde ihm aufgetragen, ein Ornament von einem Kamin zu holen. Als das Kind sich dem Kamin näherte, schlug die Flamme hoch aus diesem heraus, und das Kind fuhr heunruhigt zurück. Unwillkürlich fragte ich (der Reverend Colley): Hast Du Dich, mein Herr, verbrannt? Worauf die Antwort durch den Mund des Mediums erfolgte: Ja! Ich habe es gefühlt.“ Interessanter ist der zweite Fall: Ein durch das Medium gerufener Geist, erzählt Reverend Colley, erschien als Egypter. Er war groß, ging im Zimmer umher und setzte sich schließlich an meine Seite. Ich beobachtete ihn genau und ganz in der Nähe und prüfte namentlich das Ornament an seinem Turban. Als ich verfluchte, mit meinen Fingern darüber zu fahren, verflüchtete er sich. Der Egypter blieb eine ganze Stunde sichtbar und wurde unter dem Einflusse des Mediums veranlaßt, auf die Rückseite meiner Visitenkarte zu schreiben. Hiefür wurde ein Bleistift in seine Nähe gelegt. Der Bleistift wurde unter demselben Winkel wie ein Stylus gehalten, und die Schrift ging von rechts nach links. Die Schrift war für die Anwesenden unverständlich. Schließlich wurde die Karte dem britischen Museum eingesandt, dessen Gelehrte die Schrift als „koptisch“ entzifferten.

„Ich werde vielleicht durch meine Versicherung zu Gunsten des spiritistischen Glaubens meine Stellung verlieren, aber es ist wie über mich gekommen, daß ich sprechen muß. Es gibt eine Menge Dinge, die viel mehr den Männern der Wissenschaft als der Kirche überlassen werden müssen. Ich bin bereit, nach allen Richtungen verhört und ausgefragt zu werden.“ So schließt Reverend Colley seine Mittheilungen. Man darf gespannt sein, wie sich der Kirchenkongreß im nächsten Monat dazu stellen wird.

Allerlei.

(Fürstliche Autogramme.) Die Preise auf dem Markte der Autogramme haben sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich geändert. Man bezahlt jetzt nicht so sehr den bloßen Namen des Schreibers, sondern es ist die Wichtigkeit des Inhalts des Geschriebenen, die dessen

4) Geführt.

— Roman von Ernst Daudet. — Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Wehalb sollte sie das nicht? — Weil Herr von Fosseuse, vorausgesetzt, daß er Herz und Gemüth hat, niemals vergessen wird, welcher Mittel Du Dich bedienst hast, um ihn zu zwingen, Deine Tochter zu heirathen, und weil er in dieser immer Deine Mitschuldige erblickt und sie demzufolge niemals lieben wird. Simonnet mußte bei diesen Worten laut auf-lachen.

— Das sind Worte, Schwiegermama, nichts als Worte, rief er aus. Die Jugend des Gatten und die Reize Gilberte's zählen wohl nichts? Die Liebe wird ihre Rechte alsbald geltend machen und ich werde hoffentlich recht bald krausköpfige Enkelkinder um mich her spielen sehen. Ehe ein Jahr ins Land geht, werdet Ihr Euch Alle vereinigen, um mir dafür zu danken, was Ihr heute nicht genug tadeln könnt. Vorderhand verlange ich nichts weiter von Ihnen und Gilberte, als daß Ihr meinen Kandidaten in der ihm gebührenden Art aufnehmet und behandelst. Von Uebelwollen, Unfreundlichkeit oder Voreingenommenheit soll er ja nichts merken! Ich bin der Herr im Hause, ich will, daß diese Heirath zustande komme, sie wird daher zustande kommen, und Sie, Schwiegermama, sollen mir hierbei behilflich sein. Sie haben großen Einfluß auf Ihre Enkelin. Niemand verdröhte sie besser als Sie zu veranlassen, mir zu gehorchen, und mehr noch als Gilberte selbst mache ich Sie für den Widerstand verantwortlich, den sie mir etwa leisten sollte!

Seine Stimme hatte allmählig einen harten, gebieterischen Klang angenommen, als er derart

seinen Willen kundgab. Er war nicht mehr der Mann, der bisher möglichst sanft und jovial gesprochen. Der Despot, der am Brunde seiner Seele lagerte, machte sich geltend und belehrte die bestürzte Großmutter, daß er vor keinerlei Mittel zurück-schrecken würde, um seinen Zweck zu erreichen. Im Uebrigen hatten sie einander für den Moment nichts mehr zu sagen und Simonnet schritt hinaus, ohne abzuwarten, ob ihm seine Schwiegermutter etwas zu erwidern habe oder nicht.

2.

Während Simonnet seiner Schwiegermutter von seinen Plänen mit all der Schamlosigkeit Mittheilung machte, die sie seit zwanzig Jahren in seinen Worten und Thaten unzählige Male wahrzunehmen Gelegenheit hatte, sah Gilberte im Garten und über-lief sich den Erwägungen und Betrachtungen, die sich ihr anlässlich der unerwarteten Eröffnung ihres Vaters aufdrängten.

Als sie vorhin hastig aus dem Salon eilte, um nichts weiter zu hören, hatte sie unter dem Einflusse der Empörung gehandelt, die sich in ihr regte. Daß ihr Vater sie zu verheirathen wünschte, hätte sie niemals empört. Ein Beweis von Fürsorge und Zärtlichkeit kann nicht verdacht werden. Aber auch ein solcher muß als der Einfluß der Selbstlosigkeit und nicht von eigennütigen Motiven eingegeben erscheinen. Gilberte dagegen war es nur zu klar, daß ihr Vater bei der Wahl eines Schwiegersohnes viel weniger an sie, als an sich selbst gedacht hatte.

Seine Wahl war auf den Marquis von Fosseuse gefallen, nicht etwa, weil dieser junge Mann all die Vorzüge in sich vereinte, die ein Familienoberhaupt mit Recht von seinem zukünftigen Schwiegersohne fordern darf, sondern weil eine solche Verbindung seinem Stolz schmeichelte, seine ehrgeizigen Bestrebungen begünstigte. Das Glück seiner

Tochter kam nicht weiter in Betracht in der Reihen-folge der Erwägungen, die ihn in diesem Punkte bestimmten. Sein Verhalten war einzig und allein von rein persönlichen Motiven diktiert worden, und dieser einzige Umstand reichte hin, damit Gilberte sich gegen eine Willensfundgebung sträube, die sie als tyrannisch und unvernünftig bezeichnete.

Was sie aber am meisten verletzte und zum Widerstande anreizte, war die Annahmung ihres Vaters, ihr einen Gatten aufzudrängen, ohne sie erst zu Rathe zu ziehen und zu erkunden, ob dieser Gatte ihr auch gefalle. Daß er sie mit solcher Rücksichtslosigkeit behandelte, als wäre sie ein unmündiges kleines Kind gewesen, entsetzte ihren Unmuth in erster Reihe. Noch eine halbe Stunde, nachdem sie ihn verlassen, fragte sie sich, ob sie ihm wohl deutlich und unzweideutig genug zu wissen gethan habe, daß sie seine Wahl nur in dem Falle gutheißen würde, wenn der Gegenstand dieser Wahl durch seine Vorzüge dem Ideal entsprach, das sie sich von dem Manne gemacht, dessen Namen sie dereinst tragen würde.

Von Kindheit an in diesem Hause eingeschlossen, das sie niemals verließ, und nur mit mühsam verhaltenen Ungeduld das Joch der väterlichen Tyrannei ertragend, deren Härte die großmütterliche Liebe nur sehr ungenügend zu mildern vermochte, hatte sie schon zu viel von der Vergangenheit ihres Vaters und dem Märtyrertum ihrer Mutter, die ein Opfer darstellte gleich ihr, dagegen viel bedauerenswerther war als sie, erfahren, als daß sie irgend welche Neigung in sich verspürt hätte, Simonnet zu lieben oder zu fürchten. Sie trat ihm stets voll Mißtrauen entgegen und hätte zahlreiche Beweise anführen können, die sie zu der Vermuthung berechtigten, daß er sein Vermögen durch unlautere Mittel erworben habe und noch vermehre. Alle diese Umstände wirkten zusammen, um sie schon seit Langem

Worth bestimmt. So kosten zum Beispiel Autogramme Wert den lebenden gekrönten Häupter, da es sich zumeist nur um ziemlich belanglose Gelegenheitsbriefe handelt, durchaus nicht soviel, wie man glauben sollte. Auf einer Ausstellung, die kürzlich in London stattfand, brachte zum Beispiel ein derartiger kurzer Brief Kaiser Wilhelms II. nur 20 Schillinge. Ebensoviel wird durchschnittlich für Autogramme des Königs von Italien, des Kaiser-Königs Franz Joseph und anderer Monarchen gezahlt, die noch unter den Lebenden weilen. Nur wenig höher notiert Czar Nikolaus II., den man schreiben der Königin Victoria ging für 50 Mark wert war, aber zu ihren Lebzeiten gewiß noch weniger gewesen. Ganz schlecht im Kurse steht Fürst Albert von Monaco, dessen Autogramme kaum für, sage ich, einen Schilling Liebhaber finden. Wenn die Autogramme längst todt geschicklicher Persönlichkeiten dagegen viel höher sind, so erklärt sich dies damit, daß eben meist erst nach ihrem Tode wirklich in der Welt Aufzeichnungen von ihnen in den Handel gebracht und dann natürlich schnell begehrt und um so geteuerter werden. So erzielte ein Brief Nelsons an seine Geliebte, die schöne Lady Hamilton, jüngst 2600 Mark und ein Schreiben der unglücklichen Königin Maria Stuart sogar die für ein einziges Blattchen Papier immerhin recht erhebliche Summe von 18,000 Mark.

(Eine einzigartige Verwundung.) Hat unlängst ein Bergarbeiter in einem englischen Kohlenbergwerk erlitten. Die Sache ist so merkwürdig, daß man sie schlechthin für ungläubhaft halten würde, wenn sich nicht ein namhafter Arzt, Dr. Nicolson, in einem Bericht an den „Lancet“ für ihre Tatsächlichkeit verbürgte. Der Arbeiter war mit einem anderen zusammen mit einer Bohrung zu Sprengzwecken beschäftigt, als die Sprengpatrone vorzeitig explodierte. Der stehende Arbeiter wurde sofort getödtet, indem ihm der Kopf und die rechte Hand fortgerissen wurden. Der Andere, der einige Fuß entfernt stand, fiel zu Boden und wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo man zunächst annahm, er hätte einen mehrfachen Bruch des linken Schenkels erlitten. Bei genauer Besichtigung fand man eine stark zerrissene Wunde auf der Vorderseite des linken Schenkels, die den Anschein erweckte, als sei das obere Bruchstück des Schenkels vorgezogen. Diese Ansicht wurde noch wahrscheinlicher durch den Umstand gemacht, daß der Patient nach der Verletzung einen Gehbehelfer wegen zu heftiger Schmerzen hatte aufgeben müssen. Die Ärzte glaubten noch immer an einen Schenkelbruch, obgleich keine Verletzung des Beins, auch keine merkliche Verschiebbarkeit der Knochen zu bemerken war, und sahen sich in ihrer Meinung durch den Fund eines losen Knochenstücks in der Wunde bestätigt. Als dies nun aber herausgezogen war, machten die Ärzte die überraschende Entdeckung, daß es überhaupt kein Teil des verletzten Gliedes war, sondern das Geschloß von dem der Mann getroffen worden war. Dies Geschloß war nichts Anderes als — ein Finger, der dem von dem Sprenggeschloß Getödteten abgerissen worden war und nun wohl mit solcher Gewalt fortgeschoben sein mußte, daß er dem dahinterstehenden Arbeiter eine Wunde von fünf Zoll Tiefe im Schenkel beibringen vermocht hatte. In den Beinleitern des Mannes fand sich ein Loch vor, durch das der Finger glatt hindurchgegangen war, ohne etwas von dem Gewebe mitzureißen.

(Wilde Szenen in einem Konstantinopler Theater.) Ganz Konstantinopel spricht von dem Skandal, der sich dieser Tage in dem unter der Verwaltung des Präfecten von Konstantinopel Redwan Pascha stehenden, im Frankenviertel Pera gelegenen Théâtre des Petits Champs abspielte. Seine Erzählung beehrte eine der ersten weiblichen Kräfte des Theaters mit seiner Freundschaft und wachte mit Argusaugen, daß diese Beziehungen nicht von einem Ungeheuren gestört würden. Über der Andere kam trotz

dem und schien den Träumen des Paschas herzlos ein Ende bereiten zu wollen. Er war der erste Tenor, welcher die Konkurrenz wagen zu dürfen glaubte. Zum Danke dafür erhielt M. Laban seine Kündigung und Medwan Pascha ließ M. Depere als Nachfolger des Sängers engagieren. Eine Anzahl junger Franzosen benützte das erste Auftreten des neuen Tenors, um den im Zuschauerraum anwesenden Präfecten, bevor der Vorhang aufgezogen wurde, eine Mißfaßkundgebung zu bereiten. Man rief: „Nieder mit der Diktation!“ und scharrte fortwährend mit den Füßen. Kaum aber zeigte sich M. Depere auf der Szene, so wurde er in ohrenbetäubender Weise mit Pfeifen, Geschrei und Gejohle begrüßt. Die Polizei muß von dieser vorbereiteten Demonstration Wind bekommen haben. Sie hatte vorher im Zuschauerraum an den gefährdeten Stellen etwa hundert mit Ohrenzweckern bewaffnete Agenten verteilt, die mitten in der wüsten Szene barbarisch loszogen und den Demonstranten eine regelrechte Schlacht lieferten. Eine große Zahl von Verwundeten, worunter einer den Verlust des Auges zu beklagen hat, verließen den Kampfsplatz. Die Vorstellung wurde natürlich unterbrochen und die Polizei schlepte eine Anzahl der Störenfriede nach dem Galata-Serail, wo sie erst in später Nacht durch konsularische Intervention befreit werden konnten.

(Die Frau im Erwerbsleben.) In Amerika bemächtigen sich die Frauen immer mehr der Beschäftigungen, die früher ganz in den Händen der Männer lagen. Die Aufnahmen der Volkszählung zeigen, daß über 5,000,000 Frauen in dem Geschäftsleben des Staates beschäftigt sind. Die Zahl der als Stenographen bediensteten Damen hat sich während der letzten 10 Jahre verdreifacht und jene der Frauen, die als Buchhalterinnen und Korrespondentinnen beschäftigt sind, verdoppelt. Eine ähnliche Zunahme weisen die Zahlen der in den Ladengeschäften Beschäftigten auf. Die zarte Weiblichkeit fürchtet sich dabei auch nicht, große Verantwortung zu übernehmen. So zählt die „New York World“ eine ganze lange Reihe von Damen auf, welche die Posten von Eisenbahndirektoren, Bankdirektoren und Leitern von Finanzinstituten bekleiden und Gehälter von 10,000 bis 15,000 Dollars jährlich beziehen. Eine große Zahl ist auch im Kaufmannsstande, dann als Handlungsreisende u. s. w. beschäftigt. So findet man Frauen in Hunderten von verantwortlichen Stellen, die ihnen früher verschlossen waren und in denen sie jetzt sich vortrefflich behähren. Nicht unerwähnt darf auch bleiben, daß sie auch auf wissenschaftlichem Gebiete nunmehr in ganz hervorragender Weise thätig sind. So namentlich auf dem Gebiete der Astronomie. Diese vielseitige Begabung, in Verbindung mit der angeborenen Lebenswürdigkeit, hat sie, wie das amerikanische Blatt erklärt, zu so gefährlichen Konkurrenten des starken Geschlechts gemacht, daß den Männern nichts übrig bleibt, als zu heirathen und da sie nicht im Stande sind, Frauen zu erhalten, sich von ihnen erhalten zu lassen.

(Der Papst und der Oberammergauer Christusdarsteller.) Papst Pius hat, wie das „Waterland“ mittheilt, dem Darsteller der Christusrolle beim Oberammergauer Passionsspiele 1900 und bei der Aufführung der Kreuzschule 1905, Anton Lang, das Ehrenkreuz Pro Ecclesia et Pontifice verliehen. Der Papst habe bei der Verleihung des Ordens dem Lang die Worte übermitteln lassen: „Möge Anton Lang, wie er das Kreuz im Passionsspiele auf den Schultern getragen, das Kreuz immer im Herzen tragen.“ Wie das „Waterland“ weiters mittheilt, soll Papst Pius den Oberammergauer Passionsspielern ein sehr lebhaftes Interesse entgegenbringen. Anton Lang ist übrigens nicht der erste Oberammergauer Passionsspieler, der einen päpstlichen Orden erhält, sondern schon seinem Vorgänger in der Darstellung der Christusrolle, Joseph Mayer, hat Papst Leo XIII. das Ehrenkreuz Pro Ecclesia et Pontifice verliehen.

(Der Krösus Norwegens.) der vielleicht also Aussicht gehabt hätte, Präsident des neuen Freistaates zu werden, war bisher ein Walfischfänger, Svend Foyn in Wadsö. Ein recht fetter Walfisch hat einen Werth von 1200 Kronen. Svend Foyn, der den Walfisch sein Vermögen verdankt, ist ein einfacher Walfischfänger gewesen, aber das Glück begünstigte ihn besonders, als er an der Südküste von Spitzbergen und in Nowaja-Semlja auf den Walfischfang ausging. Schließlich hatte er's so weit gebracht, einen eigenen Dampfer anzurufen zu können, und da kam er auf eine geniale Idee: Bisher war man nach althergebrachter Art dem Walfisch mit der Harpune, die man ihm in den Kopf zu schleudern suchte, zu Leibe gegangen. Svend Foyn erdachte mit einem Ingenieur zusammen eine Kanone, aus der man eine Harpune herausgeschießen konnte. So erlegte er Hunderte von Walfischen von der sicheren Küste aus, er brauchte nicht mehr nach Spitzbergen zu gehen und ließ in Wadsö gleich in riesigen Schmelzen den braunen, heilsamen Leberthran kochen. Seit einem Jahrzehnt ist übrigens diese Art Jagd auf Walfische wieder verboten, weil die Fische an der Küste durch die Walfisch-Kanonen beunruhigt und verschreckt wurden.

(Großfürst und Großherzogin.) Großfürst Cyrill von Rußland befindet sich noch immer in Tegeensee und unternimmt mit der früheren Großherzogin von Hessen Melitta täglich größere Spazierfahrten in Automobilen, das der Großfürst selbst lenkt. Neuerdings wird mit großer Bestimmtheit behauptet, in Pöbuz sei man davon unterrichtet, daß der Großfürst und die ehemalige Großherzogin längst in Sogehheim verheirathet sind.

(Minister Rühstrat als Sachverständiger für „Poker.“) Ueber die bevorstehende Vernehmung des Ministers Rühstrat als Zeugen in einer Spieleraffaire wird aus München Folgendes gemeldet: Gegen den Cafetier Hans Fortner, zum Glück „Sachs“ in München ist ein Strafverfahren wegen Duldens gewerbmäßiger Glücksspiele eingeleitet worden. Es handelt sich um die Frage, ob „Poker“ als Glücksspiel zu betrachten sei oder nicht. Der beflagte Restaurateur beantragt nun durch seinen Rechtsbeistand, über die vielumstrittene Frage den Oldenburger Justizminister Rühstrat für den demnächst stattfindenden Termin als Zeugen und Sachverständigen zu laden. Diesem Antrage wurde insofern stattgegeben, als das Münchener Gericht beschloß, Justizminister Rühstrat kommissarisch vernahmen zu lassen.

(Eine Tänzerin im Kloster.) Die junge schöne erste Tänzerin der Warschauer Oper Marie Siera-Rocosa hat vor Kurzem ihre Stellung aufgegeben und sich vom Bühnenleben zurückgezogen. In Künstlerkreisen glaubte man zuerst, sie wolle sich verheirathen, bis man kürzlich zu allgemeiner Ueberraschung erfuhr, daß sie Warschau verlassen habe, um sich in aller Stille nach Galizien zu begeben, wo sie in einem Kloster den Schleier genommen hat.

(Ein heiterer Zwischenfall) bei der Automobilfahrt des Kaisers Wilhelm in das Manöverterrain ereignete sich, nach dem „Lanternenboten“, in der Nähe von Limburg. Vor einem Ort trieb ein altes Frauchen des Dorfes Schweine über den Weg. Als das dahervorrasende Automobil nur kurz vor ihrer granzenden Herde hielt, drohte die Alte mit ihrem Steden und dem Gehege ihrer Zähne entflohen die geflügeltesten Worte: „Wann er mer in die Säu foahrt, frecht erich mit meim Mann zu thun!“ Der Kaiser soll herzlich gelacht haben.

(Delcassé verunglückt.) Eine Pariser Depesche meldet: Delcassé fiel während einer Automobilfahrt in einen Straßengraben und erlitt eine schmerzhaft, jedoch nicht gefährliche Verletzung.

den sehnlichen Wunsch hegen zu lassen, der väterlichen Gewalt zu entinnen, wobei sie indessen wohl wußte, daß sie dieser qualvollen Herrschaft nicht früher entkommen würde, als bis sie heirathet oder ihre Großjährigkeit erreicht. Diese zwei Hoffnungen erfüllen und belebten sie, seitdem ihr durch das Unglück frühzeitig gereifter Geist die Vorgänge um sie her zu erfassen und zu beurtheilen vermochte.

Welche von beiden würde wohl zuerst in Erfüllung gehen? Wird sie einen Gatten vor erreichter Mündigkeit finden? Oder wird sie noch als Mädchen mündig werden? Dies war das Geheimniß der Zukunft. Sie wartete auf die Entthüllung dieses Geheimnisses und meinte häufig, daß sie gar zu lange auf sich warten lasse. Ihr Entschluß stand aber darum nicht minder fest. Sobald sie, sei es durch eine Heirath nach ihrem Geschmack, sei es durch die erlangte Großjährigkeit in den Besitz ihrer Freiheit gelangt, wird sie das väterliche Haus verlassen, ihre Großmutter aber, von der sie sich nicht trennen wollte, mit sich nehmen, und erst an diesem sehnlichst herbeigesehnten, ungeduldig erwarteten Tage würde sie glücklich sein!

Zur Zeit, da unsere Geschichte anhebt, trennten sie nur sechs Monate von diesem Zeitpunkt. Sie zählte gegenwärtig zwanzigeinhalb Jahre, hatte daher nicht mehr lange zu warten. An Stelle des Gatten, der noch nicht auf der Bildfläche erschienen war, machte sich ihr die Freiheit in anderer Form; allein nicht bloß die Freiheit, sondern auch der Reichtum, denn zu gleicher Zeit würde sie die Erbschaft des Onkels Regnard antreten, die ihr wie vom Himmel herabgeschickt kam, als sie noch in der Wiege lag.

Ihre Großmutter, die ihr eine vorzügliche Erziehung hatte angedeihen lassen, hatte ihr zu vornehm und edle Gesinnungen eingebläht, als daß sich der Gedanke in ihr hätte regen können, von ihrem Reichtume oder ihrer Freiheit einen niedrigen

oder leichtfertigen Gebrauch zu machen. Sie würde sich beides nur zunutze machen, um den Leidenden und Nothdürftigen beizuspringen und das Uebel, das ihr Vater im Laufe der Jahre geübt haben mochte, nach Maßgabe ihrer Kräfte zu lindern und zu jähnen. Um sich von diesen trüben Obliegenheiten zu erholen, würde sie, einmal verheirathet, sich den Pflichten und Freuden des eigenen Herdes widmen, oder die Künste und Wissenschaften pflegen wie bisher, wenn sie unvermählt bleiben sollte. Sie würde mit einem Worte den natürlichen Neigungen ihres Geistes und Herzens freien Lauf lassen, denn Geist und Herz hatten durch ihre Großmutter in demselben Maße Förderung und Unterstützung erfahren, als ihr Vater beides gleicherweise zu unterdrücken bemüht zu sein schien, denn sonst hätte er sie gewiß nicht einer Gefangenen gleich eingeschlossen gehalten und ihre Denkart, ihren ganzen Horizont nach Möglichkeit einzuzengen gesucht.

So lagen die Dinge, als ihr der unerwartete Vorschlag, der ihr unterbreitet wurde, ganz unverhofft die Möglichkeit bot, das Joch, dessen sie überdrüssig geworden, früher, als sie gedacht, von sich zu schütteln. Bei dem Gemüthszustande, in dem sie sich befand, hätte sie das vorgebrachte Projekt daher mit Freuden begrüßt, wenn ihr Vater es nicht unsympathisch gemacht hätte, indem er Forderungen daran knüpfte, denen sich Gilberte im Hinblick auf ihr Glück und ihre Würde nicht fügen konnte.

Sie war zu unabhängigen Geistes, machte sich namentlich eine zu hohe, zu persönliche Vorstellung von den Bedingungen einer glücklichen Ehe, als daß sie unfreiwillig, gezwungen geheirathet hätte. Bevor sie ihre Zustimmung zu einer Heirath gab, wollte sie die Gewißheit erlangen, daß die Ansichten und Meinungen des Mannes, den man ihr vorstellte, mit den ihrigen harmonirten, daß sie ihn lieben und an seiner Seite glücklich sein könnte.

Sie wollte ihn kennen mit einem Worte. Etwas Anderes hatte sie auch ihrem Vater nicht gesagt, und wenn sie sich erinnerte, daß er darob in Zorn gerathen, fühlte sie ihr Mißtrauen nur höher steigen. Sie erblickte in seinem Zorn, den keines ihrer Worte rechtfertigte, einen Beweis der Niedrigkeit und Unwürdigkeit des Werbers. Wäre er der Mann gewesen, wie er ihr vorschwebte, ihr Vater hätte sich gewiß nicht von seinem Unmuth übermannen lassen, sondern hätte ihr recht gegeben und das Für und Wider der ins Auge gefassten Verbindung ruhig mit ihr erwogen. Indem er den Versuch machte, seinen Schützling gewaltsam einzuführen, hatte er ihn unannehmbar gemacht.

Daß der junge Mann von Adel und Marquis war, daß er einer berühmten Familie entstammte, hatte für Gilberte so gut wie keinen Werth. Um ganz offen zu sein, sei sogar erwähnt, daß Titel und Name sie nicht nur nicht lockten, sondern vielleicht eher ein wenig abstießen. Niemals hatte sie sich in ihren Zukunfts träumen so hoch verfliegen, niemals daran gedacht, den steilen Weg zu den Höhen der gesellschaftlichen Stellung emporzuklimmen, wenn ihr auch die Gelegenheit dazu geboten werden sollte. Sie war in einer bescheidenen Umgebung geboren worden, hatte die Vortheile und Bestrebungen einer vornehmen Lebensweise umso weniger kennen gelernt, als die ihrige bei allem Reichtum stets eine höchst einfache, ungekünstelte gewesen, und diese Existenz gedachte sie auch weiterhin beizubehalten. In ihren Augen bestand das Glück darin, von der Welt nichts zu verlangen und nichts zu erwarten, nur insofern mit ihr zu verkehren, als dies unumgänglich nothwendig sein würde, und all ihre Wünsche und Anforderungen auf das eigene, durch beiderseitige Liebe und Vertrauen verschönte Heim zu beschränken.

(Fortsetzung folgt.)

Megjelent

NEUMANN M.

CSÁSZ. ÉS KIR. UDV. SZÁLLÍTÓ

FÉRFI-, FIU-, GYERMEK- ÉS LEÁNYKA-RUÁK TELEPÉNEK

ŐSZI-TÉLI ÁRJEGYZÉKE

BUDAPEST, MUZEUM-KÖRUT 1

— Kivánatra ingyen és bérmentve. —

Holländische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

(Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrenten) in Amsterdam.

BUDAPEST, VIII., Kerepesi-ut 1. sz. (Nationaltheater-Zinshaus).

Direktor: **LUDWIG von TOLNAY,**

General-Sekretär: **EMERICH STIGNITZ.**

Bis Ende 1903 sind Versicherungen über 273 Millionen Kronen abgeschlossen.

Die Gesellschaft übernimmt alle Versicherungen, welche das menschliche Leben zur Grundlage haben, wie: Kapitalversicherungen beim Ableben und beim Erleben, Rentenversicherungen, sofort beginnende und aufgeschobene Leibrenten, Aussteuerversicherungen u. s. m.; alle gewünschten Erbschaften werden gerne die General-Reservanten der Gesellschaft in Budapest und ihre Vertreter.

Referenzen ertheilt die Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Kapital bei Ableben zahlbar		Kapital nach 20 Jahren oder bei früherem Ableben sofort zahlbar	
Prämie für je 100 Kr. Kapital			
Alter	Prämie	Alter	Prämie
25	1.80	43	3.16
26	1.84	44	3.20
27	1.88	45	3.24
28	1.93	46	3.29
29	1.98	47	3.33
30	2.03	48	3.37
31	2.09	49	3.41
32	2.16	50	3.46
33	2.23	51	3.50
34	2.30	52	3.54
35	2.38	53	3.58
36	2.46	54	3.62
37	2.54	55	3.67
38	2.63	56	3.71
39	2.72	57	3.75
40	2.82	58	3.79
41	2.94	59	3.83
42	3.04	60	3.87

Tüchtiger Auslagenarrangeur, der Herren u. Damenmodebranche, flotter, selbstkändiger Arbeiter, nur Prima Kraft findet dauernde Stellung. Offerte mit Angabe von Referenzen, bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsanprüche unter „Auslagenarrangeur 5783“ befördert Rudolf Hoffe, Wien, I., Seilerstätte 2.

ZISKA J.,
ROSTÉLY GYÖRGY Nachfolger

offert die vorzüglichsten Getreide-Quantitäts-, Desimal- u. Centimal-Brückenwaagen.

Lieferant der Budapest-er Wasser- und Elektrizitätswerke.

Bureau u. Lager: Budapest, V., Eötvösgasse 48. Telefon 46-12. Gegründet 1872. Reparaturen genau. Pre-Iscurant franco.

J. Reif
Gummi-Spezialitäten

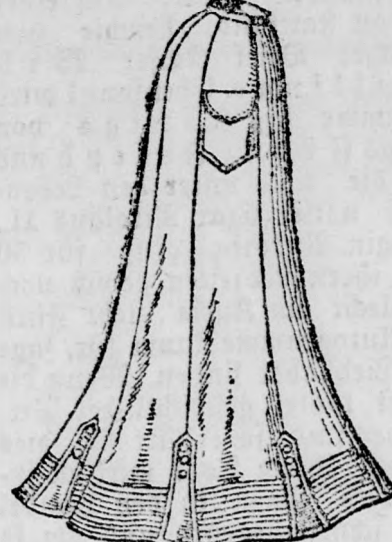
our allerbeste Fabrik per Dutzend Nr. 2, 4, 6, 8, 10 bis Nr. 12. Versandt direkt - Preisliste gratis.

Wien.
Kandlstraße 3.

Ca. kir. szab. déli vaspálya társaság magyar vonalának üzletigazgatósága.

4375/M. sz. A os. kir. szab. déli vaspálya társaság az 1904. év folyamán szükségelt külföldi commerce vasak, u. m.: 1. négyzetes hegesz-v. foltvasból, 2. laposvas, hegesz-v. foltvasból, 3. gömblyüvas, hegesz-v. foltvasból, 4. rácsvas, hegesz-v. foltvasból, 5. szögvas, hegesz-v. foltvasból, 6. U és T vas, hegesz-v. foltvasból, 7. négyzetvas kétezer csomagolt hegeszvasból, 8. rácsvas kétezer csomagolt hegeszvasból, 9. gömblyüvas, kétezer csomagolt hegeszvasból szállítására pályázatot hirdet. Az ajánlatok legkésőbb 7. évi október hó 10-én déli 12 óráig a kir. szab. déli vaspálya társaság üzletigazgatósága iktató hivatalánál (Budapest, I., Mészáros-utca 19. sz. földszint) nyújtandók be. illetőleg ahhoz kétféleképpen, megjelölve, hogy ugyanannak vonatkozású és máhely osztályában (II. em. 30) a részletes pályázati hirdetmények. Aláírt és különleges szállítási feltételek önközlési árban megismerhetők. A beérkezett ajánlatok felbontása a benyújtási határidőn délután 2 órakor történik. Budapest, 1905. szeptember 7-én. Az üzletigazgatóság.

FERTIGER AMERIKANISCHER KOSTÜMRÖCK



„RIVAL“

(laut Bild)
mit aufgesetzter Sporttasche, unten 12 cm. hoch, durchgesteppt mit Patten geziert, ausprobiert, überraschend schöner Schnitt, tadelloser Sitz aus gutem Loden, in schwarz, oliv, dunkelblau, drapp, grau, bordeaux, grün, braun oder auch aus englischen Kostümstoffen in grau oder drapp

K. 6.80

Genügt anzugeben: Vorder- und Hinterlänge, Schuss- und Hüftenweite. Keine Fabriksarbeit! Jedes Stück wird extra nach eingesandtem Mass genau und solid angefertigt.

Muster, Skizzen von allen Kostümrocken, Massenanleitung, Beschreibung gratis u. franco. Erste und einzige Bezugsquelle von echten amerikanischen Kostümrocken in Oester.-Ungarn seit dem Jahre 1864. Tausende Anerkennungen.

Josef Breitenfeld Chrudim (Böhmen.)



Orig. französische u. amerikanische PRÄSERVATIV - SPEZIALITÄTEN für hygienische Zwecke.

Herzlich empfohlen! Garantiert verlässlich. Preise per Dtzd Kronen: 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14. Damen-Präservativs nach ärztlicher Vorschrift Pessarium oclivum nach Professor Mensinga Kr. 3-4. Einführungs-Instrument dazu Kr. 3.

Neu! Auto Vaginal Spray! Neu! Anerkannt beste und bequemste Spezialität für Damen. Preis 15 Kronen.

Neueste, ausführende Preisreduktion verbindet gratis und diskret die Fabrik

J. KELETI Gegründet im Jahre 1878
Budapest, IV., Koronaherzog-utca 17
Neben der k. ungar. Hauptpost!

BALASSA'S

RECHT ENGLISCHE GURKENMILCH

ist ein rasch u. wunderbar wirken de SCHÖNHHEITSMITTEL.

Enthält gar keine schädlichen Stoffe. Nach 2-3-maligem Gebrauch wird der Teint rein und verjüngert; Sommersprossen, Leberflecken, Runzeln verschwinden und kann die Schönheit erhalten, gepflegt und gehoben werden. Per Flasche 2 Kronen. Empfehlenswerth ist ferner Gurkenseife 1 Kr. Poudre 2 K. und K. LAR. Creme 2 Kronen

Hauptversandt **C. BALASSA'S** Apotheke
Hudankst-Erzsébetfalva.

Erhältlich in allen Apotheken. — Hauptdepots in Budapest:

Josef v. Török, Apothek. Király-utca 12 und Andrássy-ut 26; Dr. Leo Egger, „Nichtopiatum“-Apothek. Váci-körut 17; Béla Zoltán, Apothek. V. Erzsébet-ság-tér; V. Kerpöl, Apothek. Lipót-körut 28; und in folgenden Drogarien: Detsinyi Erlyes, V., Marokkó-utca 2; Lux Mihály, IV., Múzeum körut 7; Morán Nándor, IV., Kossuth Lejcs-utca 7; Molnár és Moser, IV., Koronaherzog-utca 11. sz. etc.

INDRA TEA

der beste Thee der Welt. ♦ Überall zu haben.

Indra Tea Import Company, Triest.

WER WILL EINJÄHRIG-FREIWILLIGER WERDEN?

Diejenigen Jünglinge, welche die erforderlichen Schu- len nicht absolviert haben, können ohne Rücksicht auf ihre Vorkenntnisse und Beschäftigung das

Einjährig-Freiwilligen-Recht erwerben.

Die schon assentiert wurden, haben sich verpflichtet. Geburtsjahr ist unbedingt anzugeben. Prospekte versendet gratis und franco.

ALBERT LICHTBLAU
Direktor des Militär-Vorbereitungskurses in Debreczen. Das Institut steht unter staatlicher Inspektion.

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgebreiteten Spitalspraxis (auf der Abtheilung für Genu- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt, heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung

geheime Krankheiten

u. zw.: Gonorrhoeen, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Herunterleiden in Folge von Jugendünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Mannschwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.

Briefe werden blüster beantwortet. — Medicamente besorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

Budapest, Erzsébet-körut 12
Halbho. Eingang bei der Kette. Separate Wartefäle.

Dr. Füredi

Städtl. Gehfary, Militär, Komitats- und Reg.-Kassen-Gehfary, Ritter des Reichs-Ordens etc., vortrefflich bekannter Spezialist für

GEHEIME KRANKHEITEN

Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordination von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr.

Budapest, Waitnergasse 12
Bei Gemüthl. und miltelst. Unterfuchung, auch briefl. richter Heilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

Für Kleingewerbe u. Landwirtschaft unentbehrlich!

Zahlreiche Referenzen beweisen, dass der

Reformator-Benzinmotor

trotz seines billigen Preises überall ausgezeichnet funktioniert. Mit Offerten dient die ung. Generalvertretung

SIGNER F. és R., Bpest, VII., Kertész-utca 50.